

52

Ausgabe 52 | Februar 2017 | 18. Jahrgang



**Mit dem Körper sprechen
Herbstseminar**

**Rückblick auf 2016
Jahresberichte der SHGs**

Lebendige Selbsthilfe, da ist für jeden was dabei

Zwei Schwerpunkte finden sich traditionell in dieser ersten Ausgabe des neuen Jahrs. Da sind zum einen die **Jahresrückblicke der SHGs**, die das lebendige Leben in allen Gruppen des CIV-BaWü zusammenfassen. Von Vorträgen und Workshops bis zu Ausflügen und Stammtischen war ein buntes Potpourri der Selbsthilfe geboten. So ist diese Ausgabe immer ein Rückblick auf das vergangene Jahr.

Der zweite Schwerpunkt ist ein Blick ins neue Jahr hinein mit der **Einladung zur Mitgliederversammlung** am 18. März in Stuttgart (Seite 7), dieses Mal mit Wahlen zum Vorstand. Martina Bauer, die stellvertretende Vorsitzende, hat Ihnen auf Seite 8/9 zusammengestellt, was im Vorstand für Arbeit geleistet wird – und wo dringend Unterstützung gesucht wird. Schauen Sie die Arbeitsbereiche einmal durch, vielleicht ist einer dabei, in dem Sie Ihre Talente einbringen können? Verbandsarbeit braucht viele Helfer, und als Beisitzer/-in zu bestimmten Themenbereichen können Sie den Vorstand sehr entlasten.

Eine weitere „Einsatzmöglichkeit“ wurde den Teilnehmern des CI-Symposiums in St. Wendel (Bericht auf den Seiten 52–55) ans Herz gelegt: Beteiligen Sie sich, wo immer Sie darum gebeten werden, an **wissenschaftlichen Studien**. Die Datenlage zum Leben mit CI ist noch dürrig – und die CIs entwickeln sich rasant weiter. Wir sind die CI-Träger der ersten Generation. Von un-

seren Erfahrungen können die nachfolgenden Generationen profitieren – auch das ist Selbsthilfe! Einen Bericht von Ulrika Kunz zu einer solchen Studienteilnahme finden Sie auf Seite 94.

Nun wünsche ich Ihnen

- viel Spaß beim Lesen der vielen Berichte,
- allen, die in diesem Jahr eine CI-OP vor sich haben, gutes Gelingen dafür
- und uns allen ein friedvolles Jahr 2017.

Ihre
Ulrike Berger



Ulrike genießt die kalte Jahreszeit – vor allem oben auf dem Schauinsland!

Aus der Redaktion

- 3 Vorwort

Aus dem Vorstand

- 5 - 6 Vorstandsbericht
7 Einladung: Mitgliederversammlung
8 - 9 Ehrenamtliche Stellenanzeigen

Vom CIV-BaWü e. V.

- 10 - 13 SHG-Leiterfortbildung in Königswinter
14 - 19 „Vom Körper hören – mit dem Körper sprechen“

Jahresberichte der Selbsthilfegruppen

- 20 - 22 SHG Bodensee-Oberschwaben
23 - 24 SHG Freiburg
25 - 26 SHG Hochrhein
27 - 28 SHG Hohenlohekreis
29 - 31 SHG Karlsruhe und Umgebung
32 - 33 SHG Schwarzwald-Baar
34 - 35 Seelauscher
36 - 37 SHG Stuttgart
38 - 40 SHG Tübingen
41 SHG Rhein-Neckar
42 - 43 SHG Ulm

Tagungen und Kongresse

- 44 - 51 Freiburger CI-Tage
52 - 55 CI-Symposium St. Wendel

Selbsthilfegruppen berichten

- 56 - 57 SHG Freiburg
58 SHG Ulm
59 - 61 SHG Karlsruhe
62 - 63 SHG Schwarzwald-Baar
64 - 66 SHG Bodensee-Oberschwaben
67 SHG Freiburg
68 - 69 Seelauscher
70 - 71 SHG Tübingen

Für Sie entdeckt

- 73 Schwerbehinderte in Deutschland
74 Inklusion in der Schule
75 Der Weg zum Hören
76 Sandmännchen
77 Barrierefreiheit beim MDR

78 Kleinanzeigen**Tipps und Tricks**

- 80 Ohrka gibt was auf die (CI-)Ohren

Reisen mit CI

- 82 - 85 Barrierefreier Urlaub in den USA

Erlebt und aufgeschrieben

- 86 - 87 Praktizierte Inklusion
88 Hilfsmittel nur für Senioren?
89 Gewaschene Batterien
90 Die vergessene Ladestation

Leben mit dem CI

- 91 Kaugummi gegen Tinnitus?
92 Mögen die Untertitel mit euch sein
93 Wer hat Ähnliches erlebt?

Erfahrungen mit dem CI

- 94 - 95 Teilnahme an einer wissenschaftlichen Studie

Leserrückmeldungen

- 97 Zum Thema: Unheimliche Geräusche oder Induktionsgrill

Seminare

- 98 Musiktherapietage Freiburg
99 Seminarankündigungen

Aus der Redaktion

- 100 Nachwort

Allgemeines

- 101 Mitglieds-Aufnahmeantrag
102 Wer wir sind – Aufgaben und Ziele
103 Kontaktdaten des Vorstands / Impressum
104-105 Kontaktdaten der Selbsthilfegruppen
106 Termine der Selbsthilfegruppen

Endlich 2017 – oder schon 2017?**Unsere Vorsitzende Sonja Ohligmacher berichtet aus der Vorstandsarbeit**

Die Zeit rast uns davon, dennoch hoffe ich, dass Sie gesund und optimistisch ins neue Jahr blickend den Jahreswechsel überstanden haben. Ich wünsche Ihnen und uns allen ein abwechslungsreiches, spannendes und gesundes 2017.

Ein obligatorischer Rückblick bleibt nicht aus. In 2016 hat sich sowohl auf der Verbandsebene als auch auf der politischen Ebene sehr viel bewegt. Andreas Kammerbauer geht in seiner Stellungnahme (siehe unten) konkret auf die Belange der Schwerhörigen/CI-Träger ein. Auch Martina Bauer hat darüber in ihrem letzten Vorstandsbericht ausführlich informiert. Besonders hervorzuheben wäre hier die Junge Selbsthilfe. Bei der **SHG-Leiterschulung der DCIG in Königswinter** – hier war der CIV-BaWü die am stärksten vertretene Gruppe – zum Thema „Brennpunkt Selbsthilfe“ traten „Jung und Alt“ erstmals in den Dialog. In Workshops wurden Ideen zu-



Sonja ist viel für den CIV-BaWü unterwegs

sammengetragen und ausgewertet, wohlge-merkt auf gleicher Augenhöhe. Der Respekt voreinander war sehr stark spürbar. Auch der unterhaltsame Abend auf dem Schiff, die gemeinsame Polonaise aller Generationen treppauf und treppab zeigten ganz klar: Selbsthilfe ist keine Frage des Alters. Nun ist auch im CIV-BaWü die Junge Selbsthilfe endlich angekommen!

Die Generalversammlung am Sonntag stand neben den Berichten aus dem Präsidium, der Geschäftsführung sowie der Redaktion „Schnecke“ ganz im Zeichen der Satzungs-änderung. Anwesend war aus diesem Grund auch ein Anwalt für Vereinsrecht, der >>>

Zur allgemeinen Info:

Am 01. Dezember wurde das BTHG (Bundesteilhabegesetz) verabschiedet. Ich zitiere hier Andreas Kammerbauer (gesundheits- und sozialpolitischer Sprecher DSB):

Nachdem der Bundestag am 1.12.2016 das Bundesteilhabegesetz (BTHG) (Drs. 18/9522) verabschiedet hat, entschied der Bundesrat am heutigen Tag mit großer Mehrheit für das Gesetz. Da dieses Gesetz zustimmungspflichtig ist, hätte der Bundesrat das Vorhaben noch stoppen beziehungsweise den Vermittlungsausschuss einberufen können. Das tat die Mehrheit des Bundesrates nicht. Die Koalitionsfraktionen von CDU/CSU und SPD hatten am Vortag der Bundestagssitzung im Ausschuss für Arbeit und Soziales einen umfassenden Änderungsantrag mit 68 Änderungen vorgelegt. Damit haben sie auf die deutliche Kritik von Seiten der Verbänden und Organisation von Menschen mit Behinderungen (u. a. DSB) reagiert. Für die Hörbehinderten ist es von großer Bedeutung, dass sie nicht von vornherein aus dem Kreis der Leistungsberechtigten Personen fallen werden. Diejenigen Personen, die bislang Eingliederungshilfe erhalten haben, sollen auch weiterhin Eingliederungshilfe bekommen. Dies gilt also auch für die CI-Träger.

die Änderungen der Satzung erklärte sowie Rede und Antwort stand. Letztendlich konnte die Satzungsänderung mit 42 Ja-Stimmen und 4 Enthaltungen verabschiedet werden.

Unsere Seminare erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit – Ulrike Berger sei Dank! Das Herbstseminar mit Pantomime JOMI war zunächst gut gebucht, im letzten Moment sprangen dann doch ein paar Leute ab. Da die Warteliste ausnahmsweise mal nicht so lang war, musste schnell Ersatz für die Absagen gefunden werden. Damit wir nicht auf den Kosten sitzen bleiben, haben wir aus diesem Anlass bei der letzten Vorstandssitzung beschlossen, dass wir neue Regeln einführen müssen. Zukünftig soll dann ein Eigenanteil erhoben werden:

- 30 % vom Teilnahmebeitrag bei Rücktritt 14 Tage vor Seminarbeginn,
- 50 % eine Woche vor Seminarbeginn, vorausgesetzt, es gibt KEINE Warteliste zum Seminar.

Das Seminar mit JOMI war ein voller Erfolg und hat sehr viel Spaß gemacht. Die positiven Rückmeldungen (siehe Seite 18) bestätigen dies.

Auch dem CIV-BaWü e. V. steht eine **Satzungsänderung** bevor. Zum einen soll der Name verdeutscht werden, aus dem Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e. V. wird der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. Hierüber haben wir bereits bei der letzten Mitgliederversammlung in Mannheim abgestimmt. Weiterhin muss die Satzung rechtlich auf den aktuellen Stand gebracht werden. Damit alles seine Richtigkeit hat und Probleme schon vorab ausgeschaltet werden, haben wir ebenfalls einen Anwalt für Vereinsrecht damit beauftragt. Zudem wird die Satzung schon im

Vorhinein dem Finanzamt zur Überprüfung vorgelegt, sodass wir damit rechnen, dass die Satzungsänderung bei der Mitgliederversammlung am 18. März problemlos verabschiedet werden kann.

In diesem Jahr läuft die Amtsperiode des derzeitigen Vorstands ab, das bedeutet, dass bei der nächsten Mitgliederversammlung **neu gewählt** werden muss.

Ich hoffe, es gibt unter den Lesern des CIVrund einige Interessierte, die uns in unserer Arbeit für den CIV-BaWü und somit für alle Mitglieder unterstützen wollen – können – werden. Die Arbeit im Team ist sehr abwechslungsreich und jeder macht das, was er bewältigen kann. Allerdings ist das nur möglich, wenn es genügend Mitstreiter gibt.

Unsere **Website** ist am Werden und Gedeihen. Jedoch ist dafür seitens Martina Bauer und ihrer Mitstreiter ein enormer Arbeitsaufwand notwendig. Auch wenn die Website von einer professionellen Webdesignerin designt wird, so muss diese mit Leben und Inhalten gefüllt werden.

Des Weiteren haben wir analog zur „Modernisierung und Aufbruchstimmung“ im CIV-BaWü e. V. unserem **Logo** durch eine Mediendesignerin ein neues Gesicht gegeben. Beides wollen wir bei der Mitgliederversammlung vorstellen.

Ich freue mich, Sie alle oder zumindest einen großen Teil von Ihnen bei der nächsten **Mitgliederversammlung mit Wahlen am 18. März in Stuttgart** im David-Wengert-Haus begrüßen zu dürfen. Die Einladung wird rechtzeitig verschickt.

Bis dahin grüße ich Sie herzlich
Sonja Ohligmacher

Mitgliederversammlung mit Wahlen 2017

18. März 2017

David-Wengert-Haus, Stuttgart

Einlass: 11.00 Uhr

Programm:

11.30 bis 13.00 Uhr

Gastreferent: Oliver Hupka, Audiotherapeut (DSB)

„Be- und verhinderte Kommunikation?

Wir hören nicht mit den Ohren“

• Imbisspause •

13.45 bis 15.30 Uhr

Das war 2016:

- der Vorstand berichtet
- Jahresabschluss

• Kaffeepause •

16.00 bis ca. 18.00 Uhr

- Neuwahlen einer Vorstandsschaft
- Satzungsänderung

Anmerkung: Alle Mitglieder des CIV-BaWü e. V. erhalten rechtzeitig eine Einladung zur Mitgliederversammlung.



Wollen Sie Teil eines lebendigen Selbsthilfeverbands werden?
Arbeiten Sie gerne ehrenamtlich in einem Team?



Dann sind Sie hier richtig:

Der **Vorstand** des CIV-BaWü wird neu gewählt

Die Mitglieder im Gesamtvorstand teilen sich verschiedene Aufgaben auf, z. B.:

- Vertretung des CIV-BaWü in wechselnder Besetzung bei verschiedenen Kommissionen / runden Tischen (z. B. DCIG, Landeskommision für Hörgeschädigte, runder Tisch der Hörgeschädigtenverbände usw.)
- Förderanträge, Buchhaltung und Bankgeschäfte
- Mitgliederverwaltung
- Kontakte zu Kliniken und Firmen
- Entscheidungen über Verbandsanschaffungen (z. B. die FM-Anlage)
- Korrespondenzen verschiedenster Art

Vor allem betreut der Vorstand die Selbsthilfegruppen, unterstützt deren Leiterinnen und Leiter, organisiert die jährliche Mitgliederversammlung ... und trifft sich dreimal im Jahr zur Vorstandssitzung.

Gibt es Bereiche in der Vorstandsarbeit, die Sie interessieren?
Haben Sie Lust, mitzumachen?

Dann heben Sie einfach bei der Mitgliederversammlung die Hand – oder melden sich schon vorher beim aktuellen Vorstand.

Bei Fragen stehen Ihnen die derzeitigen Vorstandsmitglieder gerne Rede und Antwort

E-Mail an vorstand@civ-bawue.de oder siehe Kontaktdaten Seite 103

Wollen Sie Teil eines lebendigen Selbsthilfeverbands werden?
Arbeiten Sie gerne ehrenamtlich in einem Team?



Dann sind Sie hier richtig:

Wir suchen **Beisitzer**, die den Vorstand unterstützen

z. B. bei den folgenden Themen:

- **Öffentlichkeitsarbeit, Messen**
Planung und Organisation der Teilnahme bei Veranstaltungen mit Infoständen (z. B. Messe Medizin, REHAB, Hörstage in Kliniken, usw.), Messestanddienst ...
- **Arbeit mit Jugend und jungen Erwachsenen**
Kontaktaufnahme zu unseren jüngeren Mitgliedern, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen wie z. B. Seminaren und Ausflügen
- **Technikbetreuung**
Pflege und Bereitstellung der FM-Anlage, Unterstützung von Vorstand und evtl. SHG-Leitern bei der PC-Arbeit
- **Pflege der CIV-BaWü-Website**
Pflege der Inhalte (Artikel, Termine) der Website, Mitarbeit bei der Planung des Relaunchs

Und, haben Sie etwas entdeckt, wo Sie mithelfen wollen?

Der Vorstand freut sich, wenn Sie sich melden. Sprechen Sie einfach die aktuellen Vorstände direkt bei der Mitgliederversammlung oder auch schon vorher an.

Wir freuen uns über alle, die uns ein bisschen entlasten!

Bei Fragen stehen Ihnen die derzeitigen Vorstandsmitglieder gerne Rede und Antwort

E-Mail an vorstand@civ-bawue.de oder siehe Kontaktdaten Seite 103

Brennpunkt Selbsthilfe – (k)eine Frage des Alters?

SHG-Leiterfortbildung Königswinter, 14.–16.10.2016

Mitte Oktober fand in Königswinter die SHG-Leiterfortbildung der DCIG statt. Diese Fortbildung wird alle zwei Jahre angeboten und soll die SHG-Leiter informieren, befähigen, aber auch der Vernetzung und Kontaktfindung untereinander dienen. Es war das erste Wochenende außerhalb des CIV-BaWü, an dem ich dabei war. Natürlich war ich ganz gespannt, was mich dort erwarten würde. Inhaltlich ging es um die Frage: Können wir „die Jungen“ mit ins Boot nehmen? Wollen die das überhaupt? Wenn ja, was können wir alle dafür tun? Man könnte überspitzt fragen: Ist die DCIG zukunftsfähig?



Aufmerksame Zuhörer bei einem spannenden Vortrag

Schlaglichter zur Selbsthilfe

Ich möchte jetzt kein Protokoll schreiben, sondern einfach die wichtigsten Punkte aufzählen, die mich angesprochen haben und die ich gerne weitergeben möchte.

- „Selbsthilfe ist wie Weihnachten: Es geht nicht darum, etwas von anderen zu bekommen, sondern sich selbst zu schenken.“ (Alf, Special Christmas 1987)
- Diversity (Vielfalt) – jede und jeder ist anders.
- Jugendliche wollen direkt angesprochen und aufgefordert werden. Hierfür sind klare Botschaften wichtig: Wofür stehen wir, was erwarten wir, was geben wir?
- Der persönliche Kontakt ist die Eintrittskarte: Auf die Menschen zugehen ist sehr wichtig!



Der Selbsthilfegruppenleiter Mister/Miss Universum. Eine Diskussion unter SHG-Leitern, Vertretern der Jungen Selbsthilfe, der Teilnehmer und der CI-Firmen

- Selbsthilfe ist wie das Raumschiff Enterprise: Eine interkulturelle Gemeinschaft, die das gleiche Ziel hat.
- „Diejenigen, die verrückt genug sind, zu denken, sie können die Welt verändern, die schaffen das auch.“

Imagefilm und Tanzen

Eine Fortbildungsveranstaltung, so denkt man, besteht hauptsächlich aus Vorträgen. Man sitzt da und hört zu und versucht, sich einiges zu merken. Das war eben nicht so!

Natürlich gab es auch Vorträge – doch es wurde auch anders gearbeitet: Diskutierunden, kreative Workshops (wir drehten kleine Imagefilmchen für die Selbsthilfe), ein Tanzabend auf dem Schiff, der die Gruppen kräftig durcheinandermischte – das ließ auch den Kontakt untereinander und miteinander zu, und die Auseinandersetzung mit dem Thema war eine ganz andere, als wenn man sich einfach nur hinsetzt und zuhört (abgesehen davon, dass auch die Konzentration mit der Zeit nachgelassen hätte).

Auch Mitgliederversammlung gehört dazu

Am Sonntag stand neben der Information zum CI-Tag 2017 die Mitgliederversammlung auf dem Programm. Eine doch recht trockene, aber notwendige Angelegenheit. Da sich im Laufe der Jahre einige rechtliche Dinge geändert hatten, musste die Satzung angepasst werden. Nach doch recht hitzigem Vorgetrübelt wurden die vorgeschlagenen Änderungen Punkt für Punkt durchgearbeitet und am Schluss auch beschlossen.



Gruppenfindung: Ich bin Gruppe 3, wo ist der Rest meiner Gruppe?

Selbsthilfe hat Zukunft

Es waren intensive Tage. Es wurde diskutiert, zugehört, gearbeitet, gelacht, getanzt, gefilmt, jeder war dabei. Es waren sehr viele junge Menschen dabei, die sich von der Blogwerkstatt haben anstecken lassen – und die motiviert sind, die CI-Selbsthilfe auch für die Zukunft fit zu machen.

Schade war für mich nur, dass wir zwar sehr viele neue Ideen entwickelt hatten, gerade auch in den Workshops, doch es fehlte der Abschluss, die Zusammenfassung der >>>



Wie stellen wir uns die Selbsthilfe der Zukunft vor?

Ergebnisse, etwas mit Hand und Fuß, das man dann auch mit nach Hause nehmen kann. Hier besteht noch Verbesserungsbedarf!

Dennoch nehme ich die Gewissheit mit: Wenn wir alle dranbleiben und uns öffnen für „die Jungen“, egal welchen Alters – dann hat die DCIG, dann hat die CI-Selbsthilfe Zukunft!

Stephanie Kaut



Die Schifffahrt am Samstagabend war ein Erlebnis für sich!

Rückmeldungen zur DCIG-SHG-Leiterschulung, Königswinter

Ulrika: Selbsthilfe ist (k)eine Frage des Alters ...! Ich bin nach Königswinter zum Seminar gefahren, ohne mir große Gedanken gemacht zu haben. Selbsthilfe kann man unterschiedlich definieren, und da Jung und Alt zusammentreffen sollten, ließ ich mich einfach darauf ein. Selbstverständlich vertrete ich eine eigene Meinung zur Selbsthilfe, sonst wäre ich nicht SHG-Leiterin. Überrascht war ich über die große Beteiligung der „Jungen“ am Seminar. Mit Oliver Hupka haben sie auch den „Frontmann“, der diese Altersgruppe aktiviert, und sind mit viel Engagement dabei. In den verschiedenen Workshops, die gemeinsam durchgeführt wurden, konnte man schon feststellen, dass die Interessen von Jung und Alt in der Selbsthilfearbeit auseinandergehen.

Alleine die Einstellung zu Medienpräsenz: Was bei den Jungen Standard ist, ist noch lange nicht selbstverständlich bei den Alten. Und genau auf diesem Gebiet müssen wir Alten von den Jungen lernen. Aber auch um-

gekehrt sollten die Jungen unsere Struktur der Selbsthilfe akzeptieren. Die Junge Selbsthilfe ist anders vernetzt und will ihre eigene Gruppenstruktur. Es wurde doch mancher Impuls zur Zusammenarbeit gegeben. Nach anstrengenden Diskussionsrunden, Workshops etc. kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Und auf der Schifffahrt am Samstagabend war dann Partytime. Alles in allem hat bei dem Seminar die Zusammenführung der jungen und alten Selbsthilfe schon bewirkt, dass wir unsere jeweiligen Interessen jetzt kennengelernt haben.

Dirk: Königswinter war wieder ein fruchtbares Wochenende. Aber es war auch anstrengend, das hat man vor allem auf der Rückfahrt gemerkt: kein wildes Geschnatter oder Freudenausbrüche mehr. Sogar die 50-minütige Verspätung des Zuges wurde stoisch hingenommen.

Nun zur Veranstaltung: Oliver Hupka berich-



Selbst im Zug wird gearbeitet! Ulrika, Dirk und Udo bei der Reflexion

tete vom erstaunlichen Erfolg der Blogwerkstatt. Die anwesenden Blogwerkstattmitglieder brachten frischen Wind in den Saal. Nicht nur in den Saal, sondern auch auf die abendliche Rheinfahrt, wo sie erfolgreich manche älteren CI-Träger dazu bewegen konnten, das Tanzbein zu schwingen. Ich habe selten solch eine fröhliche Truppe gesehen, die, wenn es darauf ankommt, auch konzentriert über neuen Ideen brütet. Die Veranstaltung hat ungemein zur Förderung des Wirgefühls beigetragen und man konnte wirklich sagen: Es geht voran!

Ingrid: Das Seminar war themenbezogen sehr interessant und informativ. Ob alles umsetzbar ist? Das abrupte Ende am Sonntag fand ich nicht so schön, ich war etwas enttäuscht, dass die Generalversammlung begonnen hat, obwohl die einzelnen Workshops nicht besprochen wurden.



Heike und Stephanie vertreten „die Jungen“ aus Baden-Württemberg

Christl: Für mich war diese Veranstaltung sehr wertvoll. Habe vieles über meine Gruppenarbeit erfahren können, z. B. wie man Anträge für die Gruppe gestaltet. Dann das Angebot „Kalender 2017“ HEAR IT! finde ich eine tolle Idee.

- Impulsreferat: Brennpunkt Selbsthilfe von Ute Noack.
- Das Video, das gedreht wurde. Da war ich mit Begeisterung dabei. Vielleicht dürfen wir diese Aufnahme mal bei einer Veranstaltung ansehen.
- Die Disco-Schifffahrt mit den jungen Leuten. Gleich fühlte man sich wieder jung und man gehörte dazu.

Ich denke sehr oft noch an dieses Wochenende zurück und wäre gerne noch länger geblieben.

Pantomime, die Poesie der Stille >>>



Herbstseminar „Vom Körper hören – mit dem Körper sprechen“

Wir dachten, wir hätten mal wieder ein schön gemütliches Seminar vor uns, aber – es kam ganz anders ...

Ein Feuerwerk an Bewegungen, Gymnastik und Darstellkunst übertraf alle Er-

wartungen. Wie man mit winzigen Bewegungen des Mundwinkels Vergnügen, Anmache und Verachtung ausdrücken kann!! Aber der Reihe nach: Nach problemloser Anfahrt kamen wir am 07. Oktober in unser geliebtes Gültstein. Zimmer wie immer gut verteilt (und für mich Schwimmbad wie immer morgens um 6.30 Uhr!) – und zum Abendbrot traf man sich. Viele bekannte Gesichter und ein paar mir Unbekannte waren pünktlich um 18.00 Uhr da. Dann ging's los. Mein (mir unbekannter) Tischnachbar stand vom Abendessentisch auf (es war JOMI!) und begrüßte uns mit der Gebärde „Guten Abend“. Wir verstanden ihn nicht so gut, da er gehörlos ist und ein CI nur zur Tonunterstützung hat. Er selbst liest alles vom Mund ab.

Mit den Augen hören

So war das auch beim Seminar. Und – wir benutzten die FM-Anlage nicht. „Hört mit den Augen“, meinte JOMI von Anfang an. Sehr anstrengend, aber so hat man sich total auf die Körpersprache konzentriert. Bei seinen tollen Vorträgen erzählte er in drei Teilen, wie alles aufgebaut ist. Mimik, Ges-



JOMI versucht Valentin zum Lachen zu bringen

tik, Körpersprache, mit allem kann man Sprache ausdrücken. Mit ganz typischen Bewegungen machte er es bravours vor. Von mimischer Zeichensprache bis hin zur sehr verständlichen Körpersprache (Gang, Haltung, Mimik), al-

les erklärte JOMI mit Pantomime. Traurig und lustig zugleich. Wir bekamen dann alle Masken und durften eine Stimmung in Körpersprache vorführen – und die anderen mussten sie erraten. Wir haben alles rausgekriegt.



Pantomimen-Gymnastik: erst mit der rechten Pobacke wackeln, dann mit der linken

Freude, Jubel, Ablehnung, Abwehr, ahnungslos, schüchtern, Zorn, Gleichgültigkeit, Nachdenklichkeit, Angst, Trauer, Flehen und Macht. Alles wurde in der nächsten Übung durch Strichmännchen kurz dargestellt – und dann waren wir dran. Jeder sollte die ausdrucksstarken Strichmännchen nachmachen. JOMI und Ulrike mimten ein Paar. Es war einfach total komisch.



Martina führt Detlef an der Nase herum

Dann kamen die Spiegelübungen dran (einer erzählte etwas in Körpersprache, der andere musste es spiegelbildlich nachmachen). Es war sooo viel Gelächter dabei, dass man gar nicht merkte, wie die Zeit vorbeiflog.

Mit dem Körper sprechen

Im 3. Teil kamen Konzentrationsübungen dran („Lass mal deinen linken Popo wa-



So sieht es aus, wenn man den starken Mann darstellt!

ckeln“), dann bekamen wir einen Einblick in die Distanzzonen – auch das ist Körpersprache: intime Distanz (30–50 cm, nur beste Freunde), soziale Distanz (1–3 m), öffentliche Distanz (mehr als 3 m). Es war einfach

hochinteressant mitzumachen und bei den Darstellungen zuzusehen (toll war Detlef als Angestellter, der sich beschwerte).

Das absolute Sahnehäubchen war am Schluss JOMIs „Morgentoilette einer Dame“. Schon alleine, wie „sie“ die Strümpfe anzog und feststrapste, köstlich!



Bewegungen im Spiegelbild. Wer macht vor, wer nach?

Wir haben bei diesem Seminar sehr viel über uns erfahren, wie wir uns so geben, wie wir aufeinander hö-

ren können – und das war gut so. Vor allem die erste Vokabel, die man bei der Pantomime lernt, ist wichtig: das Lächeln.

Vielen Dank dem CIV-BaWü und der AOK Baden-Württemberg, die uns dieses Seminar so ermöglicht haben.

Barbara

>>>



Der Körper spricht: Traurigkeit

Rückmeldungen JOMI

Bodo: Es war super! Ich hoffe, dass JOMI das bald noch mal macht für die anderen. Auch für uns Fortgeschrittene bitte einen Fortsetzungskurs!

Ute: Mir war nicht bewusst, wie gut man jeden einzelnen Körperteil für sich anwenden und diesen dann mit etwas Übung/Erfahrung komplett „beherrschen“ kann. Total erstaunlich war es für mich auch, wie ausdrucksstark Körpergesten sein können – ohne Kopf, mit Mimik oder andersrum. Sehr gerne würde ich hier mit JOMI weitermachen!

Christa: Es gab viele Momente des Lächelns und des befreienden Lachens bei dem großen Thema Kommunikation. Erkenne dein Gegenüber, erkenne dich selbst unter deiner Maske mit dem Ziel: Sei du selbst. Ein großer Gewinn waren die Übungen zum Thema Körpersprache.

Uwe: Es war einfach spitze!!! Ich habe mal wieder richtig von Herzen lachen können. Außerdem versuche ich, mehr als bisher mit den Augen zu hören und auf die Wirkung meiner Körpersprache zu achten. Ulrike, du wirst jetzt staunen: Ich habe vorhin einen 2-tägigen Workshop mit JOMI in Homburg/Saar im Dezember gebucht. Thema: Pantomime Grundlagen. Veranstalter: artefix, freie Kunstschule.

Barbara: Auch dieses Mal war dieses Seminar sehr, sehr gut. JOMI, einfach toll. Wie man mit so winzigen Veränderungen im Gesicht (eine Braue hoch, ein Auge listig zugeedrückt) eine Absicht klar erkennen kann!



Wie soll das nur weitergehen?

Ich war mehr als begeistert. Deine aktive Mitarbeit (und natürlich deine vorbildliche Vorbereitung zum Kurs), Ulrike, hat uns derart zum Lachen gebracht und uns sehr deutlich gezeigt, dass Körpersprache automatisch geht und viel über einen aussagt. Glanzstück war natürlich JOMIs „Morgentoilette einer Dame“! Vielen Dank für das lehrreiche Wochenende!



„Soooo groß war der Fisch!“, zeigt Bodo stolz

Waltraud und Valentin: JOMI verstand es, uns innerhalb weniger Sekunden ins Land des Lachens eintauchen zu lassen. Wir sind sehr beeindruckt, wie ohne Sprache Geschichten erzählt werden können.

Eine echte Herausforderung war es, uns nur mit Gestik und Mimik zu verständigen.

Jutta: Vor einer Woche standen wir noch ganz im Bann von JOMI und ich bin es immer noch, besonders wenn ich mir nach dem Aufstehen vor dem Spiegel einen „Guten Morgen“ zulächle. Es war ein phantastischer Workshop (im wahrsten Sinne des Wortes). Auch die von JOMI verteilten Ausdrücke sind ein Ansporn für mich, mich weiter mit den verschiedenen Aspekten der Körpersprache auseinanderzusetzen.

Dem CIV-BaWü und vor allem JOMI nochmals vielen tausend Dank und herzliche Grüße!



Hmmm, Waltraud muss da ganz genau überlegen

Anneliese: Kaum zu Hause, hat einen der Alltag schon wieder eingeholt.

Aber es war ein ganz tolles Wochenende. Ich weiß gar nicht mehr, wann ich das letzte Mal soo viel gelacht habe. Doch eines habe ich festgestellt: Durch die Leichtigkeit und das Humorvolle bleibt viel mehr im Gedächtnis hängen ...

Da muss ich doch sehr mein eigenes Verhalten hinterfragen, und dabei ist mir aufgefallen, dass ich ganz gewaltig schludere. Wie sagt man so schön – Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung ... brrr Also üben, üben, üben. Mal sehen, ob ich in der Gruppe Mitstreiter finde. Alles Gute und bis zum nächsten Mal!

Erika: Tausend Dank für die tollen Bilder! Es war ein sehr schönes Seminar, in welchem sehr locker ganz wichtige Dinge rübergebracht wurden. Hab meine Teilnahme jedenfalls nicht bereut.



Nein, nein und noch mal nein, das will ich nicht!

Liebe Leserinnen und Leser,

nachfolgend präsentieren wir Ihnen die eingegangenen Jahresabschlussberichte 2016 unserer Selbsthilfegruppen. Sie zeigen ein lebendiges Miteinander im Verband auf, zeugen von vielen guten Ideen und von Lebensfreude pur, dank CI und der wieder erlangten Hörfähigkeit.

SHG Bodensee-Oberschwaben

Erweiterung nach Wangen (Allgäu)

Rückblickend zum Jahresende lasse ich Revue passieren, was 2016 in der SHG Bodensee-Oberschwaben geschah.

Anfang Februar war ich mit unserer stellvertretenden Vorsitzenden auf einer **Fachtagung der LAGH** in Stuttgart. Da ging es um die Neuheiten der Pauschalförderung auf Landesebene, die auch die SHGs teilweise betreffen.



So funktioniert Kommunikation am Tisch!

Das 1. Treffen im Februar wurde umorganisiert, und Ulrike Berger hielt einen Vortrag über **Hörschädigung und Körpersprache**. Sie schilderte uns, welche Signale wir Hörgeschädigte unbewusst aussenden und wie Guthörende irritiert darauf reagieren. Mit einigen Rollenspielen gab sie uns wertvolle Tipps, wie manche Missverständnisse in Zukunft vermieden werden können.

Im Rahmen der **Verbrauchermesse IBO** in Friedrichshafen waren wir in Zusammenarbeit mit der KISS, Selbsthilfenetzwerk, mit einem Infostand vertreten.

Am 10. April fand der **Selbsthilfetag in Bad Dürkheim** statt, Dirk und ich unterstützten die neue Leiterin der SHG Schwarzwald-Baar, Ulrika Kunz, an ihrem Infostand. Das Interesse an diesem Tag war enorm.



Ulrich Bernhart, Michaela Pfeffer und Claudia Keller

Das nächste CI-Treffen verschob sich auf das 1. Juniwochenende, die Firma Advanced Bionics hatte für uns einen **Musikworkshop** vernünftiger Art vorbereitet.

Bereits eine Woche später war der 11. Deutsche **CI-Tag in Wangen**, die Seelauscher mit neuem/altem Vorstand waren teilweise mit am Stand. Trotz der Wetterkapriolen bauten wir unseren Infostand unter einem Zeltpavillon auf. Einige Passanten wurden durch

das Roll-Up „Taub und trotzdem hören“ aufmerksam und warfen einen Blick über unseren Tisch. So konnten wir von unserem neuen CI-Hören berichten – was die Leute in Staunen versetzte. Da einen Tag zuvor ein großer Artikel in der Lokalzeitung erschienen war, kamen viele betroffene CI-Träger aus dem Allgäuer Raum.

Von diesen waren viele anschließend beim 1. Stammtischtreffen in Wangen mit dabei. Unser Ziel ist es, wohnortnahe Anlaufstellen in der Region anzubieten – Möglichkeiten für Betroffene, beim Stammtischtreffen zusammenzukommen und sich auszutauschen. Ende Mai nahmen wir an einer **Klausurtagung mit SHG-Leitern** und an einer Vorstandssitzung vom CIV-BaWü in Freudenstadt mit dem Thema „Mehr Gelassenheit im Alltag“ teil. Auch das alljährliche **CIV-BaWü-Engagementseminar** in Gültstein mit

Oliver Rien war sehr gut – ich konnte viel Positives für mich persönlich und für die SHG mitnehmen.

Unser Sommerausflug, dieses Jahr 2-tägig, ging auf eine **schweizerische Käse-Alp**, auf die Alp Dadens. Es war hochinteressant, live mitzuerleben, wie Milch zu Käse, Molke und Butter verarbeitet wird. Die wunderschöne Landschaft um Falera ist eine Reise wert. Volker und Malvin sprachen sehr deutlich und langsam mit uns. Wie wichtig das ist, wissen sie aus eigener Erfahrung.

Im Oktober war ich beim **Herbstseminar des CIV-BaWü** in Gültstein, Thema „Körpersprache“, dabei (siehe auch Seite 14).

Die 2-jährliche SHG-Leiterschulung der DCIG Mitte Oktober in Königswinter war u. a. mit einigen Abenteuern verbunden (siehe auch Seiten 10 ff.). Es ist einfach schön, mit Gleichgesinnten gemeinsame Zeit zu verbringen – wobei ich meine Akkus volltanken kann.

Für das 2. November-Wochenende lud die Uniklinik Freiburg zum 3. CI-Tag ein – wo wir ebenso als CIV-BaWü-Gruppe uns zusammengefunden haben. Dazu folgt ein Bericht von der Redaktion (siehe auch Seiten 44–51).

Beim letzten Treffen unserer SHG war Prof. Dr. Joachim Müller aus München bei uns zu Gast und sprach über die „**Vielfalt der CI-Versorgung**“ (siehe auch Seite 64). Wir sind alle sehr dankbar, dass es diese Technik gibt und wir in die hörende Welt integriert sind.

Stammtischtreffen in Ravensburg und Radolfzell finden monatlich in gemütlicher Atmosphäre in öffentlichen Lokalen statt. Manchmal geht es dabei laut zu – doch das kann auch als „Hörtraining“ im Störschall ein Nutzen sein.



Interessierte Besucher in der Käseküche

Zu den Stammtischtreffen ist ein weiteres Treffen in Wangen dazugekommen. Der Stammtisch Radolfzell wurde zum Jahresende eingestellt.

Zu weiteren Aufgaben gehören ebenso **Besuchs- und Krankendienste** bei CI-TrägerInnen nach erneuter CI-Implantation.

Die Zusammenarbeit mit den implantierenden HNO-Kliniken sowie viele persönliche Anfragen, Beratung Einzelner, die den Erstkontakt suchen, bevor sie den Schritt in die SHG wagen, gehören auch zu den Aufgaben einer SHG.

Für die pauschale Förderung seitens der AOK Bodensee-Oberschwaben, die unsere ehrenamtlichen Aufgaben und die anfallenden Ausgaben teilweise unterstützt, bedanken wir uns ganz herzlich.

Auch für alle Unterstützung in irgendeiner Form möchte ich mich bei **allen Helferinnen und Helfern bedanken**, die sich mit der SHG Bodensee-Oberschwaben verbunden fühlen.

Silvia Weiß



Interessierte CI-Träger beim Musikworkshop in Markdorf



Stammtisch im Café Moritz – Premiere!

SHG Freiburg

Jeden Monat ist was los

Das Jahr 2016 begann für mich erst mal mit Papierkram. Die **Jahresabrechnung** fertigmachen und der Kassiererin vom CIV-BaWü schicken. Da ich dann gerade an diesem Papierkram war, erledigte ich auch noch gleich den **Fördergeldantrag**, sodass ich entspannt abwarten konnte, bis das Geld im Juni auf dem SHG-Konto ankam.

Am 27.02. besuchte uns Yvonne Schmieder, Thema war „**Was hat Musik mit Hören zu tun?**“ Zur Entspannung wurden wir zu einem Urlaub am Meer eingeladen. Danach



Yvonne Schmieder (2. v.l.) ließ uns im Takt klopfen

massierten wir uns gegenseitig zur weiteren Entspannung und auch, damit wir ein Gefühl für unseren Körper bekamen. Nun durfte sich jeder ein Instrument aussuchen und am Ende musizierten wir gemeinsam.

Vom 04. bis 06.03. war ich in Frankfurt bei der **Fachtagung der DCIG**. Themen waren Vernetzung der Selbsthilfe und des Gesundheitswesens – Leben mit dem Cochlea Implantat – Bedeutung der Nachsorge. Für mich war es ein informatives und spannendes Wochenende, denn es war mein erster Besuch einer so großen Veranstaltung.

Bei der Mitgliederversammlung am 12.03. in Mannheim konnte ich leider nicht selber anwesend sein, aber es waren ein paar Leute dort, die regelmäßig bei den Freiburger SHG-Treffen dabei sind.

Am 09.04. kamen Sabine Guderitz und Dr. Ulrike Stelzhammer-Reichardt von der Firma Advanced Bionics zu uns. Sabine Guderitz stellte die Firma und die gesamte Technik rund um das CI vor. Dr. Ulrike Stelzhammer-Reichardt zeigte uns die Website und erläuterte das **Musikprogramm**. Ein paar Übungen machten wir gemeinsam.



Sabine Guderitz und Dr. Ulrike Stelzhammer-Reichardt stellten uns die neuen Entwicklungen von Advanced Bionics vor

Zusammen mit dem Implant Centrum Freiburg gestalteten wir am 11.06. den Deutschen **CI-Tag in der Innenstadt** von Freiburg. Es kamen viele Interessierte an den Stand und fragten, wie so ein CI funktioniert, andere wiederum staunten darüber, dass es so etwas gibt.

Am 13.08. traf sich die SHG Freiburg am Bahnhof Aha für unseren **Sommerausflug**. Als alle da waren, wanderten wir ge- >>>

meinsam ein Stück um den Schluchsee herum zum Unterkrummenhof. Dort konnte jeder, der wollte, etwas essen und trinken. Als alle gestärkt waren und es Zeit wurde, zum Schiffsanlegeplatz zu laufen, machten wir noch Gruppenbilder. Wir gingen an Bord und fuhren bis zum Anlegeplatz Aha, von dort aus machte sich nach einem tollen Tag jeder auf die Heimreise.



Mit den großen Ohren kann ich super hören!

Ulrike Berger besuchte uns am 15.10. und ihr Thema, das sie uns mitbrachte, war „**Hörschädigung und Körpersprache**“. Welche Signale senden wir bewusst oder unbewusst aus? Was für eine Wirkung haben solche Signale auf unsere in der Regel normalhörenden Mitmenschen? Es war ein spannendes Thema und es wurden auch immer wieder kleine Beispiele gezeigt, bei denen ein paar aus der Gruppe mitmachen durften.

Am 12.11. nahm ich an den **Freiburger CI-Tagen** teil; diese werden von der HNO-Klinik und dem Implant Centrum Freiburg veranstaltet. Für mich ist es immer wieder sehr interessant, zu sehen, was sich so tut in Sachen CI – nicht nur technisch, sondern auch medizinisch. Bei einem Vortrag wurde gezeigt, welche Auswirkungen das Nicht hören auf das Gehirn hat. Prof. Andrej Kral gestaltete den Vortrag so, dass auch nichtstudierte Menschen wie ich verstehen konnten, worüber er sprach (siehe Seite 50).

Am 10.12. fand unsere **Weihnachtsfeier** im ICF statt. Dieses Jahr wurden nicht nur Gedichte vorgetragen und Kaffee und Kuchen serviert. Ich hatte außerdem Johanna Schroth eingeladen, die uns auf dem Keyboard begleitete, während wir gemeinsam Weihnachtslieder sangen. Es war ein toller Nachmittag, der hoffentlich allen so viel Spaß gemacht hat wie mir.

Ich möchte mich **bei allen bedanken**, die mir in irgendeiner Form bei den Treffen oder sonstigen Gelegenheiten geholfen haben. Ein ganz, ganz großes Danke geht an Peter Bernhardt, der immer die Berichte für das CIVrund schreibt. Oft bin ich noch nicht mal



Wir sind am Unterkrummenhof angekommen

zu Hause, da hab ich schon seine Post im Postfach. Einfach der Wahnsinn! Ich werde ab 2017 die SHG alleine leiten, Annemarie Kölblin zieht sich aus familiären Gründen komplett aus der SHG-Leitung zurück. Ich sage „danke“ für die Arbeit, die sie geleistet hat, und wünsche ihr alles Gute für die Zukunft.

Ich freue mich auf das Jahr 2017; es wird sicher ein tolles Jahr in der Selbsthilfegruppe, denn es stehen schon viele interessante Themen fest.

Franziska Moosherr

SHG Hochrhein

Flops und Highlights

Das ursprüngliche Angebot von Stammtischtreffen alle zwei Monate haben wir seit Sommer 2016 auf **monatliches Zusammensein** erweitert, jeweils am ersten Donnerstag im Monat um 19 Uhr. Die Gaststätte in Tiengen bietet die Möglichkeit, mit ausziehbaren Faltwänden Räume abzutrennen. Dies gibt uns die Chance, ein wenig akustische Deckung zum Gastraum zu haben und doch bewirtet zu werden.

Der geplante **Infostand in Bad Säckingen am CI-Tag** war zwar organisiert, doch ist er im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen. Kurz vor dem Termin waren alle Helfer verhindert, auch ich. Am Grab meines Paten stehend, habe ich erlebt, dass der Himmel auch am Hochrhein seine Schleusen mächtig öffnen kann.

Dafür klappte unser **Sommerseminar** in den Höhen des Schwarzwaldes im Rosendorf Nöggenschwiel wie am Schnürchen. Für



Welcher Buchstabe ist das? Sigrid mit Kopfhörer ...



Mo und Anneliese haben sich gleich gut verstanden



Otto und Tanja beim LBG-Seminar

dieses Wochenende mit Lautsprache begleitenden Gebärden konnten wir einen kompetenten Referenten gewinnen. Lorenz Lange ist vielen Hörgeschädigten bekannt aufgrund von Rehamaßnahmen für Schwerhörige in Rendsburg/Schleswig-Holstein.

Das Stammtischtreffen im Dezember war besonders wertvoll. Ich hatte zu mir nach Hause eingeladen. **Das letzte Treffen im Jahr** sollte nicht durch eine Gasthausgeräuschkulisse belastet sein und ich war gespannt, wer kommen wird. Schlussendlich waren sogar die Hörgeräteträger in der Überzahl. So kann es auch einmal sein.

Zwei Personen waren zum ersten Mal >>>



Pause und Kraft schöpfen am Brunnen vor dem Seminarhaus in Nöggenschwiel

dabei. Ihre Fragen beschäftigten uns den halben Abend. Es ist immer das Gleiche: Ausgerechnet am Tiefpunkt unseres Hörvermögens erhalten wir, wenn wir CI-Kandidaten sind, bei der Voruntersuchung eine oft (aus unserer Sicht) undeutlich gesprochene Halbinformation über das CI. Wir sind in dieser Situation total überfordert. Wie gut ist dann, wenn sich Gleichbetroffene für den Austausch treffen können. Zusammenhänge werden klar, die Technik kann an anderen Stammtischgästen im praktischen Einsatz erlebt, angefasst und bestaunt werden. Leben mit CI, ganz reell.



Udo: Uff ... bin ich froh, dass alles prima geklappt hat

Auch 2017 treffen wir uns monatlich zum CI-Stammtisch. Für Mitte Mai ist **die Teilnahme an einem Straßenfest** mit Infoständen zu allen Behinderungen geplant. Der CI-Tag folgt und für den Sommer laufen die Vorbereitungen für ein weiteres Seminarwochenende.

An allen **Fortbildungsveranstaltungen** für SHG-Leiter auf der Verbandsebene habe ich teilgenommen.

Unsere Arbeit ist nur möglich, weil wir **Fördergelder** erhalten. Unser Dank gilt der AOK Hochrhein-Bodensee, der GKV-Gemeinschaftsförderung BaWü und einem privaten Spender für die finanzielle Unterstützung.

Udo Barabas

•



Norma ganz happy ... endlich mal was, das man brauchen kann (LBG)



Gerda – eine unserer treuesten SHG-Mitglieder!

SHG Hohenlohekreis

Vorträge, Stadtführungen, Fragen und Antworten

Unser erstes SHG-Treffen war am 5. März 2016. Wir hatten die **CI-Firma Cochlear zu Gast**. Christian Dürr war der Referent. Die Teilnehmer, besonders die Cochlear-versorgten CI-Träger, hörten aufmerksam zu.

Es wurde so manche Zwischenfrage gleich beantwortet. Dank Beamer und Ringschleife konnten wir dem Vortrag gut folgen.

Die Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, ihre Fragen direkt beantwortet zu bekommen. Auch die Technik wurde praktisch vorgeführt und erklärt.

Es dauerte einige Zeit, die vielen Fragen (vorsorglich von einigen schriftlich zu Hause notiert) abzuarbeiten. Aber alle wurden zufrieden gestellt.

Als kleinen Dank gab es einen guten Hohenloher Tropfen für den Referenten.

Das nächste SHG-Treffen fand am 6. Juni 2016 statt. Da sich eine junge Familie (kleiner Sohn sollte ein CI bekommen) angesagt hatte, gab es kein festes Programm. Es sollte die **Möglichkeit für viele Fragen** und Antworten, also Infos und Erfahrungen, gegeben sein. Es war für uns alle ein interessanter Nachmittag.

Anfang Juli waren wir mit einem Infostand in Heilbronn in der Harmonie vertreten. Dort ist jedes Jahr Anfang Juli die **Betriebsräteschulung für Schwerbehinderte** in Baden-Württemberg vom VdK (ca. 400 Teilnehmer).

Wie schon seit Jahren hatten Anneliese Wilde sowie mein Mann und ich gut zu tun. Das Interesse ist immer groß.

Am 26. Juni 2016 trafen wir uns in Bad Wimpfen zu einer **Stadtführung**. Die sollte dieses Jahr unser Gruppenausflug sein. Wir wurden von Anneliese Wilde mit einem Sektempfang am Treffpunkt Parkplatz überrascht.

Auch unsere Stadtführerin überraschte uns: Sie kam im historischen Kostüm als Beatrice von Burgund, als Gemahlin Friedrichs des Großen. Sie zeigte uns viele schöne, versteckte Ecken in Bad Wimpfen und erzählte sehr viel Interessantes, mitunter auch Lustiges.

Da es sehr heiß war, suchten wir uns ein Café zur Erholung aus. Und das genau im richtigen Moment: Plötzlich gab es einen Platzregen. Aber wir waren zum Glück im Trockenen.

>>>



Eveline begrüßt Christian Dürr von Cochlear



Anneliese spricht mit einem Teilnehmer an der VdK-Veranstaltung

Am 3. September 2016 war das Thema unsere **SHG-Finanzen**. Auch das muss einmal im Jahr sein.

Zu Beginn wollten wir aber einmal Danke sagen: dafür, dass wir uns seit einigen Jahren im „Hotel Württemberger Hof“ in Öhringen als SHG treffen können und immer sehr mit Technik unterstützt werden (Konferenzraum, Beamer, Leinwand). Das taten wir mit einem Blumenstrauß bei der Geschäftsführerin Cäcilie Schäfer.



Mit Beatrice von Burgund unterwegs in Bad Wimpfen

Unser letztes Treffen im Jahr 2016 war am 27. November. Es sollte uns schon ein wenig auf die **Adventszeit** einstimmen. Nachdem wir unsere Termine für 2017 besprochen hatten, gingen wir zum gemütlichen Teil über. Zuerst sangen wir gemeinsam ein Weihnachtslied. Danach gab es verschiedene Gedichte und Geschichten zu hören.

Auch dieses Jahr wurden wir überrascht. Die Gruppe sagte uns Danke mit einem Gutschein, selbst gebackenen Keksen und einer schönen Orchidee.

Aber auch mit Sekt, noch mehr Keksen, Schokolade und einem originellen Handtuchkostüm durften wir nach Hause gehen. Danke an alle für die Wertschätzung. Zwischendurch gab es für jeden ein Lebkuchenhäuschen als Adventsgruß.

Auch ein neues **Gruppenfoto** wurde dabei aufgenommen. Leider sind nicht alle auf dem Foto.

Außerdem haben Joachim und ich 2016 an verschiedenen Seminaren und Fortbildungen teilgenommen.

Eveline Schiemann



Blumen als Dank für die Gastfreundschaft



• Ein Handtuch-Kostüm: Danke an Eveline!

SHG Karlsruhe und Umgebung

Das erste Jahr unter neuer Leitung

Stammtisch:

Jeden 2. Montag im Monat. Informations- und Erfahrungsaustausch unter CI-Trägern und offen für Fragen von Interessierten und künftigen CI-Trägern zum CI.

Gruppe 20.02.2016:

Leitungswechsel in Karlsruhe. 15 Jahre SHG Karlsruhe, Verabschiedung von Franz-Josef Krämer nach 15 Jahren SHG-Leitung und Einführung von Christa Weingärtner in das Amt als SHG-Leiterin.

Sonja Ohligmacher hat mit viel Gefühl die Verabschiedung und Einführung vorgenommen.



Danke, Franz-Josef, für deinen Einsatz!

05.–06.03.2016:

DCIG-Fachtagung

„Selbsthilfe und Gesundheitswesen – Bedeutung der Nachsorge“

Das erste Mal mit TED-Abstimmung – spannend und auch überraschend waren manche Ergebnisse.

12.03.2016:

CIV-BaWü-Mitgliederversammlung. Wo geht es hin mit unserem Hören und Verstehen?

Zur Mitgliederversammlung wurden wir nach Mannheim eingeladen. Als Vertreter der Uni-Klinik hat Dr. Jérôme Servais, Leiter des Cochlea-Implantat-Zentrums, ein abwechslungsreiches Programm angeboten.

Gruppe 16.04.2016:

Workshop **Kommunikationstechnik und Schwerbehindertenausweis**

Treffen im Luise-Rieger-Haus. Dafür konnte ich Markus Landwehr als Referent gewinnen.

Ein Vortrag mit Beamer und Höranlage. Markus Landwehr hat uns die Zusatztechnik nähergebracht, damit wir auch damit umgehen können und die Geräte nicht in der Schublade landen.

28.05.2016:

Mit Gelassenheit den Alltag meistern, Fortbildung SHG-Leiter in Freudenstadt.

Ziele des Treffens sind vor allem Schulung, Informationen über Aktuelles aus der Vorstandschaft, persönlicher Austausch untereinander.

Gruppe 09.06.2016:

„**Nahe am Menschen sein**“, CI-Tag

im Städt. Klinikum Karlsruhe. Zu dieser Veranstaltung wurden wir als örtliche SHG eingeladen. Im Foyer hatten wir die Möglichkeit, unseren Infostand aufzubauen. Ich bin taub – sprich mit mir. Wir wurden von vielen Anwesenden angesprochen und



Mit Technik wird das Leben leichter

konnten die Fragen über das CI-Hören aus unserem Erlebten beantworten. >>>

08.–10.07.2016

Meine (Hightech-)Ohren und ich – Trauer und Chance. Wochenendseminar für Engagierte im CIV-BaWü. Dr. Oliver Rien hat uns in Gültstein recht herzlich zu der Veranstaltung begrüßt. In seiner humorvollen Art hat er uns durch das auch sehr ernste Thema geführt.

Den Hörverlust verarbeiten, neue Lebensqualitäten erleben und lebenslanges Lernen.

18.06.2016:

VdK-Aktionstag, Barrierefreiheit nutzt allen – „Weg mit den Barrieren“. Die Veranstaltung fand in der Liederhalle, Hegelsaal, in Stuttgart statt.

Gruppe 25.06.2016:

Hörtraining im Schwabenland. Ein Hörtrainingsausflug zur Landesgartenschau nach Öhringen. Ein Ausflug für alle Sinne. Die Augen erfreuten sich an der Blütenpracht, die Nase am Duft der Blüten, die Haut am leichten Wind, der Gaumen am leckeren Essen, und für die Ohren gab es tausend Dinge zu hören – man stelle sich vor – ohne CI hätten wir das alles nicht gehört.

Gruppe 16.07.2016:

Workshop **Der Redaktor hat's schwör.** Ein Leben mit CI. Treffen im Luise-Rieger-Haus. Referent Udo Barabas, CI-Träger, Vereinsmeier, Redakteur, 16 Jahre CIVrund (siehe Seite 60)!

24.07.2016:

DAS FEST – ein Festival auch für uns. Backstageführung in Karlsruhe für Hörbehinder-

te. DAS FEST ist eine besondere Attraktion in Karlsruhe: ein Open Air-Festival in der Günther-Klotz-Anlage. Eine Führung mit Gebärdensprache, Lautsprache und FM-Anlage.

06.08.2016:

CI-Veranstaltung in Bad Dürkheim „**Mit dem zweiten hört man besser**“. Prof. Dr. Joachim

Müller, München, referierte im Mehrgenerationenhaus in Bad Dürkheim über das Thema „20 Jahre bilaterale CI-Versorgung – mit dem zweiten hört man besser“.

01.10.2016:

„**Ein bewegtes Leben**“, Führung auf den Spuren von Robert Bosch in Stuttgart. Drei Teilnehmer aus der SHG Karlsruhe haben die barrierefreie Führung genossen.

07.10.2016:

Selbsthilfebüro im Hardtwaldzentrum. Seminar „**Biegsam – ohne sich zu verbiegen**“. Walter Handlos (Sozialpädagoge) hat versucht, mit den Teilnehmern die Balance zu finden, Stress und Widrigkeiten besser zu bewältigen.

14.–16.10.2016:

SHG-Leiterfortbildung in Königswinter. Brennpunkt Selbsthilfe – (k)eine Frage des Alters? DCIG-Generalversammlung, unter anderem auch Satzungsänderung/Neufassung der Satzung.



Auch beim Symposium in St. Wendel war die SHG Karlsruhe dabei

Gruppe 22.10.2016:

Workshop „**Alle meine Entchen schwimmen auf dem Tee ...**“ Eine akustische Rundreise mit der Logopädin Lena Kowalski. Ein gut organisierter, kurzweiliger und für das Gehör anspruchsvoller Nachmittag (siehe Seite 59).

10.11.2016:

REHAB 2017, Paritätische Sozialdienste Karlsruhe. Informationsveranstaltung bezüglich der REHAB 2017. Ein gemeinsamer Stand für alle SHGs in Karlsruhe ist geplant und gebucht.

18.–19.11.2016:

10. Cochlea-Implantat-Symposium in St. Wendel. Mit kompetenten Referenten für die Jubiläumsveranstaltung zum 10-jährigen Bestehen und zum Thema „Musik und Cochlea-Implantat“ (siehe Seiten 52 ff.).

12.12.2016:

Stammtisch Jahresausklang. Rege, entspannte Unterhaltung, Austausch von Informationen, einfach unter Gleichbetroffenen sein.



Der Stammtisch in Karlsruhe ist gut besucht

Viel Interessantes wurde wieder als Gesprächsstoff gefunden. Nicht nur übers CI. Die Zeit ging so schnell vorbei, dass wir uns schon wieder auf den nächsten Termin freuen.

17.12.2016:

Mit dem Schwerhörigenverein Karlsruhe waren wir unterwegs nach **Bruchsal zum Weihnachtsmarkt**. Viele Attraktionen rund ums Schloss. Die Abendbeleuchtung, ständig wechselnde Farben, in die das Schloss gehüllt wurde. Harfenspielern konnte man zuhören. Es war ein Genuss.

Christa Weingärtner



Schon die Beleuchtung des Bruchsaler Schlosses ist eine Fahrt dorthin wert

SHG Schwarzwald-Baar

Ist die 13 die Glückszahl für die neue CI-SHG?

Ob die 13 für die neu gegründete CI-SHG Schwarzwald-Baar eine Glückszahl ist? Ich kann's jetzt schon sagen, ja! Unsere neue CI-SHG wurde als 13. Selbsthilfegruppe im CIV-BaWü eingetragen.

Und als Leiterin dieser Gruppe muss ich jetzt auch einen Jahresbericht schreiben. Ich könnte ja mal standardmäßig anfangen, wie z. B. – Wie schnell verging doch das Jahr 2016!

Aber ich muss noch etwas weiter zurückblicken, ins Jahr 2015. Eine SHG zu gründen, hatte ich schon im Kopf, bevor ich im Januar 2015 implantiert wurde. Durch meine jahrelange Mitgliedschaft und Mitarbeit in einer Selbsthilfegruppe

für Tinnitus und Morbus Menière habe ich einige Erfahrungen sammeln können, die mir jetzt zugutekamen.

Den letzten Motivationsschub zur **Gründung der SHG** habe ich bei einem Rhetorikseminar im Oktober 2015 erhalten. Dort habe ich die Vorstandschaft und alle SHG-Leiter des CIV-BaWü kennengelernt und sie haben mich alle in meinem Vorhaben bestärkt. Ja klar, wer meldet sich schon freiwillig ...

Was alles an Organisation und Schreibaarbeit dahintersteckt, war für den Anfang schon heftig. Von Stefanie Kaiser, Leiterin der Selbsthilfekontaktstelle in Villingen-Schwenningen, die ich vor Ort kontaktierte, erhielt ich von

Anfang an große Unterstützung. Sie hatte auch die Idee, mit einem Infostand am **Selbsthilfetag in Bad Dürkheim** teilzunehmen, um die Resonanz festzustellen, und dies, bevor die eigentliche Gründung der SHG stattgefunden hatte. Aber auch dazu musste einige Vorarbeit geleistet werden. An diesem Treffen in Bad Dürkheim sollte der Jahresterminplan für die neue CI-SHG bereits feststehen. Etwas schwierig gestaltete sich die Suche nach



Kurze Verschnaufpause am Stand für Silvia, Ulrika und Dirk

einer geeigneten Räumlichkeit, um die Treffen der SHG durchführen zu können. Ich konnte den Gemeinschaftsraum in der Senioren-Wohnanlage Hammerhalde anmieten. Es mussten Presseberichte für die regionale Presse

geschrieben werden, Termine und Einladungen für Referenten abgeklärt und der Selbsthilfetag in Bad Dürkheim im April 2016 organisiert werden. Bei dem Selbsthilfetag in Bad Dürkheim (es waren ca. 35 Selbsthilfegruppen vor Ort) war die Resonanz der Standbesucher sehr groß. Ohne die Mithilfe von Silvia und Dirk am Infostand hätte ich es nicht geschafft.

Gleich beim **Gründungstreffen** – sich kennenlernen und austauschen – am 23. April 2016 war die Teilnehmerzahl sehr groß. Es kamen 30 Leute aufgrund der Vorstellung der neuen SHG in der regionalen Presse. CI-Träger/-innen mit ihren Angehörigen sowie Hörgeräteträger, die sich für ein CI interessierten. Da

war ich richtig überrascht. Ja, und von da an lief die Gruppe richtig gut.

Im Juni hatte ich zum „**Hörtraining in der Natur**“ eingeladen. Wir trafen uns in Königfeld und gleichzeitig auch zu einer Führung im „Albert-Schweitzer-Haus“. Dort haben wir das Informativ mit dem Nützlichen verbunden, nämlich eine Führung als Hörtraining.

Der Einladung im September zu dem Vortrag „Logopädie für CI-Träger“ folgten wiederum sehr viele Teilnehmer, und ich hatte volles Haus. Mit einigen Übungssequenzen, durchgeführt von Marita Pech, hatten wir gleichzeitig ein Hörtraining.

Der Technikvortrag von MED-EL fand als letzte Veranstaltung am 1. Advent 2016 statt (siehe auch Seite 62). Mit einem „**Spaziergang durch die Technik**“ wurden die Teilnehmer informiert. Besonders eingegangen wurde auf die Zusatztechnik und ihr Handling.

Zwischenzeitlich hatte ich auch zum **Stammtisch** eingeladen. Bei den ersten Treffen im August und Oktober waren wir 8–10 Leute. Vorerst sind die Treffen 2-monatlich, wir suchen noch eine geeignete Lokalität. Über die Wintermonate wird kein Stammtisch stattfinden.

Als Leiterin nahm ich auch an verschiedenen **Fortbildungsseminaren** teil, u. a. in Gültstein und in Königswinter. Dort traf ich dann neue



Der neue Stammtisch wird von Anfang an gerne besucht



Die Zeit war reif für eine neue SHG – viele Interessierte waren gekommen

Leute und konnte meine Connections ausbauen. Jetzt gab es nämlich zu mancher E-Mail-Korrespondenz ein Gesicht.

Um das Jahr 2017 zu planen, mussten bereits im Sommer die Termine für das neue Jahr koordiniert und entsprechende Referenten eingeladen werden. Da ich noch ein Newcomer in dieser Liga bin und meine Connections sich noch im Aufbau befinden, bin ich auf die Hilfe vom gesamten CIV-BaWü angewiesen. Dafür danke ich vor allem der Vorsitzenden Sonja und der gesamten Vorstandschaft sowie den Redaktionsmitgliedern ganz herzlich, dass ihr mich gleich in eure Reihen aufgenommen habt und für mich immer ein „offenes Ohr“ hattet.

Ebenfalls möchte ich mich ganz herzlich bedanken bei IKK-classic, Villingen-Schwenningen, für die Projektförderung. Herzlichen Dank auch an Stefanie Kaiser von der Selbsthilfekontaktstelle in Villingen für die Unterstützung.

Ein ganz großes Dankeschön geht an alle meine SHG-Mitglieder, die mich im ersten Jahr unserer gemeinsamen SHG unterstützt und motiviert haben. „Gemeinsam sind wir stark“, so stand es bereits auf der ersten Einladung. Also hat sich die Zahl 13 als Glückszahl für unsere CI-Selbsthilfegruppe erwiesen. Sagte ich doch!

Ulrika Kunz

Seelauscher

Ein Jahr wie jedes andere – oder?

Das Seelauscherjahr 2016 begann mit einem verjüngten Vorstand. Bei der **Mitgliederversammlung** im Dezember 2015 wurde ein neuer Vorstand gewählt, in dem nun auch junge Erwachsene vertreten sind.

Ende April waren die Seelauscher beim **Koop-Tag** am Hör-Sprachzentrum Wilhelmshof dabei, um den interessierten Eltern den Verein und seine Ziele vorzustellen.

Am Infostand zum **11. Deutschen CI-Tag** in Wangen im Allgäu, der von Silvia Weiß und ihrer SHG organisiert wurde, waren „alte“ und „junge“ Seelauscher aktiv beteiligt. Viele Passanten und Interessierte wurden zum Thema „Was ist ein CI?“ informiert und beraten.

Beim **Sommertreffen im Strandbad** Friedrichshafen war es heiß und dementsprechend voll, aber diese Möglichkeit, sich zu treffen, ließen sich einige Familien nicht entgehen – eine tolle Kombination aus Familienausflug, Treffen, Spaß und Austausch.

Zwei unserer jungen Seelauscher bekamen die Möglichkeit, an der **3. Blogwerkstatt** der DCIG in Diez teilzunehmen – ein voller Erfolg! Der Austausch mit anderen jungen hörgeschädigten Erwachsenen kommt manchmal einfach zu kurz – und kann für die anstehende Berufswahl oft durchaus entscheidend sein.



Das ist der neue Seelauscher-Vorstand!

Der Sommer klang mit der **Herbstwanderung** auf dem Hopfenpfad in Tettang aus. Auch dieser Tag bot die Gelegenheit, sich entspannt zu treffen und auszutauschen.

Abschluss des Jahres war die **Mitgliederversammlung und Weihnachtsfeier** am 4.

Dezember in Berg (siehe auch Seite 68). Diese Gelegenheit wurde auch genutzt, die vergangenen 25 Jahre Seelauscher kurz anzusprechen – die Motivation der Seelauscher ist vielleicht nicht mehr ganz dieselbe, dennoch ist

es nicht weniger wichtig, sich als Gleichbetroffene zu treffen und sich gegenseitig zu helfen.

Neben den „offiziellen Treffen“ war der Vorstand aber auch hinter den Kulissen aktiv. Beim **Elternabend des Sonderpädagogischen Dienstes (SD)** am 21. Januar war ich sowohl als Mutter als auch als Seelauscher dabei. Es entstand eine interessante Diskussion darüber, welche Aktivitäten man den



CI-Tag in Wangen: Seelauscher am Infostand

Jugendlichen anbieten könnte, um sich gegenseitig kennenzulernen. Schließlich sind sie oft die einzigen Hörgeschädigten in ihrer Schule – und ob dieses Angebot dann auch angenommen wird. Diesem Problem stehen sowohl der SD als auch die Seelauscher gegenüber. Eine Lösung wurde keine entwickelt – jedoch waren sich alle einig, dass es solche Angebote geben sollte.



Zeit für eine Rast und ein Gruppenfoto auf dem Hopfenpfad in Tettang

Ein neuer **Flyer** wurde entworfen, gedruckt und unter anderem an alle HNO-Ärzte und Akustiker im Raum Bodensee und Oberschwaben gesendet. Dies sollte eine Möglichkeit sein, ratsuchenden Eltern eine Adresse geben zu können, wohin sie sich wenden können.

Es gab so einige **Fortbildungsangebote**, mich als Vorstand und als ehrenamtlich Engagierte weiterzubilden und zu schulen – diese Chance nahm ich gerne an.

– SHG-Leiterschulung des CIV-BaWü am 28. und 29. Mai in Freudenstadt. Das Thema Stressbewältigung ist immer wieder aktuell!

– Engagiertenseminar des CIV-BaWü vom 8.–10. Juli in Gültstein mit Dr. Oliver Rien: „Meine (Hightech-)Ohren und ich – Trauer und Chance“.

– SHG-Leiterschulung der DCIG vom 14.–16. Oktober in Königswinter – gerade für junge Engagierte und für Engagierte in der Jugendarbeit hochspannend: „Ist Selbsthilfe eine Frage des Alters?“ Das Ergebnis ist wenig überraschend: Selbsthilfe ist für alle wichtig!

– Die beiden CI-Symposien im November, einmal in Freiburg (Bericht auf Seiten 44 ff.)

und einmal in St. Wendel (Bericht auf Seiten 52 ff.), waren in sich sehr unterschiedlich, aber auch sehr informativ. Die Themenspanne ging von „Wer profitiert vom CI?“ über „Selbstwertentwicklung bei Kindern“ bis zu „Musik und CI“ – ein breites Spektrum!

Es war ein intensives,

aber auch spannendes und lehrreiches erstes Jahr als Erste Vorsitzende der Seelauscher – und ich freue mich auf 2017. Wir haben viel vor!

Unser Dank gilt der AOK Bodensee-Oberschwaben und der GKV Baden-Württemberg für ihre finanzielle Unterstützung in Form einer Pauschalförderung.

Stephanie Kaut

SHG Stuttgart

Austausch, Wein und Technik

Am 27.01. sind wir mit dem ersten SHG-Treffen ins neue Jahr gestartet. Es war eine spannende Veranstaltung, denn alle CI-Firmen waren eingeladen. Bis auf Neurelec – inzwischen zur Oticon-Gruppe gehörend – kamen alle Firmen unserer Einladung nach. Für jeden Firmenrepräsentanten waren 20 Minuten Vortragszeit zum Thema „**Neuigkeiten von den CI-Herstellern**“ gegeben und im Anschluss hatte jeder Gelegenheit, fachliche Fragen, insbesondere zu „seinem“ Implantat, zu stellen. Gleichzeitig ging es auch in den unterhaltsamen Teil des Nachmittags über.

Eine kleine Gruppe von sechs Leuten nahm von Januar bis März an einem **LBG-Kurs mit Jürgen Schopp** im Katharinenhospital teil. Ziel war es, unsere Beratungsarbeit mit LBG zu unterstützen. Gerade für CI-Kandidaten, die große Probleme bei der Kommunikation haben, ist Unterstützung via LBG sehr hilfreich. Finanziell gefördert wurde dieses Projekt von der IKK Classic. Dafür waren wir sehr dankbar.

Das Sommerfest am 18.06. stand unter dem Motto „**Miteinander kommunizieren und Erfahrungen austauschen**“. Dieser Nachmittag, mal ohne Referent, war ganz den Teilnehmern überlassen. Es war eine kleine nette Runde, die intensiv miteinander kommunizierte!



Das sind sie, die erfolgreichen Teilnehmer/-innen des LBG-Kurses



Profis am Grill beim Sommerfest

Am 02.07. trafen wir uns im Weingut Rienth in Fellbach mit der SHG Tübingen zu unserer traditionellen gemeinsamen Unternehmung. Zunächst wurden wir mit einem Winzer-

sekt oder hauseigenem Apfelsaft und Tapa begrüßt und im Anschluss startete von dort aus die **Planwagenfahrt** auf den Fellbacher Kappelberg. Trockenem Hauptes stiegen wir ein und wurden kurz danach von einem heftigen Regenguss überrascht. Der Wasserdampf versperrte uns während der ganzen Fahrt den Ausguck auf die Weinberge, den-

noch hatten wir unseren Spaß im Miteinander. Kaum waren wir zurück, zeigte sich die Sonne wieder. Dafür hatten wir dann die Gelegenheit, den Weinkeller zu besichtigen und Weine zu probieren. Dank FM-Anlage war uns ein einwandfreies Verstehen gegönnt.



Im Weinkeller gab's viele Informationen und ein gutes Schlückchen

Beim Engagiertenseminar mit Oliver Rien „**Meine (Hightech-)Ohren und ich – Trauer und Chance**“ konnten wir uns mit unserem „besonderen CI-Hören“ auseinandersetzen. Bei diesem abwechslungsreichen und interessanten Seminar war die ganze Gruppe eingebunden. Jeder hat seinen eigenen Erfahrungsschatz und konnte richtig „loslassen“. Aus dem zwar anstrengenden, aber lehrreichen Wochenende konnten wir viel Kraft für unsere SHG-Arbeit mitnehmen.

Am 01.10. wandelten wir bei einer **Stadtführung** auf den Spuren von Robert Bosch. Via FM-Anlage konnten wir der Führung ohne Einschränkungen folgen. Diese Führungen sind für uns immer wieder ein gutes Hörtraining, gerade bei der Geräuschkulisse im Freien, vor allem an den stark befahrenen Straßen. Nebenbei sind die Stadtführungen auch eine kulturelle Bereicherung.

Das SHG-Jahr beendeten wir mit der **Weihnachtsfeier** am 26.11. im David-Wengert-Haus. Es war ein sehr schöner Nachmittag, an welchem unsere „Technikexperten“

Martina und Werner für technische Fragen zur Verfügung standen. Untermalt wurde der Nachmittag mit Videoclips, die Martina zusammengestellt hat und die teilweise für Erheiterung sorgten – speziell zum Thema Weihnachten.

Bedanken möchte ich mich bei meinen fleißigen Unterstützern und Helfern, die mir das ganze Jahr über immer zur Seite stehen. Insbesondere auch bei den Krankenkassen AOK und IKK Classic, die unsere SHG-Arbeit in 2016 gefördert haben.

Sonja Ohligmacher



Führung auf den Spuren von Robert Bosch

SHG Tübingen

Vorträge, Workshops und Ausflüge

Wie doch die Zeit vergeht. Letztes Jahr feierten wir das 5-jährige Bestehen unseres CI-Stammtisches und dieses Jahr den 5. Geburtstag der SHG.

Aus diesem Grund starteten wir am 23. Januar zum ersten Mal einen Workshop mit Dr. Oliver Rien zum Thema „**Hörschädigung in der Partnerschaft**“.

Dies war nur mit der Pauschalförderung durch die AOK-Gesundheitskasse Neckar-Alb Reutlingen und dem eigenen „SHG-Catering-Team“ mit Christina, Werner und Oswald möglich. Dr. Rien führte feinfühlig und mit Humor durch den gut besuchten Workshop und der Tag verging wie im Flug.

Ebenso schnell vergingen die Tage durch die abwechslungsreichen Themenblöcke auf der gut organisierten **Fachtagung in Frankfurt** vom 04.–06. März für einige SHG-Teilnehmer. Manch einer hörte zum ersten Mal von den Leitlinien für die Cochlea-Implantat-Versorgung. Der absolute Knüller war die Liveumfrage über TED.

Schon eine Woche später reisten einige Mitglieder aus der SHG Tübingen zur jährlichen **Mitgliederversammlung des CIV-BaWü** nach Mannheim. Gleichzeitig wurde eine Informationsveranstaltung über Cochlea Implantate und Hörstörungen angeboten.

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Sozialforums Tübingen war Claudia Kurbel als Vertreterin der CI-SHG am 06. April zu einer Gesprächsrunde zum Thema „**Neue Wege durch Selbsthilfe bei Augen- und Ohrenerkrankungen**“ in die VHS Tübingen eingeladen.

Für den nächsten Tag lud das Universitätsklinikum Tübingen zusammen mit dem Schwäbischen Tagblatt zum **Gesundheitstag „Hören“** ins Sparkassen Carré ein. Ruth und Claudia vertraten die SHG mit einem Infostand.

Welche Neuigkeiten gibt es von den **CI-Herstellern**? Zu diesem Thema wurden für den 30. April die Repräsentanten aller CI-Firmen eingeladen und alle kamen zu diesem gelungenen Informationsnachmittag ins HörZentrum Tübingen.



Workshop mit Oliver Rien



Technikertreffen der CI-Firmen

Beim 11. CI-Tag am 04. Juni feierte die Tübinger SHG unter dem Motto „**Mit Musik mitten im Leben**“ ihren 5. Geburtstag. Das Geburtstagsgeschenk, ein Musikworkshop vom HörZentrum Tübingen mit den Mu-



Aufführung der SHG beim 11. CI-Tag in Tübingen

siktherapeuten Bernd Grüning und Sandra Schneider-Hornberger, wurde dankend und mit viel Freude angenommen. Wenn auch die abwechslungsreichen Workshopangebote die Besucher anzogen, so war unser Infostand trotzdem gut besucht und die Beratung kam nicht zu kurz.

Statt der traditionellen Wanderung trafen sich die SHGs Tübingen und Stuttgart diesmal am 02. Juli zu einer **Planwagenfahrt** in die Fellbacher Weinberge. Leider war Petrus uns nicht wohlgesonnen, und so wurde nach kurzer Ausfahrt die Weinprobe in den Weinkeller der Familie Rienth verlegt, was aber der Stimmung keinen Abbruch tat.

Vom 15.–18. September reiste eine kleine Gruppe aus der SHG auf Einladung des CIV-BaWü nach Seefeld mit dem Ziel, die **Firma MED-EL und das AUDIOVERSUM** in Innsbruck zu besuchen. Nach der Besichtigung

der Elektrodenproduktion ist einem noch mehr bewusst geworden, welche „Kostbarkeit“ wir in unseren Köpfen tragen.

Zum Thema „**Tinnitus – der störende Begleiter**“ haben wir Prof. Dr. Hans-Peter Zenner am 03. Dezember zu einem Vortrag eingeladen. Auf die Fragen „Woher kommt er, wie entsteht er und was kann man dagegen tun?“, gab uns Prof. Zenner ausführlich und gut verständlich Auskunft (siehe Bericht Seite 70).

Etwas bewegend war unser **letzter CI-Stammtisch im Wirtshaus „Casino am Neckar“** am 14. Dezember. Der Pächter Hans-Peter Horn bedankte sich mit einem kleinen

Geschenk bei jedem anwesenden Stammtischbesucher. Für weihnachtliche Stimmung sorgte Alfred Brodbeck mit seiner



Planwagenfahrt

Mundharmonika. Wer nicht gerade aus der Plätzchendose naschte, sang lautstark mit. Zum Jahresabschluss bedankte sich die SHG bei ihrer Gruppenleiterin Claudia Kurbel und ihrem Mann mit einem Geschenk und lieben Worten ganz herzlich.

>>>

Gerne wurde an folgenden **Seminaren und Fortbildungen** der DCIG und des CIV-BaWü teilgenommen:

- Musik hören, Melodien erkennen, Rhythmus spüren und in Bewegung umsetzen und gleichzeitig das Gleichgewichtssystem trainieren, war für uns Hörgeschädigte eine Herausforderung beim Tangoseminar in Ortenberg vom 15.–16. April.
- Mit Gelassenheit den Alltag meistern, war das Thema der Vorstands- und SHG-Leiterfortbildung in Freudenstadt. Referent Guido Ingendaay lehrte uns die Stressbewältigung anhand der Alexander-Technik.
- Ein Wiedersehen gab es mit Dr. Oliver Rien bei dem Engagiertenwochenende in Herrenberg-Gültstein vom 08.–10. Juli. Mit dem Leitgedanken „Meine (Hightech-)Ohren und ich – Trauer und Chance“ mussten wir uns zeitweise emotional auseinandersetzen.
- Die SHG-Leiterfortbildung in Königswinter vom 14.–16. Oktober stellte die Frage: „Ist Selbsthilfe eine Frage des Alters?“ Nach den interessanten Vorträgen und den



Abschied im Casino von Hans-Peter Horn

vielen kleinen ideenreichen Arbeitsgruppen, spätestens nach der abendlichen Rheinfahrt, erübrigte sich die Frage von selbst. Wir alle können uns auf die Zusammenarbeit mit der jungen Generation freuen.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei den oben genannten Veranstaltern, die diese



Prof. Dr. Hans-Peter Zenner beim Vortrag

schönen Momente ermöglicht haben, und bei Ulrike Berger, die aus den Seminaren ein Erlebnis machte.

Ebenso herzlich bedanke ich mich:

- bei der Gesundheitskasse AOK Reutlingen und Balingen für ihre Unterstützung durch die Pauschal- und Projektförderung,
- beim HörZentrum Tübingen unter der Leitung von Dr. Anke Tropitzsch für die gute Zusammenarbeit,
- für die stete und vielseitige Unterstützung durch die SHG-Gruppe,
- bei meinem Mann und allen, die mich in meinem Ehrenamt unterstützten.

Mit diesem Potenzial starten wir zuversichtlich in das neue Jahr.

Los geht's am 17. Januar 2017 beim ersten Stammtischtreffen in der „Tübinger Wurstküche“. Unser CI-Stammtisch ist zu einer beliebten Anlaufstelle für Betroffene und Ratsuchende geworden und nicht

mehr aus der SHG-Arbeit wegzudenken.

Am 11. Februar 2017 geht es humorvoll mit einem Workshop weiter.

Claudia Kurbel



Alfred Brodbeck

SHG Rhein-Neckar

Viele erlebnisreiche Tage

Es war ein schönes und sehr erfolgreiches Jahr – eine große Freude, wieder den Menschen beistehen zu können.

Unsere Treffen finden im monatlichen Wechsel zwischen Viernheim und Heidelberg statt (in Viernheim von 18.00–20.00 Uhr am letzten Donnerstag und in Heidelberg von 16.30–18.00 Uhr am letzten Montag im Monat). Sie waren durchweg gut besucht.

Wir hatten am 11. Juni in der Kulturscheune Viernheim eine sehr erfolgreiche Veranstaltung zum „**11. Deutschen CI-Tag**“.

Prof. Dr. Mark Praetorius von der Uniklinik Heidelberg beantwortete nach seinem interessanten Vortrag die Fragen der Zuhörer rund ums CI, und an den Ständen der Firmen konnte die neueste Zubehörtechnik begutachtet werden.

„Bühne frei für die Selbsthilfe“ – zu diesem Thema lud der **Gesundheitstreff Mannheim** für den 17. September ein. Es war intensiv und anstrengend, ca. 60 Gruppen nahmen teil und entsprechend zahlreich kamen die Besucher.

In der Universitäts-HNO-Klinik Heidelberg waren wir am 5. März beim „**Tag des Hö-**



Viele Aussteller waren beim „Tag des Hörens“ vertreten



Prof. Dr. Mark Praetorius präsentiert Wissenswertes

rens“ und am 24. September bei der Veranstaltung zum Thema „**Morbus Menière**“ jeweils mit einem Stand vertreten. Zu beiden Veranstaltungen kamen viele Besucher, sie nutzten ausgiebig die Gelegenheit zur Information über technische Neuerungen und zu den sehr unangenehmen Begleitscheinungen der Menière'schen Krankheit: Schwindel, Tinnitus und Hörverlust.

An diesen erlebnisreichen Tagen konnte ich mich mit vielen Menschen austauschen und sie in Gesprächen motivieren, ein Instrument zu spielen bzw. das Musizieren erneut zu versuchen.

Vieles läuft über Telefon und Internet. Das erleichtert den Kontakt mit ratsuchenden Betroffenen sehr und macht es möglich, ihnen schnell und unbürokratisch zu helfen.

Für mich war es ein absolutes Highlight, dass ich dank meiner CIs im Juli in Warschau beim „**Beats of Cochlear**“ als Musiker – mit der Zither – mitwirken durfte.

Ausdrücklich möchte ich meinen Freund Matthias Georgi nennen. Er ist immer da, wenn ich ihn brauche.

Ich freue mich sehr auf 2017!

Thomas M. Haase/Redaktion

SHG Ulm

Ein Jahr mit Highlight in Innsbruck

Das Jahr war gerade vorbei und das neue hatte kaum begonnen, schon kam die größte Herausforderung für mich: Ich musste meine Jahresabrechnung erstellen und unserer Kassiererin vorlegen, ebenso einen neuen Förderantrag bei der Krankenkasse einreichen und die Einladungen für unser erstes Treffen im Jahr 2017 erstellen und verschicken.

Unsere **Gruppentreffen** finden normalerweise immer am ersten Samstag der Monate Februar, Mai, August und November in der HNO-Uniklinik in Ulm statt. Die Räumlichkeiten werden von der Klinik gestellt, ebenso die Getränke. Fleißige „Bäckerinnen“ aus der Gruppe versorgen uns immer mit selbst gebackenem Kuchen.

Die Anzahl der Teilnehmer schwankt zwischen 18 und 30, je nach Thema und Jahreszeit.

Wir haben einen festen Kern in der Gruppe, der regelmäßig zu den Treffen kommt, aber auch sehr viele neue Teilnehmer, die ihr CI erst seit Kurzem haben oder noch vor der Entscheidung stehen, sich operieren zu lassen, und sich bei uns darüber informieren wollen.

Verschiedene Referenten bereichern unsere Treffen, jedoch sollte der Austausch untereinander immer im Vordergrund stehen. Daher findet auch immer eine Kaffeerunde statt.

Eine von mir zuvor installierte Ringschleife erleichtert uns das Hören bei Vorträgen und auch untereinander, wenn die Gruppe größer ist.

Unser erstes Treffen fand am 6. Februar statt, im Vordergrund standen der **Rückblick** auf das alte Jahr, Informationen für das laufende sowie die Kommunikation untereinander bei Kaffee und Kuchen.

Vom 4.–6. März war ich auf der **DCIG-Fachtagung** in Frankfurt.



Infostand in Heidenheim beim CI-Tag

Am 7. Mai hatte ich wieder zu unserem Gruppentreffen eingeladen, wir waren 20 Personen, obwohl an diesem Nachmittag der **Austausch untereinander** oberste Priorität hatte.

Vom 28.–29. Mai war ich beim **SHG-Leiterseminar** in Freudenstadt.

Am 11. Juni waren einige aus der Gruppe und ich mit einem **Infostand im Ulmer Stadthaus** präsent. Die HNO-Klinik der Uni Ulm hatte dort eine Informationsveranstaltung mit diversen Fachvorträgen rund um das CI.



Höhepunkt des Jahres: der Ausflug nach Innsbruck zu MED-EL

Zu unserem nächsten Treffen am 6. August hatten wir Bettina Weinmüller-Langhorst zu Gast. Sie ist eine Logopädin aus Neu-Ulm und erzählte uns etwas über die **Logopädie nach CI-Versorgung**. Eberhard Aigner, Akustiker aus Ulm, der auch die Befugnis hat, CIs einzustellen, erklärte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Logopäde, CI-Träger und Techniker.

Vom 14.–16. Oktober war ich auf dem **SHG-Leiterseminar** in Königswinter.

Vom 28.–30. Oktober befand ich mich auf einer **Infoveranstaltung der Firma MED-EL** in Berg.

Unser letztes Gruppentreffen in diesem Jahr fand am 3. Dezember statt. Obwohl ich nur

das Jahr Revue passieren ließ und Anregungen und Termine für das kommende Jahr bekannt gab, waren wir eine sehr große Gruppe von 28 Personen, die bei reger **Unterhaltung und bei adventlichem Kaffeeklatsch** das Jahr ausklingen ließ.

Ich möchte mich zum Schluss noch bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass dies alles machbar war.



Austausch sowohl in der großen ...



... als auch in der kleinen Runde!

Mein **besonderer Dank** gilt dem CIV-BaWü, der mir immer mit Rat und Tat zur Seite steht, der Klinik für die Bereitstellung der Räumlichkeiten, den Gruppenteilnehmern, die mir beim Auf- und Abbau bei Veranstaltungen behilflich sind und unser „Kaffeekränzchen“ mit Kuchen versorgen, ebenso den Krankenkassen für ihre finanzielle Unterstützung.

Ingrid Wilhelm

>>>

DIE REFERENTEN

- Prof. Dr. med. Dr. h.c. Roland Lenzig**
Leitender Oberarzt der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
- Prof. Dr. Dr. André End**
Leiter der Implantatambulanz (2. Vorsitz der AG für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde der Rheinregion)
Leiter Institut für Audioprothetik (AGHRO)
- Prof. Dr. med. André Karchenhoff**
Leitender Oberarzt der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Leiter des Implant Centrum Freiburg
- Prof. Dr. med. Stefan Arnold**
Gesichtschirurgische Dienste der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
- Hilf.-Ärztin Ulrike Krichen**
Implant Centrum Freiburg
- Hilf.-Ärztin Barbara Frensch**
Leitende Oberärztin der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Leiter des Implant Centrum Freiburg
- Hilf.-Ärztin Barbara Dammig**
Leitende Oberärztin der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Leiter des Implant Centrum Freiburg
- Dr. med. Rainer Beck**
Sprechstunde für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Leiter der Ambulanz der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
- Dr.-Ing. Thomas Wessing**
Technischer Leiter des Implant Centrum Freiburg, Leiter der Ambulanz der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
- Dr. med. med. Barbara Krüger**
Therapeutische Leiterin des Implant Centrum Freiburg

VERANSTALTUNGsort

Freitag, Implant Centrum Freiburg, Elbener Str. 20
Samstag, Musik für alle, Theater- und Musikschule |
Hörsaal Elbenerstraße



GIS-Koordinaten: 48.008020 Nord
7.812040 Ost

an der Straßenecke (Link) Richtung Weissenhof
Hofstraße „Hofstraße“ oder „Hofstraße“

Mit dem Auto: Von Norden oder Süden auf der
Elbenerstraße (Hofstraße) bis zur Ausfahrt Freiburg Mitte
und dann der Wegweiser „Hofstraße“ folgen

Aus dem Schwazwald über die B 3, dann Wegweiser
„Hofstraße“ folgen

www.ImplantCentrumFreiburg.de
Anmeldung: anmeldung@implantcentrumfreiburg.de
Anmeldung: anmeldung@implantcentrumfreiburg.de
Anmeldung: anmeldung@implantcentrumfreiburg.de



3. FREIBURGER CI-TAGE

11. - 13. November
2016

**„Ganzheitliche Auditive
Rehabilitation“**

„Auditory Skills Training“
Vorstellung eines
Themenkonzepts des
Implant Centrum Freiburg

PROGRAMM | WORKSHOPS

Freitag, 11. November 2016
Implant Centrum Freiburg, Elbener Str. 20

8:00 – 9:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Multimedialer Workshop zur Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

9:00 – 10:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

„Hör- und Hörseh-Training“
Praktische Übungen zur ganzheitlichen Hör- und Hörseh-Training mit CI-Klienten.

10:00 – 11:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Multimedialer Workshop zur Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

11:00 – 12:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

12:00 – 13:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

13:00 – 14:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

14:00 – 15:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

15:00 – 16:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

16:00 – 17:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

17:00 – 18:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

PROGRAMM | VORTRÄGE

Samstag, 12. November | HNO-Hörsaal, Elbener Str. 20

8:00 – 9:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

9:00 – 10:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

10:00 – 11:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

11:00 – 12:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

12:00 – 13:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

13:00 – 14:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

14:00 – 15:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

15:00 – 16:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

16:00 – 17:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

17:00 – 18:00 Uhr | Prof. Dr. Karchenhoff | Prof. Dr. Beck

Themenkonzept der Implantation bei CI-ÖH für Fachpersonal
Ziel: Die Teilnehmer sollen die Grundlagen der Implantation bei CI-ÖH verstehen und die Möglichkeit der Implantation bei CI-ÖH kennenlernen.

ANMELDUNG

Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, welche Workshops Sie besuchen möchten, damit Sie am Freitag, Samstag oder Sonntag teilnehmen können.

KONTAKT UND INFO

Ansprechpartner: Dr. med. Barbara Krüger
Telefon: 0761 1234567
E-Mail: anmeldung@implantcentrumfreiburg.de

KOSTEN

Freitag: 10,- € (inkl. Verpflegung)
Samstag: 10,- € (inkl. Verpflegung)
Sonntag: 10,- € (inkl. Verpflegung)

Bitte die Teilnahmegebühren bei Anmeldung in Bar einbringen.

Implant Centrum Freiburg
Elbener Str. 20
79110 Freiburg

Samstag, Vorträge



Der CIV-BaWü war stark vertreten!

Am zweiten Tag wurden Fachvorträge verschiedenster Referenten angeboten. Doch – oh Schreck! – man hatte nicht an uns Betroffene gedacht: Es waren keine Übertragungshilfen für uns vorgesehen. Der Zufall wollte es, dass Franziska eine mobile Ringschleife im Auto dabei hatte. Kurzerhand wurde die Schleife im Hörsaal verlegt, und die – nun barrierefreie – Tagung konnte beginnen. Prof. Dr. Antje Aschendorff, die durch den Tag führte, versprach, bei den nächsten CI-Tagen 2018 die CI-Träger von Anfang an miteinzuplanen. Frau Aschendorff, wir sind wieder dabei und nehmen Sie beim Wort! Doch nun zu den Vorträgen.

Prof. Dr. Antje Aschendorff, CI 2.0: Wo stehen wir mit dem CI heute?

Es gab in den letzten Jahren eine „Evolution“ der Indikation. Während am Anfang nur die Indikation „zwei taube Ohren“ galt, wird heute zunehmend auch bei Restgehör operiert.

Bei Kindern gilt das „Je früher, Je besser“ auch für das zweite CI – und bei einseitiger Taubheit.

Bei Erwachsenen geben Studien keinen Hinweis darauf, dass das Alter beim Erfolg der CI-Implantation und -Rehabilitation eine Rolle spielt.

Daher muss die Forderung heißen: CI für alle, die davon profitieren können – und das so früh und schnell wie möglich. Das gilt auch für einseitige Taubheit. Studien zeigen, dass eine CI-Versorgung des tauben Ohrs

deutlich bessere Hörerfolge gibt, als eine CROS*-Versorgung oder die Versorgung mit knochenverankerten Hörsystemen (BAHA*).

CROS = Contralateral Routing Of Signal. Einseitig taube Menschen tragen auf der tauben Seite ein „Hörgerät“, welches Signale auf die gesunde Seite überträgt, wo sich der Hörer befindet. So können auch Signale von der tauben Seite aufgenommen und auf der gesunden Seite verarbeitet werden.

BAHA = Bone Anchored Hearing Aid, eine besondere Bauform von Knochenleitungshörgeräten



Prof. Dr. Antje Aschendorff moderierte durch den Tag

Eine Zahl hat aufhorchen lassen: In 125 deutschen Kliniken werden bereits CIs implantiert – jedoch nur in 27 Kliniken werden mehr als 50 CI-OPs im Jahr durchgeführt! Daher haben sich diese 27 Kliniken zusammengeschlossen, um eine Qualitätsoffensive für CI-OPs und Leitlinien zur CI-Reha zu erarbeiten. Denn wichtig ist eine gute Nachsorge der Patienten in qualifizierten CI-Zentren!

Dr. Rainer Beck

Aktuelles zur CI-Forschung aus pädaudiologischer Sicht

Endziel muss Kommunikation sein, soziale Interaktion und ein positives Selbstwertgefühl. Es geht nicht nur um Hören/Verstehen, sondern auch um das Erlernen von Sprachkompetenz, um das Entwickeln des Wortschatzes.

Hier zeigt sich, dass Kinder, die vor dem 12. Lebensmonat implantiert werden, einen Wortschatz erreichen können, der dem eines normalhörenden Kindes entspricht.

Auch ist das Sprachverstehen im Störschall deutlich besser. Deswegen ist es wichtig, dass möglichst früh eine beidseitige Versorgung angestrebt wird. Dieses Zeitfenster ist vor allem bei gehörlos geborenen Kindern kritisch, da sich das erstversorgte Ohr zu einem sehr dominanten Ohr entwickelt. Das später versorgte Ohr verarbeitet die akustischen Eindrücke deutlich langsamer, wenn die beidseitige Versorgung erst nach dem zweiten Lebensjahr durchgeführt wird.

Was bei Studien mit Kindern auch auffällt, sind deutlich bessere Ergebnisse nach Versorgung mit neueren Sprachprozessoren.

Yvonne Schmieder

Tinnitus-zentrierte Musiktherapie für erwachsene CI-Träger/-innen

Wer kennt den Tinnitus-Kreislauf? Diesen Kreislauf einer ständig negativen Verstärkung zu durchbrechen, ist Aufgabe der Musiktherapie.

Praktisch bedeutet dies zunächst, individuelle (und „zwangsfreie“) Formen der Entspannung zu finden und regelmäßig zu üben. Dann arbeitet Yvonne Schmieder mit leisen Geräuschen. Hier öffnet sich die Hörwahrnehmung und man kann sich ganz auf das Hören konzentrieren. Anschließend wird darüber gesprochen (Was habe ich wahrgenommen? Was löst das bei mir aus?). Dieses Sprechen über Höreindrücke ist vor allem in der Gruppentherapie wichtig, da sich hier mehr Worte finden, um ein Geräusch zu beschreiben.

Auch das eigene Musizieren ist wichtig. Bei vielen Instrumenten kann man die Töne spüren, was zu einer positiven Eigenwahrnehmung führt. Diese Therapie soll bei aller Arbeit Freude vermitteln und Spaß machen. Die Patienten dürfen Hören mit an- >>>



Musiktherapie – Musik fühlen, sehen und hören

genehmen Emotionen verbinden. Die Freiburger Patienten lieben besonders die musiktherapeutische Tiefenentspannung im Klangstuhl. Wer das schon einmal erleben durfte, kann es sicher bestätigen.

Dr. Thomas Wesarg Sprachverstehen im Störgeräusch mit drahtlosen Audioübertragungssystemen bei einseitig tauben CI-Trägern/-innen

Thomas Wesarg beschrieb zunächst die verschiedenen Situationen, in denen der Einsatz von drahtlosen Audioübertragungssystemen sinnvoll ist. Dann zeigte er detailliert die Ergebnisse einer Studie auf, in der verschiedene Kombinationen des Einsatzes dieser Anlagen bei einseitig CI-versorgten Patienten im Störlärm gemessen wurden. Hierbei zeigte sich die deutliche Überlegenheit jeglicher Art von Versorgung mit Audioübertragungssystemen im Störschall gegenüber „normalem“ Hören mit HG und CI ohne Anlagen. Diese Überlegenheit wurde umso stärker, je lauter der Störschall wurde – und war so deutlich, dass Thomas Wesarg meinte, dass beidseitig mit Audioübertragungsanlagen versorgte Hörgeschädigte in starkem Störlärm einen Redner sogar besser verstehen würden als Normalhörende!

Dr. rer. medic. Stefanie Kröger Beratung und Therapie bei Kindern mit einseitiger Taubheit

Stefanie Kröger stellte einige SSD-Kinder vor, die auf ihrer tauben Seite mit CI versorgt

worden waren. Die Kinder reagierten darauf sehr unterschiedlich: Von voller Akzeptanz bis hin zu absoluter Verweigerung waren alle Stufen vertreten.

Die Hörbahnreife ist mit 3 ½ Jahren abgeschlossen. Nur davor profitiert man von einer CI-Versorgung. Ob die CI-Versorgung einen Nutzen bringt, kann aus verschiedenen Beobachtungen geschlossen werden: Wenn das Kind nicht mehr so viel nachfragt, weil es mehr versteht, wenn das CI akzeptiert und getragen wird, oder wenn der Kopf nicht mehr in Richtung hörgesundes Ohr gedreht wird – dann hat das CI bereits einen Nutzen gebracht.



Dr. Thomas Wesarg mit den beiden Mikrofonen – eines fürs hörende Publikum, das andere für die CI-Träger

Prof. Dr. Susan Arndt Behandlungsmöglichkeiten der einseitigen Taubheit

Menschen mit SSD (Single-Sided Deafness, einseitige Taubheit) haben im Alltag vielerlei Probleme zu bewältigen: Das Sprachverständnis im Störlärm ist eingeschränkt, das Richtungshören fehlt so gut wie komplett. Leben mit SSD führt zu Kopfschmerzen, Stress, Ermüdung, im weiteren Verlauf zu sozialer Isolation und psychischen Problemen sowie zu Tinnitus. Kinder mit SSD brauchen häufig Nachhilfe oder Sprachtherapie, nicht wenige müssen ein oder mehrere Schuljahre wiederholen. Dies wiederum führt dazu, dass das Selbstbewusstsein nachlässt und die Kinder dauer-müde sind.

Hören mit beiden Ohren führt zu einem lauterem Sprachsignal, zu besserer Störgeräuschunterdrückung im Gehirn und zur Fähigkeit des räumlichen Hörens. Unter den Behandlungsoptionen CROS,

BAHA und CI hat sich laut Susan Arndt das CI als Therapie der Wahl herausgestellt. Auch hier gilt: Je früher implantiert wird, desto bessere Ergebnisse können erwartet werden.

Dipl.-Psych. Petra Kirchem Hörbehinderung und Selbstwertentwicklung

Ziel der Rehabilitation ist ein mit CI hörendes, selbstwertstarkes Kind. Eltern von CI-Kindern spielen eine sehr wichtige Rolle dabei, wie das Kind sich selbst sieht und wie es mit seiner Hörschädigung umgeht. Sie sollten das Anderssein des Kindes aushalten können. Das Kind hat eine „stille Welt“, an der hörende Eltern nicht teilhaben können. Die hörende und die stille Welt gehören beide zum Kind. Dies sollte wahrgenommen und akzeptiert werden. Weiterhin gilt wie für jedes andere Kind auch: Die Balance finden zwischen dem Schutz des Kindes, dem Zutrauen in dessen Fähigkeiten, ihm auch Frustrationen zumuten, es aber nicht überverwöhnen. Dennoch gilt: Ich kann das hörgeschädigte Kind auch nicht einfach wie ein normalhörendes Kind behandeln, das normalhörende Kind nicht als Maßstab nehmen.

Eltern dürfen das Kind nicht als Bedrohung für ihren Selbstwert sehen, sie dürfen das Kind auch nicht als Sündenbock für eigene Fehler hernehmen. Hier beginnt die psychologische Arbeit: Die Eltern sollen in ihrer Trauerarbeit um das gesunde Kind (das sie ja nicht haben) unterstützt werden, damit sie das Kind in seiner Welt akzeptieren und ihm z. B. Gebärden anbieten können. Es können Kontakte zu Gleichbetroffenen vermittelt werden. Die Eltern dürfen durchaus auch entlastet werden, indem ihnen bestätigt wird, dass Erziehung ein permanenter Balanceakt ist, und dass es reicht, gut genug zu sein.

Der Vortrag endete mit dem Zitat: „Das Gegenteil von gut ist gut gemeint.“ – Eltern sollten sich als Begleiter ihrer Kinder betrachten, das ist das Beste, was man machen kann.

Ich persönlich bedauere es sehr, dass dieser Vortrag nicht von mehr Eltern gehört wurde – eigentlich wäre dies ein Pflichtvortrag für Eltern eines jeden CI-Kindes. Wie gut würde es manchen Kindern tun!

Ulrike Berger und Stephanie Kaut •



Prof. Dr. Susan Arndt sprach über Behandlungsmöglichkeiten bei einseitiger Taubheit

Neuronale und neurokognitive Hintergründe von Gehörlosigkeit

Vortrag von Prof. Andrej Kral an den Freiburger CI-Tagen 2016

Warum ist bei gehörlosen Kindern eine frühe Implantation so wichtig? Prof. Andrej Kral hielt hierzu einen so spannenden Vortrag, dass wir darüber einen eigenen Bericht bringen wollen.

Schon lange ist bekannt, dass der Erfolg einer Cochlea-Implantation bei gehörlos geborenen Kindern entscheidend vom Zeitpunkt der Implantation abhängt. Es scheint hier „kritische Phasen“ in der Entwicklung des Hörzentrums (des auditiven Kortex) zu geben.

Verstehen muss gelernt werden

Die Entwicklung des auditiven Kortex ist ein Langzeitprozess. Nicht nur die Wahrnehmung von Tönen muss geschult werden, auch die Fähigkeit des Gehirns zur Einstufung (Kategorisierung), zur Bestimmung der Merkmalsempfindlichkeit und zur Lernkontrolle muss erst erlernt werden.

Es geht nicht nur darum, zu hören. Das Gehirn muss in der Lage sein, das Gehörte zu verarbeiten, zum Beispiel „Bilder zu hören“. Prof. Andrej Kral erklärte dies eindrucksvoll an optischen Phänomenen. Aus einer Fülle von kleinsten

„Pixeln“ muss das Gehirn lernen, Formen zu erkennen. Wo sind Ränder? Was gehört zusammen, was ist Vordergrund, was Hintergrund? Das Gleiche trifft für die akustische Wahrnehmung zu. Diese Fähigkeit des auditorischen Kortex wird durch ständiges Top-down-Verrechnen des akustischen Inputs in den verschiedenen „Stockwerken“ der Hörverarbeitung erreicht. Prof. Kral konnte zeigen, dass diese Verrechnungsfähigkeit bei Gehörlosigkeit nicht ausreichend ausgebildet wird. Akustische Reize werden dann (und auch bei einer zu späten Implantation) nur in den oberen Stockwerken verrechnet.

Überschuss an Neuronen in kritischen Phasen

Die „kritischen Phasen“, in denen das Gehirn diese Dinge lernt, sind neuronal sichtbar. Zu bestimmten Zeiten zeigen sich „neuronal Overloads“ im Hörzentrum: Zeiten, in denen das Gehirn im Hörzentrum große Mengen an Neuronen produziert. Diese stehen dann für solche Lernprozesse zur Verfügung. Wird diese Zeit nicht genutzt, werden die über-

schüssigen Neuronen abgebaut. Übrig bleiben anschließend nur die benötigten (und nun hocheffektiven) Neuronen.

Es zeigt sich, dass es solche „Overload“-Phasen bereits vor der Geburt gibt. Kinder, die schon vor der Geburt gehörlos waren, haben daher auch bei früher Implantation eine schlechtere Hörentwicklung als Kinder, deren Hörverlust erst nach der Geburt eintrat. Die zweite kritische Phase scheint in einem Altersbereich bis 19 Monate zu liegen. Bis zu diesem Alter hat das Hörzentrum vermutlich den größten Teil der „Mustererkennung“ gelernt (z. B. die Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, einzelne Geräusche aus einer größeren Geräuschmenge herauszuhören). Wird diese Phase verpasst (und erst später implantiert), sind die Erfolge eindeutig geringer.

Hören beeinflusst viele Fähigkeiten

Im zweiten Teil erklärte Prof. Kral, dass Gehörlosigkeit weit mehr beeinflusst als nur das Hören. Je später Kinder implantiert werden, desto mehr leidet z. B. ihre Lesefähigkeit, die Sprachverarbeitung ist langsamer, die Aufmerksamkeitsspanne oft kürzer und vieles mehr.

Zusammenfassend zeigte er, dass angeborene Gehörlosigkeit

... umfangreiche Folgen für das Hörsystem hat. Diese sind mehr funktional (also die Verrechnungsfähigkeit) als anatomisch und betreffen Merkmalsextraktion wie auch kategoriale Verarbeitung (z. B. Verrechnung von wichtig / unwichtig),

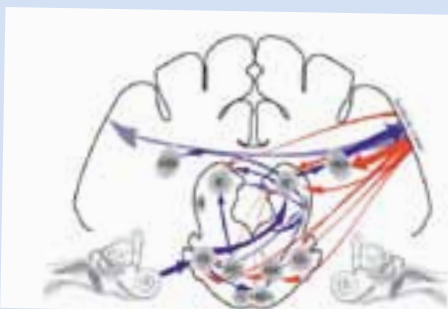
... auch nicht-auditorische Funktionen beeinflusst,

... zu subnormalen Leistungen in nicht-auditorischen Funktionen inkl. Kognition führen kann. Diese Anpassungen sind individuell (und können manchmal durch supranormale Leistungen im visuellen System kompensiert werden).

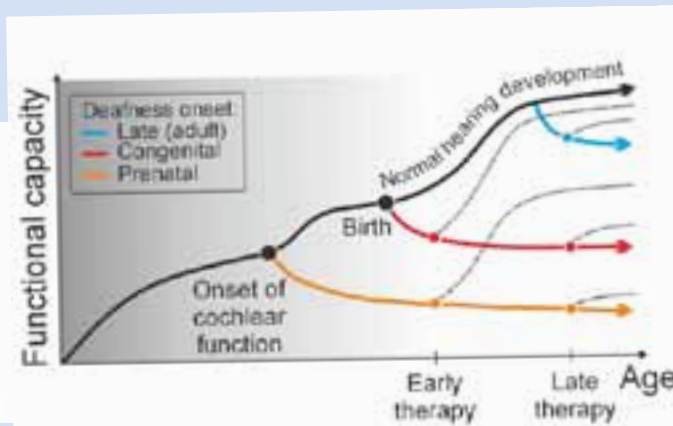
Es war ein spannender Vortrag – und Prof. Andrej Kral verstand es, die komplexen Inhalte auch für Laien verständlich zu präsentieren.

Ulrike Berger

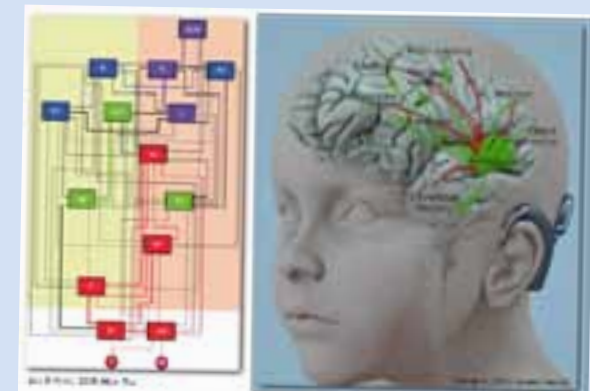
Abbildungen mit freundlicher Genehmigung entnommen aus dem Vortrag



Auf dem Weg vom Hören zum Verstehen werden die Informationen hin- und herverrechnet



Diese Grafik zeigt, dass eine frühe CI-Versorgung deutlich mehr Erfolg bringt



Das Hörzentrum beeinflusst viele anderen Hirnregionen

CI und Musik – in Theorie und Praxis

10. CI-Symposium in St. Wendel

CI-Symposium in St. Wendel, das ist immer ein Austausch von Fachleuten und Betroffenen – und ein großes Familientreffen: Hier kommen jedes Jahr aktuelle und ehemalige CI-Patienten, Ärzte und Therapeuten sowie Interessierte von überallher zusammen. Vom 18.–19.11.2016 fand das 10. CI-Symposium mit über 200 Teilnehmern (darunter acht CIV-BaWü'ler) in St. Wendel statt, es stand unter dem Motto „CI gestern, heute und morgen – Musik und CI“.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Informationsveranstaltung standen Vorträge zu speziellen Aspekten wie der Musiktherapie bei CI oder dem autodidaktischen Musiktraining, aber auch zu allgemeineren Themen wie Rehabilitationsverfahren, patientenorientierte Versorgung, rechtliche Aspekte der CI-Versorgung oder Qualitätssicherung. Passend zum Thema „Musik und CI“ bekamen ergänzend zu den Fachvorträgen aus verschiedenen Kliniken auch CI-Träger selbst die Gelegenheit, auf der Bühne zu zeigen,

dass Musizieren mit CI auf höchstem Niveau möglich ist. Ein Höhepunkt der zweitägigen Veranstaltung war sicherlich der Galaabend zum Jubiläum: Nach einem reichhaltigen



Der CIV-BaWü stellte eine starke Truppe

Buffet spielte die Band „poëts musicales“ auf und animierte alle Teilnehmer dazu, das Tanzbein zu schwingen. Herrlich, Tanzmusik ohne Ohrendröhnen, sondern perfekt für CI-Träger!

Die vielen Vorträge hier einzeln zusammenzufassen, sprengt den Rahmen eines CIVrund-Artikels. Daher hier nur Stichworte aus allen Vorträgen zum Spezialthema „CI und Musik“.

Musik und Sprache – wie hängt das zusammen?

- Beim Baby steht am Anfang die Wahrnehmung von Sprache vor allem als Musik
- In der Sprachbanane sieht man, dass Musik und Sprache im gleichen Bereich stattfinden

- Elemente der Musik sind in unserer Sprache wichtig (nicht nur „emotional“!): Die chinesische Sprache ist sogar extrem tonal, Chinesen profitieren daher deutlich weniger vom CI als wir Westeuropäer
- Sprache: Relativ einfache, robuste Signale können trotz Verzerrung verstanden werden
Problem Musik: sehr komplexe Signale, großes Frequenzspektrum, größere Lautheitsunterschiede

Wie hört sich das an, Musik und CI?

- Heute wird bei 80 % der CI-Träger ein gutes Sprachverstehen erreicht
- Ansprüche ans CI werden nun höher
- CI-Systeme sind für Sprachverstehen optimiert, eigentlich nicht für Musik
- Auflösung / Sprachverarbeitungsstrategien haben sich inzwischen deutlich verbessert. Die Stimulationsrate ist bis zu 100-mal höher als früher!
- Prof. Thomas Lenarz (Hannover) berichtete von zwei Möglichkeiten zu mehr Musikgenuss mit CI:
 1. Technologisch: Modifikation der Soundverarbeitung am SP
 2. Kunst: Erstellung spezieller Kom-



Viele CI-Träger waren unter den Zuhörern

Mut ist nicht, wenn man keine Angst hat, sondern wenn man viel Angst hat und es trotzdem tut (Mark Twain)



Musik und CI – das war das Hauptthema



Auch mit CI ist Musizieren möglich



Dr. Harald Seidler wagte sich selbst ans Klavier

CIV NRW News/Peter G.A. Hölterhoff



Ein Chor aus derzeitigen Patienten der Bosenberg-Klinik

positionen für CI-Träger / neues Aufmischen des Musikeinputs durch eine CI-Strategie (z. B. Herauslösen insignifikanter Informationen, Vokale anheben, Schallquellentrennung ...) → Entwickeln einer neuen Soundverarbeitungsstrategie fürs Musikhören

CIV NRW News/Peter G.A. Hölterhoff



Im Zuhörerraum war kaum ein Platz mehr zu finden

Bedeutung von Musiktherapie

- Musik ist Lebensqualität, sie gehört zur Teilhabe am Leben

WHO-Definition von Gesundheit:

- Physische Gesundheit
- Psychische Gesundheit
- Soziale Integration
- Musik ist weit mehr als das Hören von Tönen, sie ist Emotion
- Das Verstehen und Genießen von Musik

gilt zunehmend als Indikator für eine gute (zufriedenstellende) Rehabilitation

- Wer Musik gut verstehen kann, hat oft ein besseres Signal-Rausch-Verstehen
- Gehirn kann viele bekannte Lieder ergänzen, daher vom Bekannten zum Unbekannten übergehen
- Aktives Musizieren wirkt sich positiv auf das Musikhören mit CI aus
- Leicht erkennbar sind Rhythmus und Tempo, Melodien mit Text. Schwer erkennbar sind zunächst Melodien ohne Text, Harmonien, Tonhöhen oder Klangfarben
- Am Anfang ist es wichtig, die Komplexität der Musik zu reduzieren. Nicht gleich mit dem Symphonieorchester einsteigen!
- Eine fachgerechte und objektive Beurteilung des Musikgenusses und des Erfolgs von Musiktherapie ist sehr subjektiv (auch bei Normalhörenden – das ist wie bei dem Kaffee-Beispiel*)

*Was haben Musik und Kaffee gemeinsam? Kaffee hat 200 Duftstoffe / Musik viele, viele Töne

- Manche mögen Kaffee, andere lieber Tee
- Manche finden jeden Kaffee gleich, andere erkennen viele Unterschiede

Warum Singen wichtig sein kann

- Singen ist die größte Hürde und zugleich

- die größte Chance in der Musiktherapie
- Schwierigkeit liegt oft an der Stimme und nicht am Hören
- Übung macht besser und besser und besser
- Auch beim Singen gilt: von einfach bis einfach bis einfach bis mittel
- Kreativität tut gut! Beim Singen kann man verborgene Talente entdecken, Frustrationstoleranz und Geduld üben
- Wichtig ist es, den Drang nach Perfektionismus hinter sich zu lassen.

Wunderwerk Gehirn

Wie ein Fazit über die ganze Tagung gilt folgender Ausspruch von Prof. Dr. Bernhard Schick (Homburg): „Trauen Sie Ihrem Hirn mehr zu!“ Das Gehirn ist fähig, über Training ganz viel zu lernen. Doch dabei ist viel Geduld gefragt, denn das Musikhören mit CI ist kein linearer Lernprozess!

Übrigens:

Alle Vorträge waren gut barrierefrei zu verfolgen: FM-Empfänger standen für die CI-

Träger bereit, und Schriftdolmetscher ermöglichten ein optisches Mitverfolgen aller Beiträge.

Info für alle Interessierten: Das nächste CI-Symposium in St. Wendel findet vom 10.–11.11.2017 statt.

Ulrike Berger



Die Schriftdolmetscherinnen leisteten Schwerstarbeit, danke!



Am Abend schwangen viele das Tanzbein



Christa ließ keinen Tanz aus



„poëts musicales“ spielte perfekte Musik für CI-Ohren



In den Pausen trafen sich alle am Buffet

Reviere und ihre Regeln

Oktobertreffen der SHG Freiburg

Heute, am 15. Oktober, hatten wir in unserer CI- und Hörgeschädigtengruppe im ICF einen sehr interessanten Vortrag von Ulrike Berger. Sie vereint ihre Studiengänge Biologie und Pädagogik zur Erklärung der Verhaltensmuster von Menschen und sprach zu uns über das Thema „Körpersprache normaler und hörgeschädigter Menschen – vor allem das Nähe-Distanz-Verhalten“. Man spricht hierbei von Proxemik. Die Körpersprache ist die natürliche Sprache des Menschen, die von Kindesbeinen an angelernt wurde.

Auch der Mensch hat sein Revier

Jeder Mensch hat sogenannte Territorien. Die können kleiner und größer sein. Hierzu zählen z. B. Haus, Wohnung und Büro und unser eigener Körper. Hier kapseln wir uns ab. Der andere ist ein Eindringling, auf dessen Kunst es ankommt, wie er sich uns



Wenn mir jemand zu nahe rückt, weiche ich zurück!

wollen wir nur „liebe Menschen“ haben. Bei anderen weichen wir zurück, um den Abstand wieder herzustellen. Dann kommt 2. die persönliche Zone bis 1,20 m um uns herum. Dazu gehören die Familie, Leute, die ich „riechen kann“, Stehpartys. Es ist der normale Gesprächsabstand auch am Tisch. Der sollte nicht unterschritten werden. Ergänzend gibt es noch 3. die soziale Zone bis 3,60 m um mich herum, und 4. die öffentliche Zone bis Abstand unendlich. Sie spielen hier aber keine Rolle.

Wenn wir anderen zu nahe kommen

Wo haben nun die Hörgeschädigten Probleme durch unbewusstes Fehlverhalten? Sie sehen z. B. ihren Sitznachbarn direkt an, weil sie ihn dann besser verstehen. Der wird dadurch total unsicher, weil die Regeln der Intimsphäre (hier guckt man Fremde nicht direkt an) gebrochen sind. Ich helfe dem ab, indem ich mich neben Leuten platziere, die mich kennen oder die fast nichts reden. Auch sollte ich die Gruppe über mich informieren.

Hörgeschädigte unterschreiten die 1,20-m-Zone in Gesprächen, um besser zu hören. Der andere weicht instinktiv zurück. Hier

sollten wir entweder übers Eck sitzen (das reduziert den Abstand natürlich) oder FM-Anlagen nutzen (was viel zu wenig geschieht).

Wenn Grenzen überschritten werden

Wenn wir bei Verwaltungen/Behörden in ein geschlossenes Zimmer wollen, klopfen wir oft an und gehen sofort in das Zimmer, da wir die Antwort „Herein“ oder „Bitte warten“ nicht hören. Das kann peinliche Folgen haben. Auch Klopfen und etwas abwarten kann falsch sein, da die Person im Zimmer meint, dass da doch keiner kommt. Besser ist: klopfen, die Tür einen Spalt öffnen (ohne Zimmereinblick), noch mal klopfen und dann zu hören, ob die Person im Zimmer nochmals „Herein“ oder „Bitte warten“ ruft. Oder man geht über ein Sekretariat. Dort darf man immer reingehen.

„Antippen“ mit Spätfolgen

Viele Hörgeschädigte haben schon von Kindheit an negative Erfahrungen mit dem „Antippen“ von Erwachsenen. Eltern oder Lehrer rufen den Namen, und wenn man nicht sofort reagiert, wird man „angetatscht“. Das passiert auch im Jugend- und Erwachsenenalter und kann Menschen ihr Leben lang negativ prägen.

Das waren jetzt nur einige Beispiele aus einer schier unendlichen Auswahl. Sie zeigen uns aber, was alles unbewusst falsch laufen kann, wenn man hörgeschädigt ist. Wir müssen aufmerksam und mit Gefühl für andere durchs Leben gehen.

Peter Bernhardt



Beim Sitzen übers Eck muss man nicht so viel Distanz einhalten

nähert, ohne uns zu erschrecken. Daher unterscheiden wir 1. die Intimzone, das ist ein Bereich von ca. 45 cm um uns herum. Da



Gespannt verfolgen die Zuhörer den Vortrag



Max, der Konditor, hat uns wieder verwöhnt

Erfahrungsaustausch zum Jahresschluss

Novembertreffen der SHG Ulm

Obwohl wir unser letztes Treffen im Jahr 2016 um vier Wochen in den November hinein verschieben mussten und ich dafür auch keine Referenten eingeladen hatte, war ich sehr erfreut, dass sich um 14 Uhr 24 interessierte Teilnehmer einfanden.

Nach Installation meiner Ringschleife und den Vorbereitungen für unseren gemütlichen Austausch bei Kaffee und Kuchen stand dem Treffen nichts mehr im Wege.

Die Neuen hatten Fragen über Fragen

Nach dem Rückblick auf 2016 und meinen Vorankündigungen für das neue Jahr kam es sehr schnell zu einem ungezwungenen Erfahrungsaustausch und zu einer regen Unterhaltung. Eberhard Aigner, Akustiker

und CI-Einsteller der Firma Iffland (der seine neue Kollegin mitgebracht hatte) und die Logopädin Bettina Weinmüller-Langhorst wurden mit Fragen nahezu bombardiert, zumal sich auch einige neue CI-Träger und CI-Kandidaten unter uns befanden.

Es war für alle ein sehr schöner Ausklang für das Jahr 2016.

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, besonders an meine fleißigen Kuchenbäckerinnen.

Ingrid Wilhelm

•



Zu einem gemütlichen November-nachmittag gehören Kaffee und Kuchen einfach dazu



Das CI bietet immer Anlass für Gespräche

Alle meine Entchen schwimmen auf dem Tee ...

Herbstworkshop der SHG Karlsruhe

Traditionell machte die SHG Karlsruhe auch dieses Jahr ihren Herbstworkshop, dieses Mal in Form einer akustischen Rundreise und eines Hördifferenzierungstrainings. Wieder einmal hatten Christa und Wiebke mit der Logopädin Lena Kowalski eine kompetente und aufmerksame Kursleiterin gefunden, sodass sich der Nachmittag gut organisiert, kurzweilig, fröhlich, aber auch für das Gehör recht anspruchsvoll gestaltete.

Von Klirr-, Reibe- und Scheppergeräuschen

Lena Kowalski ging zunächst auf die Notwendigkeit ein, Wichtiges und Unwichtiges situationsbedingt zu unterscheiden. So kann beim Gespräch im Straßencafé der Straßenlärm als Störgeräusch bestmöglich verdrängt werden, als Verkehrsteilnehmer benötigt er jedoch volle Aufmerksamkeit. Hoch motiviert machten die CI-Träger die Übungen mit. Zuerst wurde die auditive Aufmerksamkeit geübt, bei der man sich auf die Schall-, aber auch Sprachquelle konzentrieren musste. Es ging dann in Übungen über, in denen die unterschiedlichen Gegenstände anhand

von Klirr-, Reibe- oder Scheppergeräuschen erkannt werden sollten.

Als nächste Steigerung kam dann das Richtungshören, bei welchem unsere beidseitig CI-versorgten Teilnehmer zumeist besser abschnitten als die einseitig versorgten. Als Übung für die „Einseitigen“ wurde das konzentrierte Drehen des Kopfes mit geschlossenen Augen erkannt.

Woher kommt der Einsilber?

Nach einer Pause, die wie gewohnt mit leckerem Kaffee und Kuchen versüßt wurde und auch einem intensiven Erfahrungsaustausch diente, war die Hauptaufgabe, gleiche Ein- und Zweisilber aus verschiedenen Positionen zu erkennen. Auch das brachte den Teilnehmern weitere Erkenntnisse, dem einen oder anderen auch schöne Erfolgserlebnisse.

Und so freuen wir uns auch jetzt schon auf das nächste Hör-Event.

Konrad Gehringer

•



Welche Gegenstände unter der Decke machen diese Geräusche?



Gruppenbild – leider ohne Christa, die nicht dabei sein konnte

CI-Träger, Vereinsmeier, Redakteur

Juli-Treffen der SHG Karlsruhe

Treffen mit Udo Barabas am Samstag, 16.07.16, im Luise-Riegger-Haus in Karlsruhe. „Um was geht's da?“, wurde ich gefragt. „Ums tägliche Leben mit dem CI“, antwortete ich.

Ein Unfall veränderte sein ganzes Leben

Auf der Fahrt zur Arbeit mit dem Motorroller kollidierte Udo 1992 mit einem Geländewagen. Dabei verlor er ein Bein und sein Gehör beidseits. Der Familienvater geriet dadurch in eine tiefe Trauerphase, da die Verständigung innerhalb der Familie und Freunde sehr schwierig geworden war und sein Hobby, die Musik, sehr darunter litt. Nach einer langen Rehabilitation fasste er das Ziel: Ich schau, was ich noch kann, was ich mir zurückerobern kann, und was ich kann, was andere nicht können.

Die frühen Cochlea Implantate

1995 kehrte mit dem ersten CI Lebensfreude zurück. Musik hören oder selbst Musik machen war mit der damaligen Technik aber noch verwehrt. Schließlich engagierte er sich für Gleichbetroffene, und nachdem er den Behindertenarbeitsplatz verloren hatte, übernahm er 2002 den Vorsitz des CIV-Ba-Wü und damit auch die Redaktion CIVrund. Über vieles aus dem Verbandsgeschehen, aber auch vom privaten Leben, wurde im CIVrund geschrieben. Immer mit der Betonung auf das Leben mit CI.

Durch sein Mitwirken in DCIG und CIV-BaWü und dessen Selbsthilfegruppen war Udo auch öfters in Karlsruhe, wo er seine Erfahrungen weitergab.

Die Entwicklung geht immer weiter

Er konnte die Weiterentwicklung der CI-Technik mit der Weiterentwicklung der Beinprothesen vergleichen. Von Versorgung zu Versorgung wurden diese besser, so wie auch die CIs. 2007 wurde er BI-versorgt, 2013



So funktioniert Redaktionsarbeit!



Udo plaudert aus dem Nähkästchen – das fanden die Karlsruher CI-Träger sehr spannend!

am zuerst operierten Ohr reimplantiert. Mit der nun beidseitig modernen CI-Technik hatte er viel besseres Sprachverstehen. Dass auch ein Quantum Musikhören zurückkam, brachte weitere Lebensfreude.

Für uns ist es gut, dass sich die Herstellerfirmen in einem Wettstreit befinden und immer bessere Prozessoren entwickeln. Wichtig ist, für die CI-OP gibt es keine Altersgrenze.

Imkerei ist eines seiner Hobbys, und er besuchte immer wieder Kurse, so z. B. schnitzte er mit der Motorsäge aus einem Baumstamm eine Klotzbeute (Bienenstock).

Den ganzen Vortrag hat Udo mit ausgesuchten Bildern ausgeschmückt. Also hatten wir die letzten 16 Jahre in Bild und Ton. Vielen Dank, Udo, für deinen bildhaften Vortrag darüber, welchen Herausforderungen man sich stellen kann, dass Trauerarbeit notwendig ist und die Akzeptanz der Behinderung sehr viel Lebensqualität mit sich bringt.

Konrad Weingärtner

Christa:

Beim Lesen ist mir aufgefallen, dass nie ein Jammern oder Verzagen bei uns angekommen ist, sondern: Was kann ich, so wie die Situation im Moment ist, tun? Da stecken auch viel Kraft und Weisheit dahinter. Be-neidenswert, das hat nicht jeder.



Auch nach dem Vortrag gingen die Gespräche mit dem Referenten weiter

Spaziergang durch die Technik

Novembertreffen der SHG Schwarzwald-Baar

Am 1. Adventssamstag, 26.11.2016, fand ein Technikvortrag von MED-EL statt. „Spaziergang durch die Technik“ war das Thema. Nach Verlegen der Ringschleife, welche die SHG Freiburg uns ausgeliehen hat, waren alle startklar. An dieser Stelle ein Dankeschön an Franziska. Es waren viele interessierte CI-Träger mit verschiedenen Fabrikanten anwesend, da es diesmal auch um Zusatzgeräte ging. Ich hatte mich an diesem Tag für eine andere Bestuhlung entschieden, weil ich einfach mal etwas anderes testen wollte: direkter Blick auf die Leinwand, ohne sich verdrehen zu müssen.

Zusatzgeräte geben Lebensqualität

Kevin Walker stellte uns zuerst das Portfolio der Firma MED-EL vor und deren Philoso-



Uns wurden Zusatzgeräte und Apps vorgestellt

damit auseinanderzusetzen, die zur Verfügung stehenden Zusatzgeräte zu nutzen, wenn man mehr erreichen will. Und da haben wir schon das Problem. Viele CI-Träger nutzen diese Zusatzgeräte nicht oder nicht ausreichend.

Kevin Walker hat in seiner Präsentation dargestellt, was es alles für Möglichkeiten auf dem Markt gibt, und das Handling am Produkt erklärt. Er empfahl, auch das Zubehör von anderen Firmen auszuprobieren und zu nutzen. Mit neuester Technik lassen sich viele Zusatzgeräte kabellos verbinden, z. B. mit Bluetooth. Dabei tauchten natürlich viele Fragen auf. Kevin Walker ging auf jede Frage sehr ausführlich und verständlich ein, und so konnte manches Problem er-

klärt und gelöst werden.

Hörtraining zu Hause

Auch die neuen Trainingsmaterialien wurden vorgestellt, z. B. Hörtraining immer und

überall mit der „Listen Up!“-App. Die Königsdisziplin ist natürlich Musikhören und Telefonieren. Auch dazu gibt es Hear-at-Home-Telefonservice für das häusliche Training. So konnte mancher CI-Träger einiges Neues erfahren.

Nach diesem interessanten Vortrag bedankte ich mich bei Kevin Walker mit einem kleinen Präsent – wie es sich für den Schwarzwald gehört, mit einem Speckvesperteller. Danach ging es zum gemütlichen Teil über und wir ließen es uns bei einer adventlichen Kaffeetafel und anregenden Gesprächen gut gehen.

Ulrika Kunz



Hinterher ging's bei Kaffee und Kuchen gemütlich weiter



Ungewohnte Bestuhlung – aber so konnten alle gut auf die Leinwand gucken

phie. Die Entscheidung für ein CI ist immer mit einer großen Erwartung an dieses verbunden, das wissen wir aus eigener Erfahrung. Aber diese Erwartungshaltung bedeutet doch auch, sich selbst zu bemühen und

Vielfalt in der CI-Versorgung

Novembertreffen der SHG Bodensee

Am 24.11.2016 war es wieder so weit: Unsere SHG traf sich im „Wohnzimmer“ des Mehrgenerationenhauses zu dem interessanten Thema „Vielfalt in der CI-Versorgung“. Nachdem uns Silvia herzlich zum ersten Adventswochenende begrüßt hatte, stellte sie uns den heutigen Referenten, Prof. Dr. Joachim Müller aus München, vor.

Prof. Dr. Joachim Müller bedankte sich für die Einladung zum heutigen Treffen. Es macht ihm Spaß, über neue Entwicklungen zu informieren, vor allem, da selbst HNO-Ärzte nicht genau über das CI Bescheid wissen.

Carolin Auch von der Hörberatungsstelle war ebenfalls bei diesem Treffen anwesend. Sie hilft hörgeschädigten Menschen beim Ausfüllen von Anträgen, begleitet Gehörlose bei Behördengängen und beim Besuch von Ämtern und unterstützt bei beruflichen und privaten Problemen. Die Hilfe der Beratungsstelle ist kostenlos.

CI-OP und Nachsorge gehören zusammen

Die Indikation für ein CI hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Eine Versorgung mit einem



Prof. Müller erkennt man immer an der roten Fliege!

Cochlea-Implantat ist schon seit bald 30 Jahren möglich. Das erste CI war damals eher eine Unterstützung zum Absehen von den Lippen, heute werden Patienten mit Restgehör und auch bei einseitiger Taubheit versorgt. Die Entwicklung des CIs ging von Europa und Deutschland aus. Nach der CI-OP erfolgte keine Hör- und Sprachrehabilitation. Belässt man es bei einer OP und der darauf folgenden Erstanpassung, erreicht man kein optimales Ergebnis. Die Hör- und

Sprachrehabilitation ist daher sehr wichtig. Vielfalt bedeutet die Ausnutzung der Wahlmöglichkeiten: Benötige ich jetzt ein CI oder

reicht (noch) ein Hörgerät aus? Eine mögliche Antwort hängt immer von der eigenen Hörbiografie sowie den privaten und beruflichen Bedürfnissen ab. Es gibt verschiedene Hersteller. Alle Hersteller bieten mittlerweile ein HdO-Gerät mit Fern-

bedienung an. Teilweise sind die CIs auch wasserdicht. Mit den Taschengeräten war schwimmen nicht möglich. Das Implantat selber hat eine jahrzehntelange Lebensdauer, der Prozessor eine Lebensdauer von 5–7 Jahren.



Wie lange hält das denn, so ein CI?

Viele Faktoren bei Entscheidung zum CI

Steht man bei der Entscheidungsfindung zwischen den Möglichkeiten „CI oder Hörgerät“, entscheiden sich einige Patienten für eine EAS-Versorgung, eine elektrisch-akustische Stimulation. Dabei wird gehöerhaltend operiert und die Versorgung beinhaltet bei dem angepassten Gerät ein CI sowie ein Hörgerät.

Bei der Entscheidungsfindung für das CI sollten Arzt und Patient folgende Kriterien berücksichtigen:

- Alter
- Handelt es sich um ein Kind / einen Erwachsenen?
- Dauer der Hörminderung
- Verlauf der Hörstörung schnell / progredient
- Situation des Ohres: Ist es voroperiert?
- Soziale und berufliche Situation

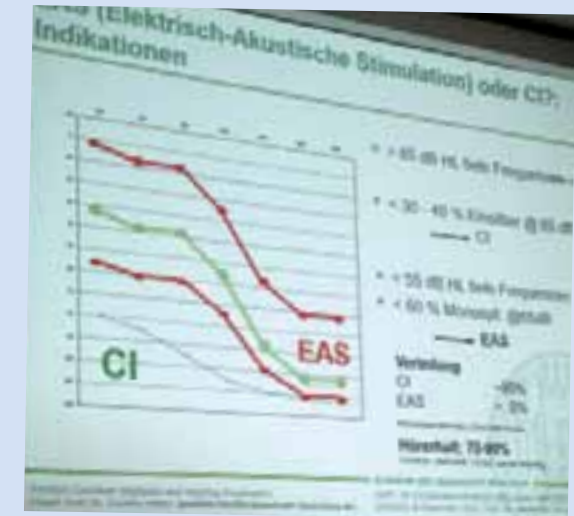
Die Voraussetzung für ein CI ist dann gegeben, wenn nur noch 30–40 % der Wörter bei 70 dB verstanden werden, und bei den Sätzen 50 %. Wenn man trotz Hörgerät nicht mehr vernünftig telefonieren kann, ist es Zeit für ein CI.

Zum Schluss die große Fragerunde

Nun konnte jeder noch Fragen an Prof. Müller richten:

Wie geht man bei Kindern vor, soll auch bei einseitigem Hörverlust implantiert werden?

Ja, auch bei einseitigem Hörverlust wird die Implantation eines CIs empfohlen. Da Kinder sich noch in der Sprachentwicklung befinden, sollte möglichst bald implantiert werden.



Bei welchem Audiogramm ist ein CI angesagt, wann ist ein EAS möglich?

Sollen Senioren implantiert werden?

Die Implantation von Senioren zeigt oft große Erfolge, denn sie haben meist schon ein Sprachgedächtnis aufgebaut. Darauf kann das Gehirn nach der OP zurückgreifen. Die meisten Senioren entwickeln rasch ein Sprachverständnis, wenn die Ertaubung nicht zu lange zurückliegt. Auch beugt eine CI- bzw. Hörgeräteversorgung nachweislich der Ausbildung einer Demenz vor, weil das Gehirn wieder gefordert wird. Die Senioren sollten einigermaßen mit der Bedienung des Gerätes zurechtkommen. Ansonsten ist Alter keine Kontraindikation für ein CI.

Wie funktioniert ein CI?

Das Cochlea-Implantat ist eine Prothese, die Schallwellen in bioelektrische Impulse umwandelt. Das Mikrofon des Sprachprozessors nimmt den Schall auf und wandelt ihn in einen Funkcode um. Dieser wird von der Sendespule durch die Haut zum Implantat übertragen, dort in neuronale Reize umgewandelt und über die Elektroden in die Hörschnecke geleitet, wo sie an den Hörnerv abgegeben werden. Der Hörnerv leitet diese zum Gehirn weiter und wir hören. >>>

Können durch die elektrischen Impulse des CIs Störungen im Körper entstehen?

Bis jetzt wurden keine Störungen bekannt. Einige Patienten entwickelten Wundheilungsstörungen oder reagierten allergisch auf das implantierte Material.

Eine Patientin ist seit einem Jahr einseitig ertaubt. Wie lange dauert es, bis sie nach einer Implantation wieder hören kann?

Prof. Joachim Müller meint, ein halbes Jahr intensiven Übens wäre nötig. Es hängt allerdings von der genauen Hörbiografie ab und ist der Tatsache geschuldet, dass die Patientin vor der Ertaubung mit diesem Ohr gehört hat.

Nach dieser informativen Fragerunde bedankte sich Silvia Weiß bei Prof. Joachim Müller und überreichte als Dankeschön ein Präsent. Anschließend ließen wir den Nachmittag mit einer adventlich geschmückten Kaffeetafel und guten Gesprächen ausklingen.

Unser herzlicher Dank geht an die IKK, die uns dieses informative Treffen gesponsert hat.

Michaela Pfeffer



Die Zuhörer hatten nach dem Vortrag viele Fragen, die geduldig beantwortet wurden

Fröhliches Singen

Adventsfeier der SHG Freiburg

Am Samstag, 10.12.16, traf sich die CI-Gruppe wie alle Jahre zur Weihnachtsfeier. Franziska Moosherr hatte sich mit einigen Helfern wieder viel Arbeit gemacht, um einen zum Advent passenden Rahmen zu schaffen. Die Tische waren sehr schön dekoriert und mit Gebäck bestückt, die Kaffeekannen gefüllt mit duftendem Gebräu. Als Max Dürr auch noch seine beiden Torten (Schwarzwälder und Käsesahne) auf die Theke stellte, konnten sich alle daran gütlich tun.

Wer kennt schon alle Strophen?

Für den musikalischen Teil hatte Franziska die Musikpädagogin und Musiktherapeutin Johanna Schroth organisiert, sodass wir bald beim Singen waren. Eine schriftliche Vorlage half uns, da man ja meistens nur die erste Strophe im Kopf hat. Zwischendurch wurden von Hannelore und Maria einige besinnliche Gedichte vorgetragen. Die Gespräche untereinander – wobei man auch mal den Tisch wechselte – taten der Stimmung gut. So kann man diese Adventsfeier als gelungen bezeichnen.

Zum Abschluss dankte Maria Becherer mit einem Blumenstock der Organisatorin Franziska Moosherr für die Arbeit im Jahr 2016. Wir wünschten uns alle ein frohes Fest und ein gesundes Wiedersehen im Jahr 2017.

Peter Bernhardi



Johanna Schroth begleitete uns auf dem Keyboard



Gut, dass es die Liedtexte zum Mitlesen gab!



Bei Kaffee und Kuchen klang der Nachmittag fröhlich aus

Formalitäten und Nikolausbesuch

Alle Jahre wieder ... treffen sich die Seelauscher

Bereits schon traditionell trafen sich die Seelauscher am 2. Adventssonntag zur Mitgliederversammlung und Weihnachtsfeier. Nach einem kurzen Rückblick über das Jahr 2016 (separater Bericht auf Seite 34) und dem Kassenbericht wurde der Vorstand entlastet. Da Wahlen nur alle zwei Jahre stattfinden, konnte man direkt zum nächsten Punkt der Tagesordnung übergehen. Einige Mitglieder der Seelauscher hatten eine Satzungsänderung beantragt. Bisher war festgeschrieben, dass der Vorstand aus fünf Personen besteht,



Stephanie legt Rechenschaft über das Jahr 2016 ab

Der Rückblick auf 25 Jahre Seelauscher

Dieter Rommel, Mitinitiator des Vereins vor 25 Jahren, berichtete über die Anfänge und die damalige Motivation zur Vereinsgründung. Auch wenn sich etliche der damaligen Probleme mit den Jahren entschärft haben, so wies er doch darauf hin, dass es nach wie vor immer neue Herausforderungen für Hörgeschädigte in der Gesellschaft und im Umgang mit Behörden, Schulen etc. gibt. Die Umsetzung der UN-Resolution zur Gleichstellung Behinderter hinkt seiner Aussage nach in Deutschland 10 Jahre hinterher, und das Thema Inklusion findet

vielerorts trotz gesetzlicher Rahmenbedingungen nur sehr schleppend Eingang in die tägliche Praxis. Daher ermunterte er den Verein, in seinen Bemühungen um die Unterstützung Hörgeschädigter nicht nachzulassen und weiterhin gemeinsam für deren Rechte zu kämpfen.



Dieter Rommel erzählt, wie es vor 25 Jahren zur Gründung der Seelauscher kam

was bei einer Mitgliederzahl von 40 Familien doch sehr hoch erscheint. Deshalb wurde dieser Antrag, die Zahl der Personen im Vorstand auf drei zu reduzieren, einstimmig angenommen.

Nach der Vorstellung der Terminplanung für 2017 kam das Highlight der Mitgliederversammlung:

Weihnachtsfeier

Bereits während der Mitgliederversammlung waren die Kinder gut beschäftigt auf der Kegelbahn sowie mit den bereitgestellten Bastelmaterialien. Diese Anziehungskraft war auch während des Mittagessens sehr hoch, sodass die Kinder nach dem Essen schnell wieder verschwunden waren. Doch noch bevor es Zeit für Kaffee und Kuchen war, ging es zurück, um dem nahenden Nikolaus ein Ständchen singen zu können. Der war von den anwesenden Kindern sehr begeistert, sodass jedes Kind von ihm eine Tüte voller Nüsse und den obligatorischen Schokoladenikolaus bekam. Der ihn begleitende Knecht Ruprecht hatte gar

seine Rute zu Hause gelassen, da er erfahren hatte, dass die Kinder im vergangenen Jahr gut gehört hatten.

Nachdem der Nikolaus wieder gegangen war, gab es selbstgebackenen Kuchen für alle und Kaffee für die Erwachsenen. So klang die Weihnachtsfeier gemütlich aus.

Stephanie Kaut



Der Nikolaus bekam sogar ein Ständchen



Auch für den Austausch untereinander war viel Zeit



Was der Nikolaus wohl für mich bereit hält?

Tinnitus – der störende Begleiter

Workshop der SHG Tübingen

Ca. 3- bis 4-mal im Jahr trifft sich die SHG Tübingen auf Einladung ihrer Leiterin Claudia Kurbel zu einem Vortrag oder Workshop mit anschließendem Austausch und geselligem Beisammensein mit Kaffee und Kuchen in den Räumen des HörZentrums Tübingen, welche uns die Klinikleitung für Veranstaltungen zur Verfügung stellt. Am 3. Dezember 2016 referierte Prof. Dr. Hans-Peter Zenner, der bis Ende September 2016 Ärztlicher Direktor der HNO-Universitätsklinik in Tübingen war, über das Thema „Tinnitus – der störende Begleiter“.



Der Vortrag fand wie immer im Hörsaal statt

Was ist das überhaupt, Tinnitus?

Ja, wer kennt nicht das störende Geräusch im Ohr, das einen begleitet und verstärkt beim Einschlafen auftaucht? Woher kommt es, wie entsteht es und was kann man dagegen tun? In seinem ausführlichen Vortrag gab uns Prof. Zenner kompetente Antworten auf diese Fragen.

Der Begriff Tinnitus (lat. „das Klingeln“) bezeichnet ein Symptom, bei dem der Betroffene ein Geräusch (Klingeln, Rauschen oder Pfeifen) hört, das in der Außenwelt nicht zu hören ist. Prof. Zenner zeichnete uns das äußere Ohr, das Mittel- und Innenohr (lat. „Cochlea/Schnecke“) an die Tafel im Hörsaal. Anschaulich erklärte er anhand der „aufgerollten Schnecke“ die Funktion des Innenohrs, der Hör- und Haarzellen, des Hörnervs und des Hörzentrums im Gehirn.

Er erläuterte, was bei Tinnitus im Ohr geschieht und was im Gehirn bei der Wahrnehmung des Tinnitus vorgeht. Doch gibt es keine Maschinen und Geräte, mit denen der

Tinnitus wie z. B. ein Tumor dargestellt werden kann. Auch sind die Ohrgeräusche nicht messbar.

Was ich wahrnehme, stört mich!

Bei 90 % aller Tinnitus-Patienten geht eine Hörstörung voraus. Das heißt: Ein nicht behandelter Hörverlust erhöht das Tinnitus-Risiko. Die gleiche Schädigung, die den Hörverlust verursacht, kann auch den Tinnitus verursachen. Diese behindert oder beeinträchtigt die Signalübertragung und erzeugt dadurch den Tinnitus. Die Ohrgeräusche entstehen durch eine Schädigung der Haarzellen im Innenohr, z. B. durch Lärm oder eine Erkrankung. Wie sehr der einzelne Betroffene unter seinem Tinnitus leidet, hängt auch davon ab, wie viel Aufmerksamkeit er den Ohrgeräuschen schenkt. Was wir als störend empfinden, hat nicht unbedingt etwas mit der Lautstärke zu tun, sondern damit, wie wir es wahrnehmen. Einer empfindet laute Musik als angenehm, der andere als Lärm. Tinnitus kann sehr stark im Mittelpunkt der eigenen Wahrnehmung stehen. Es kann so weit gehen, dass der Betroffene nichts anderes mehr hört, als den Tinnitus.

Den Tinnitus wegdenken!

Kann man Tinnitus behandeln? Ja, die Behandlung erfolgt allerdings nicht am Innenohr, sondern auf der Wahrnehmungsebene. Das Gehirn hat die Fähigkeit, Unwesentliches wegzufiltern. Durch Kontrollsteuerung können wir festlegen, was wir wahrnehmen wollen und was nicht (Fachbegriff: LCCS – Limitiertes-Kapazitäts-Kontrollsystem). Eine strukturierte Tinnitus-Behandlung besteht auch in der kognitiven Verhaltenstherapie (KVT) nach Kröner-Herwig. In der Praxis sieht das so aus: Wenn der Tinnitus sich laut aufdrängt, sollten Betroffene versuchen, sich mit positiven Gedanken oder Erlebnissen abzulenken. Dies immer und immer wiederholen, um so die negativ gespeicherten Ohrgeräusche zu beeinflussen und aus der Wahrnehmung zu verdrängen. Auch eine regelmäßige Musik- und Entspannungstherapie kann Abhilfe schaffen. Allen anderen

angebotenen Behandlungsmethoden sollte man skeptisch gegenüberstehen. Sie verfügen nicht über wissenschaftlich fundierte Nachweise.

Claudia Kurbel bedankte sich mit einem Präsent bei Prof. Hans-Peter Zenner für seinen umfangreichen und gut verständlichen Vortrag und gab uns noch einen Schlussgedanken mit auf den Weg: „Lieber ein Lied auf den Lippen, als ein Pfeifen im Ohr.“ Vorausschauend freuen wir uns schon auf das neue Jahr und sind gespannt auf die vielseitigen und abwechslungsreichen Vorträge und Workshops.

Christina Bader, Claudia Kurbel



Vor dem Hörsaal war festlich gedeckt, passend zur Adventszeit



Claudia bedankte sich herzlich bei Prof. Zenner

7,6 Millionen schwerbehinderte Menschen leben in Deutschland

Pressemitteilung des Statistischen Bundesamts vom 24.10.2016

Zum Jahresende 2015 lebten rund 7,6 Millionen schwerbehinderte Menschen in Deutschland. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilt, waren das rund 67 000 oder 0,9 % mehr als am Jahresende 2013. 2015 waren somit 9,3 % der gesamten Bevölkerung in Deutschland schwerbehindert. Etwas mehr als die Hälfte (51 %) der Schwerbehinderten waren Männer. Als schwerbehindert gelten Personen, denen von den Versorgungsämtern ein Grad der Behinderung von 50 und mehr zuerkannt sowie ein gültiger Ausweis ausgehändigt wurde.

Behinderungen treten vor allem bei älteren Menschen auf: So war nahezu ein Drittel (32 %) der schwerbehinderten Menschen 75 Jahre und älter; knapp die Hälfte (44 %) gehörte der Altersgruppe von 55 bis 74 Jahren an. 2 % waren Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.

Mit 86 % wurde der überwiegende Teil der Behinderungen durch eine Krankheit verursacht. 4 % der Behinderungen waren angeboren beziehungsweise traten im ersten Lebensjahr auf. 2 % waren auf einen Unfall oder eine Berufskrankheit zurückzuführen.

Knapp zwei von drei schwerbehinderten Menschen hatten körperliche Behinderungen (61 %): Bei 25 % waren die inneren Organe beziehungsweise Organsysteme betroffen. Bei 13 % waren Arme und Beine in ihrer Funktion eingeschränkt, bei weiteren 12 % Wirbelsäule und Rumpf. In 5 % der Fälle lag Blindheit beziehungsweise eine Sehbehinderung vor. **4 % litten unter Schwerhörigkeit**, Gleichgewichts- oder Sprachstörungen. [...]

Auf geistige oder seelische Behinderungen entfielen zusammen 12 % der Fälle, auf zerebrale Störungen 9 %. Bei den übrigen Personen (18 %) war die Art der schwersten Behinderung nicht ausgewiesen.

Zahlen Baden-Württemberg

930 000 schwerbehinderte Menschen leben in Baden-Württemberg, 4 700 leiden unter Schwerhörigkeit, Gleichgewichts- oder Sprachstörungen.



Dieter Sarreither, Präsident des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden, bei der Pressekonferenz

Gemeinsames Lernen von SchülerInnen mit und ohne Behinderungen darf nicht am Geld scheitern!

Pressemitteilung der LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg e. V. zum Landesschulgesetz

Die LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg, als der Dachverband der Selbsthilfe von Menschen mit Behinderungen und von chronisch kranken Menschen und deren Angehörigen, vertritt 58 Mitgliedsverbände der organisierten Selbsthilfe und damit die Interessen von ca. 60.000 Menschen mit Behinderungen, chronisch Kranken und deren Angehörigen.

In der Mitgliederversammlung der LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg am 22. Oktober 2016 wurden die nachfolgenden Forderungen von den VertreterInnen der anwesenden Mitgliedsverbände verabschiedet.



Gelebte Inklusion: gemeinsamer Unterricht von Schülern mit und ohne Behinderung!

dafür zu schaffen, dass das gemeinsame Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung (Inklusion in der Bildung) an allen Schularten möglich bleibt und eine Weiterentwicklung möglich ist.

Die „Lösung“, die nun beschlossen wurde, können wir als solche nicht anerkennen. Nur 160 Lehrerstellen für die Inklusion ist noch nicht einmal der bekannte Tropfen auf den heißen Stein. Zumal diese Stellen nicht neu geschaffen werden, sondern nur vorübergehend aus anderen Bereichen „geliehen“ sind. Dadurch wird eines klar: Inklusion ist und bleibt eine der größten Herausforderungen unserer Gesellschaft

– die leider von der Politik in ihrer wahren Dimension nicht angenommen wird! Wir fordern den Ministerpräsidenten und seine MinisterInnen daher auf, das Thema Inklusion auf eine stabile und nachhaltige Basis zu stellen. Nur Klarheit und Verbindlichkeit können dazu beitragen, die entstandene Verunsicherung von Eltern, Lehrern und Schülern rasch zu beenden! Es bleibt dabei: Keine Inklusion nach Kassenlage!“ •

**L.A.G.
SELBSTHILFE**
Baden-Württemberg e. V.

**Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe
behinderter Menschen Baden-Württemberg e.V.**
Dachverband von Selbsthilfevereinigungen behinderter
und chronisch kranker Menschen und deren Angehörigen
info@lag-selbsthilfe-bw.de · www.lag-selbsthilfe-bw.de

Der Weg zum Hören

Was alles zum Hörerfolg beiträgt

Immer wieder mal bin ich in den „Sozialen Medien“ (Facebook) unterwegs. Dort bin ich in einer CI-Gruppe auf ein interessantes Bild gestoßen. Ich habe die Zeichnerin gefragt, ob ich es mit den CIVrund-Lesern teilen darf – und sie gab mir die Erlaubnis dazu. Sehen Sie selbst! Stephanie Kaut

Hallo, ihr Lieben,
ich will mal so rotzfroh sein und meine soeben entworfene Grafik präsentieren, für all jene, die immer noch glauben, dass es bessere und schlechtere CI-Hersteller gibt. Diejenigen unter uns, die noch Mengenlehre verstehen, können sich darauf hoffentlich den Reim machen, dass es nirgendwo in dieser Welt den ultimativ besten CI-Hersteller gibt, sondern dass ein CI immer so gut ist, wie diese drei Faktoren, die jeweils ihre tragenden Rollen zum Hör(miss)erfolg beitragen: **ein CI, ein Gehirn und ein Audiologe!** Es sind nicht der Hersteller, das Produkt, die

Wichtig ist, ob ihr Musik hören wollt, telefonieren, schwimmen wollt, Filme, Freunde, Kollegen im Großraumbüro, Familie und Nachbarn hören wollt ... Das sind die Kriterien, welche beim Herstellen von CIs bedacht werden, weil ein CI sich in das Leben (Alltag) des Trägers integrieren soll. Verstanden? Einen unerhört schönen Tag wünscht euch eure Tahani •



Menge der Elektroden, das Gehäuse, die Größe der Implantate, oder sonst welche Dinge. Nein! Welches CI ihr haben wollt, hängt einzig und allein von euren Lebensumständen ab, weil die verschiedenen Hersteller verschiedene Zubehör anbieten und nicht jeder von uns Rentner ist oder Sportler oder Hausfrau. Man sucht sich sein CI also hauptsächlich über das Zubehör aus, und nicht über den Namen, die Werbung, oder die technischen Angaben des Herstellers.

Sandmännchen bekommt im Internet Gebärdendolmetscher

Ausbau der Barrierefreiheit beim rbb

Die rbb-Kindersendung „Unser Sandmännchen“ wird ab 2017 auch hörgeschädigten Kindern zugänglich gemacht. Gebärdensprachdolmetscher werden die über das Internet verbreiteten Folgen der Sendung für sie übersetzen. Das kündigte die Intendantin des rbb, Patricia Schlesinger, am Mittwoch in Potsdam an.

Der Start des Angebots, bei dem Kinder auch als Gebärdensprachdolmetscher agieren sollen, ist für Anfang 2017 geplant.

Mit den Sandmann-Sendungen in Gebärdensprache weite der rbb seine barrierefreien Angebote aus, so Schlesinger. Schwerhörende und taube Kleinkinder könnten oft schon über Gebärden kommunizieren, bevor sie lesen und schreiben lernen.

Ausbau des barrierefreien Angebots

Dem Sandmann schauen über die verschiedenen Verbreitungswege (Fernsehen und Internet) jeden Abend rund 1,5 Millionen Menschen zu. Er wird unter anderem vom rbb und beim Kinderkanal Kika ausgestrahlt.

Auszug aus einer Pressemitteilung vom 02.11.16

rbb/Stephan Pramme/rbb Media



Das rbb Fernsehen ist das regionale Fernsehprogramm des Rundfunks Berlin-Brandenburg (rbb) für Berlin und Brandenburg.

Barrierefreies TV-Nachrichtenflaggschiff

„MDR aktuell“ ab 2017 auch mit Gebärdendolmetscher

Barrierefreiheit hat beim MDR weiterhin Priorität: Ab 2. Januar 2017 wird „MDR aktuell“ mit Gebärdung gesendet. Neu sind 2017 auch die Hörbeschreibung der „Silbereisen-Feste“ sowie der erste wöchentliche Nachrichtenüberblick in Leichter Sprache für Menschen mit kognitiven Behinderungen in Mitteldeutschland.

Das Thema „Menschen mit Behinderung“ ist im MDR-Programm und bei den Zulieferungen für „Das Erste“ ein fester Bestandteil, von der Tagesaktualität über die dokumentarischen bis zu den fiktionalen Formaten. Damit nimmt der MITTELDEUTSCHE RUND-FUNK einen Spitzenplatz innerhalb der ARD ein.

Die Behindertenverbände, Institutionen und die Deutsche Zentralbücherei für Blinde (DZB), ohne deren Unterstützung passgenaue Angebote für Menschen mit Behinderung im MDR nicht umsetzbar wären, haben mit Genugtuung den weiteren Ausbau der Barrierefreiheit begrüßt. MDR-Intendantin und ARD-Vorsitzende Prof. Dr. Karola Wille

unterstreicht: „Der MDR ist ein verlässlicher Partner für alle Menschen unserer Gesellschaft.“

„MDR aktuell“ bietet ab 2. Januar 2017 seine beiden täglichen Abendausgaben, 19.30 und 21.45 Uhr, mit Gebärdendolmetscher an und baut damit die barrierefreien Angebote für gehörlose Menschen aus. Das teilte der MDR heute in Leipzig anlässlich seines Jahrestreffens mit Behindertenverbänden mit. Durch diese Gebärdung unterstreicht der Sender seine Bedeutung als das Informationsmedium in Mitteldeutschland. Bisher gibt es in Deutschland diesen Service nur für die „Tagesschau“ und das „heute-journal“.

Zu empfangen ist das Angebot über MDR+ im Internetfernsehen sowie im Livestream von www.mdr.de.

Pressebericht MDR Fernsehen | Leipzig, 12.10.2016

obs/MDR Mitteldeutscher Rundfunk/MDR/Axel Berger



MDR-Jahrestreffen mit den Behindertenverbänden am 11.10.2016 in Leipzig

Der MDR sendet bereits das regionale Informationsmagazin „MDR um 11“ mit Gebärde. Für „Das Erste“ stellt der MDR außerdem sicher, dass seine Zulieferungen barrierefrei zugänglich sind: Die vom MDR produzierte Ausgabe des Politmagazins „FAKT“, dienstags 21.45 Uhr im „Ersten“, ist mit Gebärdensprache in der Mediathek abrufbar.

NEU! Kleinanzeigen in CIVrund

Sie haben eine nicht mehr benötigte Blitzanlage oder anderes technisches CI-Zubehör zu verschenken oder zu verkaufen?

Sie suchen einen gebrauchten Blitzwecker, der auf Ihr bewährtes altes System passt?

Oder Sie suchen einen CI-Träger/ eine CI-Trägerin für gemeinsame Wanderungen? Oder ... ?

Nichts leichter als das!
Schreiben Sie einfach eine Mail an **kleinanzeigen@civ-bawue.de**.

Beachten Sie dabei bitte den jeweils gültigen Redaktionsschluss (s. Impressum) und geben Sie Ihre Kontakt- oder E-Mail-Adresse an, die mitveröffentlicht werden kann. Im nächsten CIVrund werden wir Ihre Anzeige in einer neuen Rubrik kostenlos veröffentlichen.

Ohrka gibt was auf die (CI-)Ohren

Kostenlose Hörbücher zum Download

„Wie kann ich das Hören mit CI trainieren?“ Diese Frage taucht oft in sozialen Medien wie Facebook & Co. auf. Und immer wieder lautet dann die Antwort „Hörbücher hören“. Vielleicht hat der eine oder die andere sowieso Hörbücher daheim. Manchen fällt es jedoch schwer, sich aus dem großen Angebot an Hörbüchern etwas zu kaufen – nicht wissend, ob sie dann wirklich verstehen. Und Hörbücher sind nicht gerade Schnäppchen ...

Da ist das Internet wieder einmal eine große Hilfe. Eine Seite möchte ich Ihnen hier vorstellen: **www.ohrka.de**

Für jeden etwas dabei

Mit hochwertig produzierten Hörbüchern, Hörspielen und langen Reportagen bietet die Kinderwebseite Ohrka.de ein kostenloses, werbefreies und zudem jederzeit verfügbares Hörangebot – nicht nur für Kinder!

Unter der Rubrik „Abenteuerlich lustig“ stehen Märchen oder Kurzgeschichten für Kin-

der ab fünf Jahren. Kurze Geschichten und bekannte Märchen sind der ideale Einstieg für CI-Träger.

Für fortgeschrittene CI-Träger ist die Rubrik „Tierisch spannend“ geeignet. Für alle ab acht Jahren sind hier längere Geschichten, z. B. „Sherlock Holmes“, „Dschungelbuch“ oder „Die Schatzinsel“ zu finden.

Werbefrei, kostenlos, unkommerziell

Die Hörbücher bei Ohrka.de sind von renommierten Sprechern eingelesen worden (z. B. Anke Engelke), sodass sie wirklich gut zu verstehen sind. Und das Ganze ist – kostenlos! Denn Ohrka.de ist gemeinnützig. Und zum Glück gefördert: u. a. vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und von der Bundeszentrale für politische Bildung.

In diesem Umfang ist ein solches Hörbuchangebot einmalig im deutschsprachigen Raum – und perfekt für uns zum Üben. Danke Ohrka!

Ulrike Berger



David Nathan (Synchronstimme von Johnny Depp und Batman-Darsteller Christian Bale) liest „20 000 Meilen unter dem Meer“

Von Untertiteln und unkomplizierten Hilfen

Barrierefreier Urlaub in den USA

Wieder einmal habe ich 2016 meinen Jahresurlaub in den USA verbracht. Für mich war es „das 30-Jährige“, denn 1986 betrat ich als Au-Pair das erste Mal amerikanischen Boden. Und was ich damals als Hörgeschädigte erleben durfte, das hat sich bis heute nicht verändert. Kurzfassung: Von den Amerikanern können wir uns, was Barrierefreiheit angeht, noch eine dicke Scheibe abschneiden! Doch alles der Reihe nach.



Urlaub in Washington D. C. – meine zweite Heimat

Mit CIs ins Flugzeug? Danach wird immer wieder gefragt und in den sozialen Medien viel darüber geschrieben („Kann man durch die Sicherheitsschleusen durch?“). Ich gehe prinzipiell nicht durch **Sicherheitsschleusen** (auch nicht durch die Schleusen am Eingang mancher Museen in den USA). Zwar schreiben die Hersteller, dass es unbedenklich sei. Jedoch ist mir das Risiko zu hoch, dass die Anlagen durch irgendeinen kleinen technischen Fehler meine Geräte umprogrammieren könnten. Und das im Urlaub? Nein danke, da zeige ich auf meine Soundprozessoren und gehe außen rum. Natürlich darf ich dann keine Hemmungen davor haben, anschließend abgetastet zu werden – denn das ist verpflichtend.

In den USA angekommen, muss man durch eine Art „Einlasskontrolle“, bei der nach allem Möglichen gefragt wird. Die Angestellten nuscheln dabei oft gehörig (ist ja auch ein öder Job ...), aber freundlich auf die SPs gewiesen – und schon geht das Ganze problemlos. Schon am Flughafen fällt auf, dass überall Erklärvideos laufen – untertitelt! Diese Untertitel begleiten mich während des ganzen Aufenthalts weiter.



Ralf Roetschek_fahrradmoteur.de

Sicherheitskontrollen?
Ich gehe lieber außen herum

Wer im deutschen **TV Untertitel** einschaltet, wird bemerken, dass diese meist nur eine Zusammenfassung des gesprochenen Worts sind und oft zeitversetzt hinterherlaufen. Nicht so im amerikanischen Fernsehen. Da ich während der Wahlkampfzeit in Washington zu Besuch war, verfolgten wir die Livedebatte der beiden Präsidentschaftskandidaten. Und hierbei liefen Untertitel mit, live und Wort für Wort! Das Mitlesen muss man allerdings gewohnt sein, die Untertitel laufen sehr schnell. Aber immerhin, ich konnte das meiste verstehen.



Trotz Menschenmenge war die Führung gut zu verstehen

durch das Gebäude liefen, war jede Gruppe mit FM-Anlagen und Kopfhörern ausgestattet. Ich bekam statt normalem Kopfhörer eine Schleife für die T-Spule. Zuhören war also kein Problem, trotz hohen Geräuschpegels durch Hunderte von Menschen!

In der wunderschönen **Library of Congress** war ich dieses Jahr zum ersten Mal. An der Rezeption fragte ich nach Hilfen für Hörgeschädigte. Oh, das tat der Frau hinter dem Pult leid – der Einführungsfilm wäre zwar untertitelt, aber für die Führung anschließend gäbe es keine spezielle Technik. Ich fragte, ob ich meine eigene Anlage (Minimic von Cochlear) einsetzen dürfte. Natürlich, kein Problem, sie würde es der Führerin gerne erklären, wenn sie käme.

Und so war es auch. Ich trat aus dem kleinen Vorführraum (mit dem untertitelten Einführungsfilm) heraus und wurde sofort mit unserer Führerin freundlich in Kontakt gebracht. Mikrofon an die Jacke gesteckt und los ging's mit einer barrierefreien 1,5-Stunden-Führung vom Feinsten!

>>>



Das beliebteste Museum der USA ist das **Luft- und Raumfahrtmuseum in Washington**. Ein „Muss“ jedes Besuchs ist eine Vorstellung im dortigen IMAX-Kino. Hier laufen wunderbare Filme rund um das Weltall auf der Großleinwand. Am Eingang des Kinos fragte ich nach Hilfsmitteln für Hörgeschädigte. Ein junger Mann begleitete mich daraufhin an meinen Platz und steckte eine Vorrichtung an meinen Sitz. Ein kleiner Bildschirm stand so vor meinem Auge, auf dem die Untertitel für mich gut sichtbar mitliefen! Bei den Führungen durchs Museum verwenden die Führer kleine Lautsprecher vor ihrer Brust. Das war für mich schwierig zu verstehen. Aber kurz gefragt – und jeder Guide steckte sich bereitwillig mein Minimic an.



Zwei Tage verbrachten wir in den **Kunstgalerien** (es hätten noch viel mehr Tage sein können – wussten Sie, dass der Besuch in den Smithsonian-Museen Washingtons kostenlos ist?). Im Westwing gab ich dem Guide wieder das Minimic, wie immer ohne Probleme.

Im gerade wiedereröffneten Eastwing durfte ich beim Gang durch die Galerien funkel-nagelneue Technik ausnutzen! Am Eingang gibt es Audioguide-Geräte. An den Kunstwerken sind Nummern angegeben, diese tippt man ins Gerät und bekommt so viele Informationen zum Künstler und seinem Werk. Diese Geräte werden ja inzwischen in vielen Museen eingesetzt. Doch die neuen Geräte im Eastwing sind mit einer speziellen Einstellung für Hörgeschädigte versehen. Umschalten, und schon kann man mittels T-Spule (das Gerät ans CI halten) gut verstehen.

Doch warum ein Gerät ausleihen? Die meisten Besucher haben doch Smartphones – und im Museum ist ein gutes offenes WLAN! Auf die Website des Museums gehen, die Touren anklicken – und schon kann ich die Bildbeschreibungen über mein Smartphone hören. Das ist für mich besser, da ich dann ein Audiokabel in das Smartphone einstecken kann und den Ton direkt ins CI bekomme (oder ihn mir mittels Wirelesstechnologie schicken lasse). Aber warum hören? Die Erklärungen sind über das Smartphone auf der Website auch als Texte abrufbar – oder für Gehörlose als Filmchen in ASL (American Sign Language). Das nenne ich nun wirklich barrierefrei!

Wer diese Seite der East-Gallery mal im Internet anschauen will: <http://www.nga.gov/tours>



Immer wieder gerne in die USA

Wo auch immer ich in den Staaten unterwegs bin, sei es in einem Souvenirladen oder bei der Post, werde ich freundlich auf meine CIs angesprochen – und oft auch „an-gebärdet“. Denn viel mehr Menschen als hier beherrschen zumindest die Grundgebärden. Das Land steht Behinderten wesentlich offener gegenüber. Und so empfinde ich die Tage in den USA deutlich barrierefreier als hier. Unkompliziert, offen – irgendeine Hilfe versuchen die Menschen in den USA einem immer zu geben. Was es auch viel leichter macht als hier, sich zu „outen“! USA? Für mich gerne und immer wieder.

Ulrike Berger



Washington bei Nacht. Auch das ist einen Ausflug wert

Praktizierte Inklusion im „Zwinger des Heidelberger Theaters“

Vor meiner Fastertaubung war ich begeisterte und regelmäßige Theaterbesucherin. Eine lange Zwangspause folgte, bis Hörerfolg und Sprachverständnis dank CI und Hörgerät so weit fortgeschritten waren, dass ich – sehr sporadisch – wieder den Mut hatte, ins Theater zu gehen.



Fabian Oehl als Thorsten

Ja wo ist sie denn, die Schleife?

Sehr bald stellte ich fest, dass die großen Häuser – auch wenn sie sich „Barrierefreies Theater“ nennen – keinen reinen Genuss bieten. Entweder funktionierten die zur Verfügung gestellten Empfänger nicht oder das Personal konnte nicht sagen, wo die mit Induktionsschleifen versorgten Plätze sind bzw. wusste gar nichts mit dem Begriff „In-

duktionsschleife“ anzufangen. Einmal wurde ich sogar damit getröstet, es sei ja nur ein Tanztheater, da brauche man ja nichts zu hören.

Wie's geht, zeigen „die Neuen“

Das Weihnachtsgeschenk meiner Kinder motivierte mich zu einem erneuten Versuch: Im „Zwinger des Heidelberger Theaters“, den ich bisher nur dem Namen nach kannte, aber nie besucht hatte, spielt man derzeit „Wir sind die Neuen“, eine Filmkomödie in Theaterfassung, von der ich schon einiges gehört hatte.

An der Garderobe erkundigten wir uns, ob es in dem Theater Plätze geben würde, die für Hörgeschädigte „besser“ geeignet sein

könnten. Die sehr freundliche Mitarbeiterin reagierte sofort und fragte, wo ich denke, dass ich am besten hören würde.

Aufgrund meiner positiven Erfahrung in dem kleinen „Theater im Bahnhof“ in unserer Gemeinde wünschte ich mir „Mitte 1. Reihe“. „Da reserviere ich Ihnen gleich“, versprach die Dame, ließ alle wartenden Gäste stehen und eilte mit drei „Reserviert“-Schildern zu dem noch verschlossenen Theatersaal.

Voller Genuss in der VIP-Reihe

Es wurde ein sehr schöner Theaterabend! Wir saßen wirklich auf „VIP“-Plätzen, ich direkt neben der Souffleuse. Wenn es notwendig gewesen wäre, hätte ich nach links schießen und den Text mitlesen können. Bis auf die Szenen, in denen die Musik sehr laut war,

konnte ich so gut wie alles verstehen. Die Schauspieler benutzen keine Mikrofone, dadurch wurde für mich der Ton natürlicher und besser verständlich. Und durch die unmittelbare Nähe zu den Akteuren (wir saßen fast auf der Bühne!) war auch meistens Lippenabsehen möglich.

Ich werde bestimmt wieder in den „Zwinger“ gehen, diese so unbürokratisch praktizierte Inklusion und die Hilfsbereitschaft haben mich sehr beeindruckt – habe ich doch schon oft das Gegenteil erlebt.

Marie-Rose Keller



Fabian Oehl als Thorsten; Hans Fleischmann und Maria Magdalena Wardzinska als Johannes und Katharina

WIR SIND DIE NEUEN

nach der Filmkomödie
von Ralf Westhoff
Theaterfassung von Jürgen Popig

Regie
Christian Brey

Bühne und Kostüme
Anette Hachmann

Jede gute WG-Party endet in der Küche – mit nächtelangen Diskussionen und verkaterten Gesichtern am Morgen danach. So war das jedenfalls, als Anne noch keine 60 war. Deshalb reaktiviert sie kurzerhand ihre ehemalige Studenten-WG, und weil zu einer WG-Gründung auch eine Einzugsparty gehört, klingeln die Alt-68er bei der benachbarten Studenten-WG. Doch dort gelten andere Regeln: Kein Lärm nach 22 Uhr und strikte Einhaltung des Putzplans!

WIEDERAUFNAHME

20. DEZEMBER 2016

ZWINGER¹

Der Zwinger umfasst zwei Spielstätten (Zwinger 1 und Zwinger 3) und wird sowohl für Schauspielproduktionen des Jungen Theaters Heidelberg genutzt als auch für Schauspiele für jedes Alter. Je nach Produktion und Bestuhlung umfassen die Räume zwischen 80 und 120 Sitzplätze.

Hilfsmittel nur für Senioren?

Wir sind in unserer Familie nicht nur eine hörgeschädigte Person, sondern zwei. Also brauchen wir manche Dinge auch doppelt, z. B. einen Wecker, der einen auch wirklich aus dem Bett wirft, da wir beide einen sehr guten Schlaf haben.

Nun, zum 11. Geburtstag, ist eine gute Gelegenheit, auch meinem Sohn einen solchen Wecker zu schenken. Gesagt, getan. Bei einem Webshop, der laut eigener Aussage „Hilfsmittel für aktive Menschen in jedem Alter“ verkauft, habe ich nun diesen zweiten Wecker bestellt.

Bin ich schon so alt?

Alles kein Problem, alles kein Thema. Aber: Die Werbung, die diesem Paket beigelegt wird, lässt mich dann doch zweifeln: Ein seniorengerechtes Handy? Für mich, die ich frühestens in 20 Jahren an die Rente denken kann???

Ist der Markt für hörgeschädigte Menschen nicht groß genug, dass man auch andere Werbung als Werbung für Senioren beilegen kann? Sind wir „Nicht-Senioren“ so wenige, dass wir keine Gruppe darstellen, die für den Markt interessant ist? Auch junge Menschen benötigen manchmal Dinge, die ihnen das Leben erleichtern – ob es nun damit zu tun hat, dass sie schwerhörig bzw. taub sind oder ob es ganz andere Dinge sind, ist doch im Grunde genommen egal.

Gemeinsam Herausforderungen bewältigen

Meine Erfahrung ist, dass es in Deutschland durchaus sehr viele Menschen gibt, die auf derlei Hilfsmittel angewiesen sind und die man definitiv nicht zu den Senioren zählen kann.

Und ich bin sehr froh, dass sehr viele junge Menschen mit Hörschädigung trotz ihres Handicaps das Leben meistern – auch und gerade dank dieser Hilfsmittel.

Stephanie Kaut



Gewaschene Batterien

Hallo ihr Lieben,

damit euch das Wetter nicht noch mehr runterzieht, hier eine Frage, die euch hoffentlich wenigstens zum Schmunzeln bringt: Kann man Batterien, die einen 40-Grad-Waschgang überstanden haben, noch verwenden?

Hab mal wieder vergessen nachzusehen, was noch in den Hosentaschen ist.

Zum Glück war es nicht die Fernbedienung oder das Handy.

Ein schönes Wochenende und „sonnige“ Grüße aus Heilbronn,

Gisela Cordes-Dees



Manche Waschmaschinen können ganz schön gefräßig sein ...



Eine Schatzschale für alles, was sich so in der Waschmaschine findet

Liebe Leserinnen und Leser, hatten Sie ähnliche Erlebnisse? Wenn ja, bitte aufschreiben und der Redaktion CIVrund schicken, faxen, mailen, oder rufen Sie uns an. Wir freuen uns über jeden Beitrag aus unserer Leserschaft. Und wenn Sie noch ein oder zwei passende Fotos mitschicken, umso besser.

Ihr Redaktionsteam

Die vergessene Ladestation

Neulich bin ich mit meinen Eltern mit 170 km/h zum Haus meiner Oma gebrettet. Im Auto habe ich gelesen, am Handy gespielt und nicht an die Ladestation für meine CI-Akkus gedacht. Pech!

Bei meiner Oma haben wir alle versucht, eine Ladestation zu organisieren. Es war gar nicht so einfach, denn es waren Feiertage und der nächste Hörgeräteakustiker, der evtl. CI-Akkuladestationen hätte, war 50 km weit weg. Die Frau am Telefon antwortete, sie hätten keine da. Schade.

Also: Jeden Tag nur ein CI, wenn es leer war, habe ich das andere genommen. Am Abend zum Abendessen habe ich es immer ausgeschaltet, weil ich so Strom sparen wollte.

Leider mussten wir wegen der Akkus schon einen Tag früher nach Hause fahren. Im Auto, als wir losgefahren sind, war nach 10 Minuten Funkstille für mich. Nach fünf Stunden lesen und Handy spielen in absoluter Stille waren wir endlich daheim bei meiner Ladestation.

Lukas Kaut



Lukas schreibt einen Bericht für CIVrundl

Kommentar Stephanie: Ich habe bei Facebook gefragt, ob jemand einen Akustiker in der Nähe kennt, der uns weiterhelfen könnte. Leider nicht – dafür haben wir sinnlose Kommentare bekommen wie: „Deshalb nimmt man auch immer Batterien mit, wenn man auf Reisen geht.“ (Gegenfrage: Was bringt mir das, wenn ich Akkus habe?)



Hier ist sie, die Ladestation!

Kaugummi gegen Tinnitus? – Ein Erfahrungsbericht

Kaugummikauen habe ich bald nach Unfall und Ertaubung entdeckt als Möglichkeit, meine damals in meinem Kopf rotierenden Zustände bissle in eine Richtung zu manövrieren, im Sinne von: Beherrscher meiner Um- und Zustände zu werden.

Stress im Auto? Kaugummi!

Wie alles, war auch Autofahren anfänglich ein Machtkampf in meinem Kopf zwischen Konzentration auf den Straßenverkehr und Tinnitusüberblendungen meiner Sinne. Die damaligen Highpower-Hörgeräte haben aufgrund des Motorenlärms meinen Tinnitus enorm hochgepuscht. Ohne Hörgeräte jedoch getraute ich mich nicht zu fahren.

Dann ist mir aufgefallen, dass es mit Kaugummikauen nicht mehr zu diesen Überblendungen kommt. Der Tinnitus war wie ‚in seine Schranken‘ verwiesen. Das habe ich sehr positiv erfahren und gleich gezielt eingesetzt: Kaugummi in den Mund und los mit dem Auto! Trotz CI-Versorgung 1995 blieb die Tinnitusproblematik bestehen: Der Taschenprozessor war zu wenig regelbar.

Stress im Störlärm? Kaugummi!

2002 mit dem neuen CI-SP und damit neuen Programmen begann eine neue Ära: Adieu Tinnitusstimulation durch laute Geräusche, denn ich hatte jetzt die Möglichkeit, mit einem kurzen Griff an den SP flugs in ein vorprogrammiertes und viel leiseres ‚Störlärm‘-Programm umzuschalten. Das Kaugummipäckchen gehörte aber immer noch zur Grundausstattung im Auto und z. B. auf Zugfahrten.

Und weiter geht's: Ohne Kaugummi!

Während einer längeren stationären Reha, u. a. auch mit Tinnitustherapie, lernte ich den großen Vorteil einer Block-Reha kennen: Man steckt drin, man muss durch, man muss sich mit dem Gehörten auseinandersetzen. Auch waren für mich die täglichen Gespräche in jeder Pause mit gleich- und ganz anders Betroffenen wichtig, die man in jeder Rehaklinik haben kann, wenn man sich ein bisschen kontaktbereit zeigt.

Mir wurde damals etwas ganz Wichtiges klar: Jede Medaille hat zwei Seiten. Es kommt auf den Blickwinkel an bzw. darauf, auf welche Seite ich schaue. Im übertragenen Sinne bedeutet das: Welchem Gedankengut gebe ich Platz in meinem Kopf? Es wird mich beeinflussen.

Bei mir heißt ein Denk- und Wahrnehmungsansatz seither: Tinnitus, du Strolch, du Lump! Du gehörst zwar zu meinem Leben, aber eines soll dir klar sein – da hinten, ganz weit hinten, da stehst du an! Mehr Chancen gebe ich dir nicht!

Tja, und das Kaugummikauen? Das habe ich irgendwann nicht mehr gebraucht. Es begann mich zu stören.

Udo Barabas

Mögen die Untertitel mit euch sein

Im Kino mit Starks

Über die Untertitel-App „Starks“ wurde im CIVrund schon das eine oder andere Mal berichtet. Ich habe sie nun das erste Mal selbst im Kino ausprobiert und kann nur sagen: „voll Stark(s)“.

Hollywood zum Mitlesen

Vier Tage nach dem Kinostart des neuen Star Wars-Films „Rogue One“ hatte auch ich Karten hierfür organisiert. Doch englische Lippenbewegung und deutscher Text – das ist für mich normalerweise schlecht zu verstehen. Was soll's: Seit wann geht es bei Star Wars um echte Dialoge? George Lucas war noch nie ein Anwärter auf den Pulitzerpreis – aber an seinen grandiosen Weltraumschlachten hatte ich schon immer größtes Vergnügen. Wie groß war meine Überraschung, als am Nachmittag meines geplanten Kinobesuchs plötzlich mein Smartphone die Meldung schickte „Untertitel für Rogue One verfügbar“. Wow, so früh schon Untertitel für einen Mega-Hollywood-Blockbuster? Sofort runtergeladen und mich noch dreimal mehr aufs Kino gefreut.



Kinovergnügen mit Untertiteln für Star Wars-Fans mit CIs

Kino mit allen Worten

Und ich wurde nicht enttäuscht. Die App ist supereinfach zu bedienen, die Untertitel liefen perfekt mit. Allerdings ist das Hin- und Hergucken zwischen Leinwand und dem kleinen Display eines Smartphones anstrengend (Tablet wäre da deutlich besser). Aber was soll's: Siehe oben, sooo lang sind die Dialoge der Weltraumhelden eher nicht, da hat man Zeit zum Fokussieren zwischen Hand und Leinwand.

Es war für mich ein tolles Erlebnis, ohne Höranstrengung einen Hollywood-Film anschauen zu können und dabei jedes Wort mitzubekommen. So kann ich nur sagen: Kino mit Starks, das ist „eine neue Hoffnung“ für mich taube Nuss: Mögen die Untertitel in Zukunft immer mit uns sein!

Ulrike Berger

Wer hat Ähnliches erlebt?

Seltsamer ComPilot

Damit ich an meinem Arbeitsplatz telefonieren kann, ist mein CI über den ComPilot und Bluetooth mit dem Telefon gekoppelt. Gestern ist mir etwas ganz Seltsames passiert. Erst konnte ich zwei Stimmen hören, die miteinander telefonierte. Als die beiden dann das Telefonat beendeten, war auch meine Technik abgeschaltet. Nichts ging mehr. Die beiden sind offensichtlich per Bluetooth in meine Technik eingedrungen und haben dann alles zum Absturz gebracht.

Ich musste erst meinen ComPilot wieder mit der Basisstation verbinden und mein Handy erneut mit dem ComPilot koppeln. Meine Bluetooth-Schnittstelle am Telefon meines Arbeitsplatzes funktionierte dann von alleine wieder. Das ist mir bisher noch nie passiert.

Bernd Urich



Telefon oder Handy mit dem ComPilot verbinden und schon kann man lostelefonieren!

Wenn CI und Hörgerät miteinander reden

Teilnahme an einer wissenschaftlichen Studie

Im August und September 2016 nahm ich an einer mehrtägigen Studie im ICF in Freiburg teil zum Thema „Nutzen von Vorverarbeitungs-Algorithmen für das Sprachverstehen bei bimodal versorgten Cochlea-Implantat-Patienten.“

Zur Teilnahme an dieser Studie wurde ich bereits im Frühjahr 2016 eingeladen. Zu dieser Zeit trug ich das CI Naida Q70 von AB, aber das neue Hörgerät Phonak Naida Link stand mir damals noch nicht zur Verfügung. Dieses neue Hörgerät Phonak Naida Link sollte erst im Sommer 2016 auf den Markt kommen. Es ist ein Hörgerät, das kompatibel mit dem CI von AB ist. Die entsprechende Verordnung von meinem HNO-Arzt lag bereits bei meinem Hörgeräteakustiker vor Ort. Also wartete ich bis zum Sommer auf das neue HG, um dann die erste Einstellung vornehmen zu lassen. Erst dann konnte ich an der Studie teilnehmen.

CI und Hörgerät werden gekoppelt

Die Studie erstreckte sich über drei Tage. Bei diesen Terminen fanden verschiedene Hörtests statt, bei denen die Hörschwellen, die Sprachverständlichkeit in Ruhe und im Störgeräusch, die Klangqualität und der akzeptable Geräuschpegel ohne und mit Verwendung verschiedener Vorverarbeitungs-Algorithmen im CI und Hörgerät ermittelt wurden. Die CI-Sprachprozessoren Naida CI Q70 und CI Q90 von AB und das neue Hörgerät Phonak Naida Link verfügen über Richtmikrofone (UltraZoom) sowie über weitere Vorverarbeitungs-Algorithmen zur Störgeräuschunterdrückung wie ClearVoice und SoundRelax. Nach dem ersten Studientag wurden neue Einstellungen im CI und Hörgerät vorgenommen, die ich dann genau vier Wochen testen sollte.

Zwei Tage als Versuchskaninchen

Beim zweiten Termin war ich dann zwei Tage hintereinander im ICF und die vorausgegangene Einstellung vom CI und Hörgerät wurde getestet. Diese Tage waren besonders anstrengend. Ich hörte Sprache und Geräusche (mal mit CI, mal nur mit Hörgerät, mal mit beiden Geräten kombiniert) und musste dann das Gehörte beschreiben bzw. wiederholen. Die bei diesen Untersuchungen verwendeten Schallsignale wurden bei einem Schallpegel von maximal 80 dB präsentiert. Diese Studie sollte auch dazu dienen, einen genaueren aktuellen Überblick über das eigene Hörvermögen zu erhalten. Ein weiterer Vorteil der Studie war die Verwendung und Nutzung von Richtmikrofonen (UltraZoom), um die Störgeräuschunterdrückungs-Algorithmen NoiseBlock im Hörgerät und ClearVoice im CI zu erhalten. Durch die Studie soll eine optimale Kombination zwischen CI und Hörgerät hergestellt werden.

Erfolgreiche Testreihe

Meine eigene Erfahrung mit dem neuen kompatiblen Hörgerät Naida Phonak Link ist, dass ich die Vorverarbeitungs-Algorithmen gleichzeitig beim CI und Hörgerät nutzen kann. Das heißt, ab einem gewissen Schallpegel wird gleichzeitig ClearVoice genutzt und ich erhalte dann über das CI und HG eine erträglichere Hörwahrnehmung. Daran habe ich mich schnell gewöhnt und ich bin mit dieser Einstellung sehr zufrieden.

Es ist zwar anstrengend, Versuchskaninchen zu sein. Aber es war eine spannende Erfahrung!

Ulrika Kunz



Ulrika im Studienraum, umgeben von vielen „Störgeräusch“-Lautsprechern

Liebe Leserinnen und Leser,
hatten Sie ähnliche Erlebnisse? Wenn ja, bitte aufschreiben und der Redaktion CIVrund schicken, faxen, mailen, oder rufen Sie uns an. Wir freuen uns über jeden Beitrag aus unserer Leserschaft. Und wenn Sie noch ein oder zwei passende Fotos mitschicken, umso besser.

Ihr Redaktionsteam

Rückmeldungen zu CIVrund 50

Zum Beitrag „Unheimliche Geräusche oder Induktionsgrill“ von Hermann W. Aufderheide

Zum Thema Brummgeräusche u. a. mit dem CI und in früheren Jahren mit den Hörgeräten habe ich schon manche auch recht unliebsamen Erfahrungen machen müssen.

In der Nähe von elektrischen Geräten in der Küche oder im Keller bei Waschmaschine und Trockner hat es schon manchmal sanft gebrummt, mit meinem alten Taschenprozessor war das viel intensiver bis sehr unangenehm.

Die neuen HdO-SPs sind weniger empfindlich. Doch wenn ich beim Kirchendienst in der Sakristei vor dem großen Schaltschrank mit einiger Steuerungselektronik stehe, da kann es schon mal ordentlich brummen, besonders wenn der Dimmer in Betrieb ist.

Ganz intensiv war das Brummen kürzlich bei der Stadtführung in Stuttgart mit dem Thema Robert Bosch (siehe CIVrund 51, Seite 59–62). Straßenbahnoberleitungen und die Ampelsteuerungen, vor allem am Charlottenplatz. Doch nach ein paar Metern Abstand war es auch wieder vorbei. Besonders schlimm war das in den 80ern mit den Hörgeräten in einer Arztpraxis für Orthopädie. Als ich in dem Behandlungsraum war, hörte ich fast nur noch kräftiges Brummen und konnte den Arzt kaum verstehen. Das war mir alles sehr unangenehm und ich wollte nur noch schnellstens den Raum verlassen.

Franz Josef Krämer



Der Stuttgarter Charlottenplatz – hier brummt's manchmal gewaltig in den CIs bei eingeschalteter T-Spule




MUSIKTHERAPIE TAGE

Freiburg 2017

ICF

**Tagesseminare für
CI-Träger & Therapeuten**

Implant Centrum Freiburg



Seit Januar 2008 ist die Musiktherapie fester Bestandteil der Rehabilitation für erwachsene CI-Träger am Implant Centrum Freiburg.

Im Ansatz ganzheitlich und ressourcenorientiert, entwickelt sie sich mit den individuellen Hör-Entwicklungen und Prozessen der CI-Träger stetig weiter.

SEMINARLEITUNG

Yvonne Schmieder

- Musiktherapeutin DMtG (Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft)
- Dipl.-Sport, SP Elementarer Tanz nach Maja Lax und Carl Orff (DSHS K2In)
- Tinnituszentrierte Musiktherapie nach Dr. Annette Cramer
- Fachvorträge und Fortbildungen im In- und Ausland
- Tages- und Wochenendseminare in Selbsthilfegruppen im In- und Ausland

MODERATION

Dipl.-Psychologin Petra Kirchem

Psychologische Psychotherapeutin für tiefenpsychologisch fundierte und psychoanalytische Psychotherapie

TAGESSEMINARE

1. Musiktherapie für erwachsene CI-Träger Samstag, 11. Februar 2017

09:00 – 12:00 Uhr Musiktherapeutische Praxis
12:00 – 14:00 Uhr Mittagspause
14:00 – 18:00 Uhr Musiktherapeutische Praxis

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Personen begrenzt.
Anmeldeschluss: 20. Januar 2017
Leitung: Yvonne Schmieder
Kosten: 50 € incl. Snack

2. Fachtag Musiktherapie mit Moderation Samstag, 25. März 2017

09:00 – 12:00 Uhr Austausch und Diskussion
Konzepte Musiktherapie
12:00 – 14:00 Uhr Mittagspause
14:00 – 17:00 Uhr Ansätze von Richtlinien erarbeiten

Anmeldeschluss: 03. März 2017
Organisation: Yvonne Schmieder
Moderation: Dipl. Psychologin Petra Kirchem
Unkostenbeitrag: 20 € incl. Snack

MUSIKTHERAPIE FÜR ERWACHSENE CI TRÄGER/INNEN

In diesem Seminar begeben wir uns auf eine Entdeckungsreise in die Welt der Töne und Klänge, erfahren Hintergründe zur Musik und können durch Klang-Erleben, Hör-Fühlen und gemeinsames Musizieren eine neue Annäherung an die eigene Musik erfahren.

Die Inhalte richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Teilnehmer, nutzen Spaß und Freude als Motor für den Lernprozess „Musik hören“, bieten leichte spielerische Übungen für zu Hause und geben Raum für das Gemeinschafts-Erleben beim Musizieren.

FACHTAG MUSIKTHERAPIE

Dieser Fachtag richtet sich an Musiktherapeuten, die in der CI-Rehabilitation mit erwachsenen CI-Trägern arbeiten. Ziel ist es, die noch junge Therapieform in der CI-Rehabilitation zu vernetzen. Rahmenbedingungen sowie inhaltliche Umsetzungen von institutionellen Anforderungen können diskutiert und Ansätze von Richtlinien erarbeitet werden.

Moderation: Dipl. Psychologin Petra Kirchem

Auf Kriegsfuß mit Kabeln, Steckern, Zusatztechnik?
Lust, neue Techniken auszuprobieren?

Technik-Update für CI-Träger – Theorie und viel Praxis

24.–26.03.2017, Herrenberg/Gültstein,
mit Karin Zeh



An diesem Wochenende wollen wir Ihnen neue Techniken vorstellen und Ihnen die Möglichkeit geben, diese auch in aller Ruhe in der Praxis auszuprobieren.

- Lichtsignal-Anlagen und Wecksysteme
- Verbindung von Hörsystemen mit Audioquellen (T-Spule, Audiokabel, Streamer ...)
- FM und digitale Übertragungsanlagen („Wireless“)
- Telefone und Telefonzubehör
- TV-/HiFi-Übertragungssysteme
- ...

Wochenende für junge Leute im Alter von 18 bis 30+

„Wie wird's verständlich?“ – Kommunikationspsychologie und Hörschädigung

28.–30.04.2017,
Eventhaus Wiedenfelsen / Bühl
mit Jana Verheyen



Wie kommuniziere ich meinem Umfeld, dass ich akustisch nicht alles verstehe?
Wie bekomme ich meine Kommilitonen, Kollegen, Vorgesetzten oder Dozenten dazu, so mit mir zu kommunizieren, dass wir uns verstehen?
... und wie behandle ich meine Hörschädigung bei einem Bewerbungsgespräch?

An diesem Wochenende lernen wir die Grundlagen des kommunikativen Miteinanders kennen und verschiedene Tipps und Tricks zur menschlichen Psyche. Der Schwerpunkt bei diesem Workshop liegt dabei auf dem beruflichen bzw. studentischen Kontext.

Und jede Menge Spaß werden wir natürlich auch haben!

Mit voller Kraft voraus ...

Zugegeben – ich lasse mich daran erinnern, wenn ich mit dem Vor- oder Nachwort an der Reihe bin, in der Hoffnung, dass man mich einfach vergessen könnte! Aber da passt das Redaktionsteam auf – jeder kommt mal dran!

Wenn ich diese Zeilen schreibe, ist das neue Jahr gerade mal ein paar Tage alt, sozusagen noch „in den Kinderschuhen“. Mit Rückblicken auf 2016 haben uns die Medien zum Jahresende zur Genüge versorgt. Kontrastprogramm dazu sind die durchweg erfreulichen Berichte im CIVrund über die Aktivitäten in den SHGs und im CIV-BaWü. Im Vergleich zu den fast täglichen Schreckensmeldungen eine direkt erholsame Lektüre. Voraussagen, was 2017 der Welt bringt, kann niemand. Aber vieles, was in unserer CI-Welt zu erwarten ist, können wir Ihnen schon ankündigen. Denn wir werden Sie auch künftig auf dem Laufenden halten mit Berichten über technische Neuerungen, für uns wichtige Gesetzesänderungen, Workshops, Seminare und vieles Interessante und Hilfreiche mehr. Sie dürfen sich auf lebendige Ausgaben freuen!

Unsere zweimal im Jahr stattfindenden Redaktionstreffen haben sich bewährt – das Team hat sich kennengelernt, die Zusammenarbeit ist harmonisch und effektiv. Ich freue mich schon auf unser nächstes, nunmehr viertes gemeinsames Wochenende im April, bei dem wir CIVrund 53 erarbeiten werden.

Jeder von uns hat seine ganz persönlichen Vorsätze und Hoffnungen für das neue Jahr. Die sollten wir uns nicht nehmen lassen. Eine Kollegin aus meiner Heidelberger



Marie-Rose schaut optimistisch in das neue Jahr

„Schlappohren-Gruppe“ hat in einem Gedicht den Begriff „Optimismus“ erläutert; einiges daraus möchte ich an Sie weitergeben mit dem Wunsch, dass es Ihnen hilft, Rückschläge und Probleme zu bewältigen:

„Optimismus ist ...

- ... eine Art Lebenskraft, die hoffnungsvolle Perspektiven schafft,
- ... den Mut nicht zu verlieren, wenn andere resignieren, und sich mit guten Gedanken zu motivieren,
- ... eine Kraft, Enttäuschungen zu ertragen, hoffnungsfroh bleiben in schweren Tagen.

Der Pessimist glaubt, was er fürchtet oft, der Optimist glaubt, was er erhofft.

Optimismus ist wie eine Kraftbatterie, welche enthält Ausdauer und Energie.“

Also: Mit voller Kraft und viel Optimismus voraus ... ins neue Jahr!

Das wünscht Ihnen
Marie-Rose Keller

Gedicht (Auszug): Sabine Henker

Mitglieds-Aufnahmeantrag

Für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e.V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von *CIVrund* und *Schnecke*.

CIV-BaWü e.V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 50 02 01 · 70332 Stuttgart

Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein, IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54, BIC SKHRDE6WXXX

Eintrag der Gemeinnützigkeit: Amtsgericht Stuttgart VR 6381

Name, Vorname _____ geb. am _____

Straße/Nr. _____ PLZ, Ort _____

Telefon/Fax _____

E-Mail _____ Beruf _____

CI-OPs am _____ Ort der OPs _____

Nachsorgeort _____ CI-Typ _____

Berufliche oder sonstige Tätigkeit im medizinisch/rechtlichen Bereich des CIs: ☐ ja ☐ nein

Ich bin Sorgeberechtigter eines CI-Kindes: ☐ ja ☐ nein

Name CI-Kind _____ geb. am _____

CI-OPs am _____ Ort der OPs _____

Nachsorgeort _____ CI-Typ _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

(für die Mitgliedschaft, ggf. gesetzl. Vertreter)

Mitgliedsbeitrag: 50,00 Euro / Jahr (für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich)

SEPA-Lastschriftmandat

Zahlungsempfänger

Anschrift

Gläubiger-Identifikationsnummer

Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e.V. (CIV-BaWü e.V.)

Postfach 50 02 01 · 70332 Stuttgart

DE94ZZ00000104686

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich gestatte dem CIV-BaWü e.V. den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto einzuziehen. Meine Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z.B. falsche Bankverbindung) trägt das Mitglied.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied:

Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

(für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Bei Minderjährigen ist der Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zuhör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e.V. (CIV-BaWü e.V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlear Implant Gesellschaft e.V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e.V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!



CIV-BaWü e.V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 50 02 01 · 70332 Stuttgart
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Sonja Ohligmacher · Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

1. Stellvertreterin: Martina Bauer · Zuckerleweg 22 · 70374 Stuttgart
Tel.: 0711 50428168 · E-Mail: martina.bauer@civ-bawue.de

2. Stellvertreter: Dirk Cornelissen · Ostlandstraße 38 · 78315 Radolfzell
E-Mail: dirk.cornelissen@civ-bawue.de



Schriftführerin: Veronika Jehmlich
Klingenstraße 24 · 71336 Waiblingen
Tel.: 07146 870377 · Fax: 07146 870378
E-Mail: veronika.jehmlich@civ-bawue.de

Kasse: Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
Tel.: 07542 989972 · Fax: 07542 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de

redaktion.civrund@civ-bawue.de

IMPRESSUM

Herausgeber: CIV-BaWü e.V. **Ausgabe:** Nr. 52 - Februar 2017
Postanschrift: Redaktion CIVrund · Roosweg 25 · 79790 Küssaberg
Redaktion / Layout: Udo Barabas, Ulrike Berger, Matthias Georgi, Stephanie Kaut, Marie-Rose Keller
Redaktionsschluss: 07. Januar | **07. April** | 07. Juli | 07. Oktober
Druck: Textdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 900 Stück

Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund.





CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Silvia Weiß
 Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
 Tel.: 07542 989972 · Fax: 07542 9387276
 E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de



CI-SHG ECik – Eltern mit CI-Kindern / Andreas Frucht
 Elbestraße 11 · 71522 Backnang
 Fax: 07191 2284898
 E-Mail: shg-ecik@civ-bawue.de



CI-SHG Freiburg / Franziska Moosherr
 Strandbadstraße 3 · 79877 Friedenweiler
 Fax: 07651 9365834
 E-Mail: franziska.moosherr@civ-bawue.de



CI-SHG Hoahrhein / Udo Barabas
 Roosweg 25 · 79790 Küssaberg
 Tel.: 07741 63905 · Fax: 07741 9697999
 E-Mail: ci-shg-hoahrhein@civ-bawue.de



CI-SHG Hohenlohekreis / Eveline und H. Joachim Schiemann
 Berliner Straße 28 · 74613 Öhringen
 Tel. + Fax: 07941 36908
 E-Mail: eveline.schiemann@civ-bawue.de



CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
 Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
 Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
 E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de



SHG für Familien mit hörgeschädigten Kindern im Raum Karlsruhe / Michaela Assem, Manuela Faller, Andrea Werner
 Schwarzwaldstraße 26 · 76137 Karlsruhe · Tel.: 0721 553108
 E-Mail: kontakt@hoerwuermmer.de · www.hoerwuermmer.de
 Facebook: <http://www.facebook.com/Hoerwuermmer>



CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
 Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim · Tel.: 06204 3906
 E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de



CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
 Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
 Tel. + Fax: 07721 2067246
 E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de



CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
 Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
 Tel.: 07143 9651114
 E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de



CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
 Waldenbacher Straße 11 · 72631 Aichtal
 Tel.: 07127 51685
 E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de



CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
 August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
 Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
 E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de



Förderverein Eltern und Freunde hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher Bodensee-Oberschwaben e.V. / Stephanie Kaut
 Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
 E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
 Internet: www.seelauscher.de

| Februar 2017

04. SHG Ulm
11. SHG Freiburg
Besuch der Firma Hörwelt
11. SHG Tübingen
*Workshop mit Dipl. Sozialpädagoge,
Schauspieler und Lachyogatrainern
Hans-Martin Bauer*
18. SHG Stuttgart
*Ulrike Berger
Hörschädigung und Körpersprache*
23. SHG Rhein-Neckar
25. SHG Bodensee-Oberschwaben
*Dr. Ferdinand Bischof, Uniklinik Ulm
Vortrag: „Schwindel – CI“*

| März 2017

04. SHG Hohenlohekreis
*Udo Barabas
Vortrag: „Leben mit CI“*
18. [Mitgliederversammlung
mit Wahl in Stuttgart](#)
27. SHG Rhein-Neckar

| April 2017

01. SHG Karlsruhe
*Eva Sträßer und Lilian Rusczyk,
Bosenberg Klinik, St. Wendel*
08. SHG Freiburg
*Barrierefreie Münsterführung
in Freiburg*
- 07.–09. Seelauscher
*Seelauscher-Wochenende im
alten Landhaus auf dem Höchsten*
22. SHG Schwarzwald-Baar
Dr.-Ing. Thomas Wesarg, ICF Freiburg
27. SHG Rhein-Neckar

| Mai 2017

13. Seelauscher
Koop-Tag in Wilhelmsdorf
27. SHG Bodensee-Oberschwaben
29. SHG Rhein-Neckar

| Juni 2017

03. SHG Hohenlohekreis
10. [CI-Tag bundesweit](#)
24. SHG Hohenlohekreis
Ausflug
29. SHG Rhein-Neckar

SHG Bodensee-Oberschwaben

- CI-Stammtisch in ...
- ... **Wangen/Allgäu, jeden 2. Dienstag**
im Monat, 17.00 - 18.30 Uhr (ab 10.01.),
Am Kreuzplatz, Bindstraße 70
- ... **Ravensburg, jeden 3. Donnerstag**
im Monat, 17.30 - 19.00 Uhr,
„MuH“, Eisenbahnstraße 44

SHG Hochrhein

- CI-Stammtisch, **jeden 2. Donnerstag**
im Monat, 19.00 Uhr,
Gasthaus Langenstein (FC-Stüble),
Courtenaystr. 4, 79761 WT-Tiengen

SHG Karlsruhe

- CI-Stammtisch in **Karlsruhe, jeden 2. Montag**
im Monat, 18.00 Uhr, im Café-Restaurant
am Tiergarten, gegenüber vom Hbf. Karlsruhe

SHG Stuttgart

- CI-Stammtisch in **Stuttgart, jeden 2. Dienstag**
im Monat, 18.00 Uhr, Rudolfs Küche und Café
(Haltestelle Stadtmittel), Rotebühlplatz 28

SHG Tübingen [Ortswechsel ab Januar](#)

- CI-Stammtisch in **Tübingen, jeden 3. Dienstag**
im Monat, 18.30 Uhr, „Tübinger Wurstküche“
Am Lustnauer Tor 8

Änderungen vorbehalten!

Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe.
Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.